Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 52 (1994)

Artikel: Die Korporation Willisau-Stadt und ihre Korporationsgeschlechter
Autor: Meyer-Sidler, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718301

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Korporation Willisau-Stadt und ihre Korporationsgeschlechter

Eugen Meyer-Sidler

A. Die Korporation Willisau-Stadt

Zur Einleitung: Das Korporationswesen im Kanton Luzern

In der Staatsverfassung des Kantons Luzern vom Jahre 1875 heisst es unter § 93:

«Wo in der Gemeinde Korporationsgut vorhanden ist, bilden die Anteilhaber an demselben eine Korporationsgemeinde. Die nach § 27 stimmfähigen Genossen wählen die Korporationsverwaltung und geben sich unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Regierungsrat ihr Reglement.»

Laut Gemeindegesetz vom 9. Oktober 1962 und der Revision vom 1. Dezember 1978 bestehen im Kanton Luzern vier rechtliche Gemeinden: Einwohnergemeinden, Bürgergemeinden, Kirchgemeinden, Korporationsgemeinden.

Das Entstehen der heutigen Korporationsgemeinden lässt sich nur erklären, wenn man deren historische Entwicklung verfolgt. Sie sind eine Institution germanischen Ursprungs, deren Anfänge im frühen Mittelalter zu suchen sind. Die von Norden her eingewanderten Germanen nahmen Weiden, Wälder, Bäche als Gemeindeland in gemeinsamen Besitz. Jeder Dorfgenosse hatte im Rahmen der sogenannten Hundertschaften auf Grund der germanischen Agrarverfassung sein Nutzungsrecht. Es handelte sich dabei um wirtschaftliche Verbände, die nach und nach einen gewissen öffentlichen Charakter annahmen. Sie gaben sich eigene Verfassungen, besassen eigene Gerichtsbarkeit und das Wahlrecht für eigene Funktionäre. Diese Entwicklung wurde später namentlich durch die städtischen Gemeinden begünstigt. (Amtsrichter H. Heller, in: Die Korporationen des Kantons Luzern.)

Die gemeinschaftlich genutzten Gebiete nannte man Allmenden, die nun seit langer Zeit ihrer Funktion enthoben sind.

In der Folge der Französischen Revolution im 18./19. Jahrhundert sind in vielen Gemeinden die einstigen Allmenden im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts unter die Gemeindebürger verteilt worden.

Korporationen bestehen heute noch dort, wo früher gemeinschaftliches Eigentum, Wald- und Allmendgrundstücke und auch fahrendes Vermögen vorhanden war und im 19. Jahrhundert *unverteilt* belassen wurde.

Die Helvetik (1798–1803) schied die Korporationen von den übrigen Gemeinden aus und machte sie selbständig. Die nachfolgende Mediationszeit (1803–1813) war der Entwicklung des Korporationswesens weniger günstig gesinnt. Sie gestattete deren Aufhebung, was auch vielerorts geschah. Das Gesetz von 1805 bewilligte auch den Einkauf von Nichtbürgern in die Korporationen, was der fortschreitenden Aufteilung namentlich der Wälder Vorschub leistete. Erst das Organisationsgesetz von 1831 schuf die Korporationsgemeinden in ihrer heutigen Form. Damals wurde auch das gesamte öffentliche Armenwesen den neugegründeten Ortsbürgergemeinden übertragen, das vorher während des ganzen Mittelalters hindurch auf den Schultern der alten Burgerschaft und der Kirche lag.

Die Korporationen haben keine politischen Befugnisse. Sie können von ihren Bürgern keine Steuern erheben. Wie jeder Private und jede juristische Person müssen sie die normalen Steuern abliefern.

Seit der eidgenössischen Volksabstimmung vom 7. Februar 1971 über das Frauen-Stimm- und -Wahlrecht sind auch die Frauen und Töchter der Korporationsbürger vollwertige Mitglieder.

Im Kanton Luzern gibt es 90 Korporationsgemeinden, die in einem Verband zusammengeschlossen sind. 1986 zählten sie 4643 Bürgerinnen und 6655 Bürger, insgesamt 11 298 Mitglieder. Bei einer schweizerischen Gesamtbevölkerung des Kantons Luzern am 1. Januar 1993 (Amt für Statistik des Kantons Luzern) von 289 479 Personen betrug der Anteil der Korporationsbürgerinnen und -bürger gut 3,9 Prozent. Die Gemeinde Willisau-Stadt zählte am 31. März 1994 2902 Einwohner (2626 Schweizer und 276 Ausländer). Im gleichen Zeitpunkt betrug die Zahl der Korporationsbürgerinnen und -bürger 103, d. h. rund 3,9 Prozent der einheimischen Bevölkerung.

Die Waldfläche im Kanton Luzern betrug nach der eidgenössischen Forststatistik 1991 ca. 40 063 Hektaren, daran waren die Korporationen mit ca. 5760 Hektaren beteiligt, d.h. mit rund 14,4%.

1. Der Korporationsbürger

Neben den *alteingesessenen Bürgern* lebten einst in der Stadt Willisau auch die sog. *Hinter- und Beisässen.*

Die Beisässen waren bloss Aufenthalter, die ein bis zwei Jahre in der Stadt geduldet wurden.

Die Hintersässen waren Niedergelassene. Erst durch das Organisationsgesetz von 1831 wurden sie hinsichtlich der politischen Rechte den alteingesessenen Bürgern gleichgesetzt und hiessen von da an Ortsbürger.

Die alten Bürger, welche Anteil an den vor 1798 (Französische Revolution) erworbenen Gütern hatten, wurden von nun an *Korporationsbürger* genannt.

Die Korporation Willisau ist eine Personalkorporation, weil sie auf der Zugehörigkeit zu einer *alteingesessenen Familie* beruht.

Daneben gibt es in anderen Gemeinden sogenannte Realkorporationen. Hier wird das Nutzungsrecht des einzelnen Korporationsbürgers durch das Eigentum an einem bestimmten Grundstück vermittelt.

Von den zahlreichen Geschlechtern, die sich im Laufe der Zeit in Willisau-Stadt einbürgerten, sind die meisten bald wieder fortgezogen, um anderweitig ihr Glück zu versuchen. Willisau war damals sozusagen eine «Übergangsstation», denn wer sich hier oder in einer andern Gemeinde des Kantons Luzern aufgehalten hatte, konnte um eine geringere Taxe in das begehrte Bürgerrecht der Stadt aufgenommen werden. Seit dem 14. Jahrhundert sind ca. 90 Burgergeschlechter von Willisau ausgewandert oder ausgestorben.

In einer Aufzeichnung vom Jahre 1747 des Ratsherrn Johann Balthasar Suppiger werden 124 Altburger und 205 Burgersöhne aufgeführt.

Die Volkszählung von 1880 ergab, dass von 1637 Einwohnern in Willisau nur 145 Stadtbürger waren, der grosse Rest setzte sich aus Angehörigen verschiedener luzernischen Gemeinden, Schweizer Bürgern und Ausländern (15) zusammen.

1894 besassen noch 18 Familien das Korporationsbürgerrecht, heute besitzen es noch 11 Familien.

2. Das Korporationsreglement

Gemäss der Staatsverfassung des Kantons Luzern von 1875 geben sich die stimmfähigen Korporationsbürger ihr Reglement selbst.

Das erste Reglement der Korporation von Willisau-Stadt stammt aus dem Jahre 1803, es entstand also noch in der Helvetik, kurz nachdem die Korporationen von den übrigen Gemeinden ausgeschieden worden waren.

In rascher Folge wurden in den Jahren 1814, 1829, 1831 und 1837 revidierte Reglemente erlassen.

1855 erhielt die Korporation ein umfassendes Reglement mit 155 Paragraphen, das auch die *ausserhalb* der Gemeinde Willisau-Stadt im Kanton Luzern wohnenden Bürger stärker berücksichtigte. Schon vier Jahre später wurde die *Genussberechtigung* (weshalb die Korporationsbürger auch *Genussbürger* genannt wurden) auf die in der Schweiz wohnenden Gemeindebürger ausgedehnt, welche das 30. Altersjahr zurückgelegt hatten. 1869 wurde für diese die Erreichung des 35. Altersjahrs zur Genussberechtigung fixiert. 1881/82 erfolgte neuerdings eine Revision des Reglementes; dabei wurde der Holzgenuss-Anteil auf mindestens 80 Franken im Jahr für jeden Bürger festgelegt.

1870 wurde ein Wirtschaftsregulativ für die umfangreichen Waldungen erlassen. 1899 wurde das Korporationsreglement wieder revidiert.

Das heute noch geltende Reglement stammt vom 29. November 1968 und ersetzt jenes von 1899, es enthält 27 Paragraphen. Gegenwärtig wird ein neues Reglement ausgearbeitet. Aus dem Entwurf entnehmen wir die folgenden wichtigsten Paragraphen:

§ 1
Erwerb durch Heirat

Die Ehefrau erwirbt durch Heirat das Korporationsbürgerrecht, wenn der Ehemann Korporationsbürger ist.

§ 2
Erwerb durch Abstammung

1) Das Kind erwirbt das Korporationsbürgerrecht mit der Geburt,
   a. wenn die Eltern verheiratet sind und der Vater Korporationsbürger ist;
   b. wenn die Eltern nicht verheiratet sind und die Mutter Korporationsbürgerin ist.
2) Ein unmündiges Kind unverheirateter Eltern erwirbt das Korporationsbürgerrecht,
   a. wenn der Vater Korporationsbürger ist und die Mutter nachträglich heiratet;
   b. wenn der Vater Korporationsbürger ist und das Kind durch Namensänderung den Familiennamen und das Stadtbürgerrecht des Vaters erwirbt, weil es unter seiner elterlichen Gewalt aufwächst.
3) Wenn das unmündige Kind, das nach Abs. 2 das Korporationsbürgerrecht erwirbt, eigene Kinder hat, erwerben diese das Korporationsbürgerrecht ebenfalls.

§ 3
Erwerb durch Adoption

1) Wird ein unmündiges Kind von Ehegatten adoptiert, so erwirbt es das Korporationsbürgerrecht, wenn der Vater Korporationsbürger ist.
2) Wird ein unmündiges Kind von einer Einzelperson adoptiert, so erwirbt es das Korporationsbürgerrecht, wenn die adoptierende Person Korporationsbürger ist.

§ 4
Erwerb durch Einkauf

1) Wer das Stadtbürgerrecht besitzt, ist berechtigt, gegen Bezahlung einer Einkaufssumme, das Korporationsbürgerrecht zu erwerben.
2) Mit dem Ehemann erhalten auch die Ehefrau und deren gemeinsame unmündige Kinder das Korporationsrecht.

§ 5

Verlust des Korporationsbürgerrechts

1) Das Korporationsbürgerrecht erlischt mit dem Verlust des Stadtbürgerrechts.
2) Das unmündige Kind einer unverheirateten Korporationsbürgerin verliert sein Korporationsbürgerrecht, wenn es nachträglich von Gesetzes wegen das Bürgerrecht des Vaters erwirbt und dieser nicht Korporationsbürger ist.
3) Das unmündige Adoptivkind verliert sein Korporationsbürgerrecht, wenn die adoptierende Person nicht Korporationsbürger ist.

Der Korporationsrat besteht aus fünf Mitgliedern: Präsident, Kassier, Forstverwalter und zwei Beisitzer.

Gegenwärtig besteht er aus:
Präsident: Emil Peyer-Peter
Kassier: Robert Tschopp-Röösli
Forstverwalter: Heinrich Walthert-Leuenberger
Beisitzer: Robert Amstein-Bättig
Verwalter der landwirtschaftlichen Liegenschaften/Gebäude: Adolf Stürmlin-Schaller

3. Bürgernutzen

Bis zum Jahre 1964 wurde jedem Korporationsbürger eine sogenannte Strecke (36 Aren) Mattland als Bürgernutzen zugeteilt, die er an einen benachbarten Bauern (Ostergau, Steinmatt, Daiwil) zu einem Pachtpreis von 125 bis 150 Franken verpachten konnte. Seither ist dieser Nutzen ersatzlos weggefallen.

4. Das Vermögen der Korporation Willisau-Stadt

Die Korporation ist nach Gesetz die Rechtsnachfolgerin der alten Burgerschaft von Willisau und erhielt demzufolge das gesamte Gemeindegut bei ihrer Gründung. Die Ortsbürger, also die früheren Hintersässen, hatten am reichlichen Kuchen keinen Anteil.

a) Das Gemeindegut im Jahre 1799
3 Stücke Allmend bei der Rossgass
16 Stücke Allmendland bei St. Niklausen
25½ Stücke Allmendland am Galgenberg[1]
26 Bünten (Pflanzland)
Ein Moos, genannt Rossmoos[2]
40 Bünten auf dem Cirillenfeld
222 Gärten
Der Wald am Williberg
Der Wald Lehe
Der Wald Breithalden[3]
Der Hirseren-Wald, mit den dazu gehörigen Gemeinde-Plätzen
Der Enzi-Wald und die dazu gehörige Wiggern-Alp, 20 Stück Sömmerung haltend
Der Kanzelwald
An Bodenzins bezog die Stadt 3 Viertelkorn (1 Viertel = 26,78 Liter)
An Kapitalien besass sie 1520 Gulden

Im Jahre 1810 verkaufte der Staat Luzern die Landvogteiliegenschaft (Schloss, Land, Scheune, Garten, Bergli, Waschhaus, Brunnen und Mühlebach) für 10000 Franken an die Korporation Willisau. Schon 4 Jahre später ging die Liegenschaft für 16000 Franken an den

---

1 Galgenberg. Als Rechtsnachfolgerin der alten Burgerschaft wurde die Korporation Eigentümerin des Galgenberges, der einst unbewaldet war. Er wurde im 18. Jahrhundert neubruchsweise bewirtschaftet. Der Berg hat seinen Namen vom Gerichtsplatz, der am Fusse des Abhanges lag, ungefähr dort, wo sich heute das Gartenbad befindet.

2 Die Erwerbung dieses Territoriums durch die Burgerschaft von Willisau fällt auf das Ende des 16. oder in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es waren sechs Privatpersonen gehörende Matten, die die Burgerschaft erwarb und zur Allmend schlug. 1585 wurde die erste Matte erworben, der frühere Besitzer wird nicht genannt. Später folgten die fünf andern Matten von: Hans Giger, Hans Spiller, Baumeister Hans Peyer, Hugo Häller und Hans Ulrich Amstein. Diese fünf Matten waren teils dem Heilig-Geist-Spital, teils dem Gotteshaus Willisau und teils dem Schloss Wyher ehrschatzpflichtig. Der Kauf wurde von Schultheiss und Rat von Luzern am 10. September 1657 genehmigt.

3 Gegen Auszahlung von 40 Gulden kaufte Willisau diese beiden Grundstücke von der Burgerschaft der Stadt Luzern. Genehmigung von Schultheiss und Rat von Luzern am 31. März 1466.

Staat Luzern zurück. Noch einige Male wechselte sie den Besitzer, bis sie schliesslich 1854 endgültig an die Einwohnergemeinde Willisau für 24 000 Franken überging.

b) Das Korporationsvermögen im Jahre 1857
49 Werttitel
1 Gmeinalp-Recht[4]
Hasenburg-Matte
Sentimatt[5]
Land bei der Sternmatt
Höllheimwesen bei Hergiswil[6]
Wiggernalp[7]
Enziwald ca. 650 Jucharten[8]

---

4 Schon 1558 bestand auf der Alpliegenschaft «Gmeinalp», auf der Wasserscheide Enziwigger und Chrachenbach im südlichen Teil der Gemeinde Hergiswil, eine Genossenschaft. Der Name Gmeinalp ist als «gemeinschaftlich besessene und bewirtschaftete Alp» zu verstehen. 1896 wurde sie in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Später ging sie in Privatbesitz über.

5 Matte beim ehemaligen Siechenhaus, unterhalb des Galgenberges.

6 Heimwesen in Hergiswil am Anfang des Enziwaldes.

7 Wiggernalp (Wigerehütte) liegt in der Gemeinde Hergiswil im Enzi.

8 Am 28. Juli 1544 macht uns eine Urkunde der Stadt Willisau erstmals mit den Hochwäldern im Enzi bekannt. Damals war der Wald und Weidgang vorübergehend Lehen (Pacht) von Ulrich Heinserlin und seinen Erben. Heinserlin war von 1535–1551 Schultheiss von Willisau, dann Kleinrat in Luzern und schliesslich Schultheiss des Standes Luzern. Das auf die linke Talflanke (Sonnseite) beschränkte Heinserliche Lehen fiel nach einem Schiedsspruch von Schultheiss und Rat von Luzern 1574 wieder an die Stadt Willisau zurück, weil sich die Erben von Ulrich Heinserlin nicht an den Lehensvertrag gehalten hatten, denn es wurde trotz Verbot Holz geschlagen.
Über den einstigen Erwerb der Enziwaldungen durch die Stadt Willisau kursierten und kursieren immer noch irrige Meinungen, z.B. Erschleichen durch Urkundenfälschung eines einstigen Schultheissen von Willisau.
Es ist kaum vorstellbar, dass sich die Stadt Willisau diese Hochwälder aus eigener Macht hat aneignen können. Der Stadtherr muss der Bürgerschaft seine Hochwaldrechte entweder bei der Stadtgründung oder dann im Verlauf des 14. Jahrhunderts überlassen haben. Es geschah jedenfalls in vorluzernischer Zeit, also vor 1407. Die Stadt Willisau hatte einen enormen Bedarf an Brenn-, Bau- und anderem Nutzholz. Es ist daran zu erinnern, dass das Städtchen Willisau in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts innerhalb eines Jahrzehnts zweimal (1375/1386) durch Brände zerstört und wieder aufgebaut wurde.

Kaufhaus[9]
Staldenmoos 45 Jucharten[10]
Rossgassmoos 68 Jucharten[11]
Eselbünten 6 Jucharten[12]
Bleichebünten 1½ Jucharten[13]
Cirillenfeld 3½ Jucharten[14]
Hirserenfeld 15¾ Jucharten[15]
Ziegelmatte 1⅜ Jucharten[16]
Land beim Kirchhof
Mehlbrühbünte[17]
Willbergwald 357 Jucharten[18]

---

9 Kaufhaus, heute Rathaus. Die Tradition des Kaufhauses reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Der Name Kaufhaus kommt daher, weil früher in diesem Hause Handel getrieben wurde. In ihm befand sich eine Schaal (Metzgerei), eine Tuchlaube, und auch Getreidehandel wurde betrieben.
Das aus dem Jahre 1720 stammende Kaufhaus ging 1988 durch Schenkung an die Einwohnergemeinde Willisau-Stadt über mit der Verpflichtung zur Restauration und der Einräumung eines Nutzungsrechtes für die Korporationsverwaltung. Die Korporation übergab der neuen Besitzerin sämtliche erbrachten Vorleistungen (Projektstudien, Planaufnahmen usw.) sowie den noch bestehenden Rathaus-Fonds. Gesamthaft ergab dies einen Betrag von 248 000 Franken. Die Kosten der Restauration überstiegen den Betrag von 5 Millionen Franken.

10 Zwischen Willisau und Gettnau gelegen.

11 Industrieland. Sie liegen östlich von Willisau. Das Rossgassmoos entstand durch Zukauf von Moosland-Grundstücken von verschiedenen Besitzern im 16./17. Jahrhundert.

12 Pflanzplätze. Sie liegen östlich von Willisau, Bestandteil der Rossgass (Esel = Bezeichnung für einen steilen Geländerücken, den man mit einem Eselsrücken verglich.).

13 Pflanzplätze: links und rechts der Menzbergstrasse, südlich des Mohrenplatzes. Gegend, wo die Familie Walthert früher ihre Textilveredelungsbetriebe aufgebaut hatte.

14 Anderer Name für Niederfeld. Ackerlandschaft zu beiden Seiten der Strasse nach Ettiswil/Sursee. In dieser Gegend stand eine dem heiligen Cyrill geweihte Kapelle.

15 Stösst an die Enziwigger, an die Liegenschaft Eimatt und die Vorberggüter, südwestlich von Willisau.

16 Östlich der Grundmühle liegende Hofmatt. Im 15. Jahrhundert besass Willisau eine Ziegelbrennerei, eingegangen um 1836, die an der Strasse in den Willbergwald stand.

17 Die Mehlbrühbünte (Pflanzplätz) lag in der Kirbelmatte; heute Wohnquartier.

18 Nordwestlich von Willisau, zur Hauptsache in der Gemeinde Willisau-Stadt zum Teil in den Gemeinden Gettnau und Alberswil gelegen.

Kanzelwald 70 Jucharten[19]
Hirserenwald 135 Jucharten[20]
St. Niklausenberg 8 Jucharten[21]
Galgenberg 9 1/2 Jucharten
Das Gesamtvermögen wurde mit Fr. 851 142.90 berechnet.
Nach andern Berechnungen betrug es 1 388 8431 Franken.
1866 berechnete man die Waldungen auf 1281 1/4 Jucharten.
In obigem Verzeichnis fehlt das Heimwesen Wydenmatt, das 1892 um 42 000 Franken an Josef Kurmann zum Lindenhof verkauft wurde.

Im Jahre 1892 verkaufte die Korporation an die Einwohnergemeinde Willisau-Stadt:

1. Die Kornschütte für 7629 Franken.
   Sie wurde 1905 abgebrochen. Sie stand an der Stelle des heutigen Verwaltungs-Gebäudes der Gemeinde Willisau-Land. Sie gehörte einst zum Gross- und Heiliggeist-Spital Luzern. Hier wurde von den Bauern der Korn-Zehnten für das Spital abgeliefert und eingelagert.
2. Den Viehmarktplatz für 780 Franken.

c) Der Besitz der Korporationsgemeinde im Jahre 1994

In der Gemeinde Willisau-Stadt:

1. Grundstück Postplatz (hinter der Metzgerei Rölli)			74 m²
2. Grundstück Obertor			26 m²
3. Steinbruch, Hirschpark mit Futter- und Gerätescheune		36 a	
4. Vordere Adlermattstrasse (Parkplatz)		5 a	
5. Viehmarkt, Lindenplatz			14 m²
6. Galgenberg	11 ha	41 a	
7. Willbergwald mit Waldhütte und Baracke	144 ha	47 a	
8. Bleichiweid		30 a	

19 Gehört seit 1684 zum Gemeindegut der Stadt Willisau und liegt im Tal der Buchwigger.
20 Nordwestlich von Willisau. Stösst an den Hof Vorberg.
21 Hügelsporn zwischen Buchwigger und der Rossgass, auf dessen Rippe die Kapelle St. Niklausen steht.

9. Hirsernwald	57 ha	12 a
10. Staldenkopf (an der Kantonsstrasse Willisau–Gettnau)	1 ha	74 a
11. Waldmösli		41 a
12. Staldenmoos	13 ha	58 a
13. Senti (zwei Chalets)		20 a
14. Sentimatt		2 a
15. Schlüsselacher (Mehrfamilienhaus)		21 a
16. Rossgassmoos	ca. 41 ha	
17. Schwizermatt (Wohnhaus, Scheune, Wagenschopf, Schweinescheune und 4 Einfamilienhäuser)	ca. 2 ha	

In der Gemeinde Willisau-Land:

18. Halde		30 a
19. Steinmatt		30 a
20. Vordere Pünte		73 a
21. Gütsch		15 a
22. Badanstalt		73 a
23. Hasenburgmatt		46 a
24. Cirillenfeld	1 ha	16 a
25. Unterfeldli	7 ha	45 a
26. Halden	1 ha	25 a
27. Chilchgraben (Rohrmatt)	1 ha	60 a
28. Mülitalwald (Seitental der Enziwigger)	1 ha	14 a
29. Ribi-Rüti		21 a
30. Schwizermatt	2 ha	85 a
31. Chäppelimatt	1 ha	64 a
32. Himmel, Oberkanzelberg, Unterkanzelberg (Wohnhaus Nr. 221, Wohnhaus/Scheune, Ökonomiegebäude)	29 ha	80 a
33. Petschhüsli (Wohnhaus/Scheune)	25 ha	80 a
34. Ostergauerwald		ca. 54 a

In der Gemeinde Hergiswil:

35. Rossweid		43 a
36. Höll (Wohnhaus/Scheune, Wagenschuppen)	3 ha	17 a

37. Mülibühl, Wigerehütte, Enziwald (Wohnhäuser, Scheunen, Speicher, Waldhütte, Holzerhütte, Jagdhütte)	318 ha	22 a
38. Unkultiviertes Land: Höll		3 a

In der Gemeinde Alberswil:

39. Kleinstalden		22 a
40. Staldenmoos	2 ha	55 a
41. Willbrigwald		91 a

5. Das Bürgerregister

Vom Jahre 1766 bis und mit 1964 wurde ein von Hand geschriebenes Bürgerregister geführt, also während nahezu 200 Jahren.

Das Register ist 38,5 cm hoch und 13 cm breit. Handschriftlich enthält es über 1000 Namen. Am stärksten ist die Familie Peyer mit 223 Personen vertreten, gefolgt von den Hecht mit 97, den Kneubühler mit 65, den Walthert mit 51, den Suppiger mit 45, den Troxler mit 40 und den Jost mit 39 Personen.

Die erste Eintragung von 1766 lautet auf Meister Johann Waltert, Weber, und die letzte am 1. September 1964 lautet auf Troxler Josef Gotthard, Sohn vom ehemaligen Stadtschreiber Josef Troxler-Hägeli.

Seit 1964 wird ein ordentliches Stimmregister und Bürgerregister geführt.

B. Die Korporationsgeschlechter

1. Der Zyklus von 32 Wappenschilden der Korporations-Geschlechter von Willisau-Stadt

Die folgende Beschreibung stammt vom Luzerner Heraldiker Joseph Melchior Galliker, Präsident der Stiftung «Schweizer Wappen und Fahnen»:

Der ehemalige Bürgersaal im Gebäude der Korporation enthielt als laufender Fries einen Wappenzyklus der alten Korporations-Ge-

Abbildung rechts: Erste Seite des Bürgerregisters.

Controlle

der Neu-Aufgenommenen Jungen Bürger der Stadt Willisau.

Ao. 1766.

Inst. Jos. Waltert, Weber.

1768.

Inst. Simon Kneubüler.

Heinrich Jeger, Weber.

Jos. Melk Büpiger, Maler.

1771.

Inst. Jos. Georg Jeger, Schneider.

1773.

Gr. Jos. Leonz Jost, Apotheker.

1774.

Inst. Beat Leonz Imgrüth. K. Ü. Kaufmann in Willisau

1775.

Gr. Jost Niklaus Barth z. Krone.

Franz Jos. Barth z. Lonz.

Gridolin Waltert, Pfarrer.

1776.

Inst. Jost Barth, Wagner.

1778.

Inst. Antoni Barth, Metzger.

Gr. Franz Xav. Jeger, Weber.

Inst. Ludwig Krüger, Wollenweber.

1780.

Gr. Baltz Gecht, Altrathmann.

Inst. Josef Barth, Hutmacher.

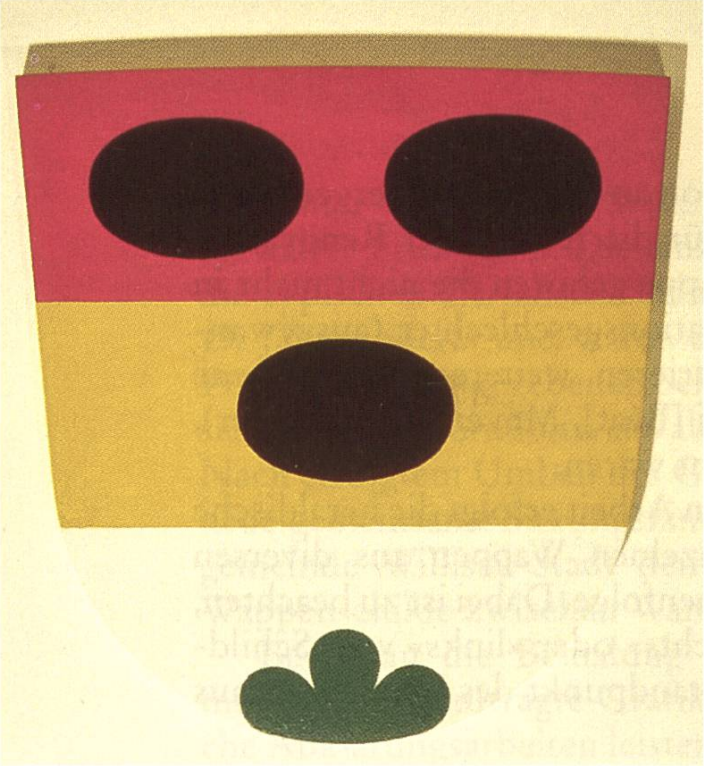
schlechter von Willisau-Stadt. Gemalt wurde er um 1900 von Forstverwalter Fritz Rösli. Die einzelnen Wappenfiguren widerspiegelten die typischen Zerfallserscheinungen der Heraldik des ausgehenden 19. Jahrhunderts und waren daher nicht erhaltungswürdig. Mit der 1990 in Auftrag gegebenen Schaffung eines neuen Wappenzyklus hat sich die Korporationsverwaltung bleibende Verdienste erworben. Nach erfolgtem Umbau des Gebäudes zum heutigen Rathaus bot das neue gemeinsame Sitzungszimmer der Korporation und der Bürgergemeinde Willisau-Stadt den idealen Standort zur Aufnahme der Wappenschilde zwischen Wandtäfer und Decke.

Bevor an die Bemalung der Schilde gedacht werden konnte, musste der beauftragte Grafiker Paul Diethelm, Luzern, umfangreiche Abklärungsarbeiten leisten. Als Quellen orientierte er sich an den Wappendarstellungen im Landvogteischloss, in der Heiligblutkapelle, am oberen und unteren Stadtbrunnen, im Schweizerischen Landesmuseum, auf dem Luzerner Stadtplan 1597 des Martinus Martini sowie in den Veröffentlichungen von Georg v. Vivis und August am Rhyn. Zusammen mit dem Korporationspräsidenten Cäsar Menz und dem Korporationskassier Robert Tschopp erfolgte anschliessend eine kritische Sichtung, Bereinigung und Festlegung des endgültigen Wappeninhaltes, vor allem beim Vorhandensein von Varianten. Paul Diethelm hat schlussendlich ausgewogene, schöne Wappen gemalt mit überzeugenden Figuren. Mit ihren sehr spitzen Strahlen leuchten die vielen Sterne förmlich. Nicht zu vermeiden war die grosse Ansammlung von Dreibergen, von den 32 Wappen enthalten deren 22 einen solchen. In vielen Fällen sind sie unmotiviert und drücken nur die eigentliche Schildfigur in die Höhe. Im Volk besteht vielfach die irrige Meinung, Dreiberge seien ein Zeichen für Grundbesitz, was nicht stimmt. Im Mittelalter war dieser eine selbstverständliche Voraussetzung für jeden Teilnehmer an einem Turnier, weshalb der Dreiberg in der alten Heraldik nichts anderes bedeutete als einen Ersatz des Schildfusses im spitzen Dreieckschild.

Die Wappenschilde im Ausmass von 24 × 23 cm wurden auf MDF-Platten (mitteldichte Faserplatten) gemalt und mit je zwei Bettlattenbeschlägen montiert. Die sind in zwei Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe umfasst die 13 Familien (Amstein, Hecht I, Hecht II, Jost, Kneubühler, Medlinger, Meyer, Menz, Peyer, Stürmlin, Troxler, Tschopp, Walthert), welche im Jahre 1990 im Stimmregister figurier-

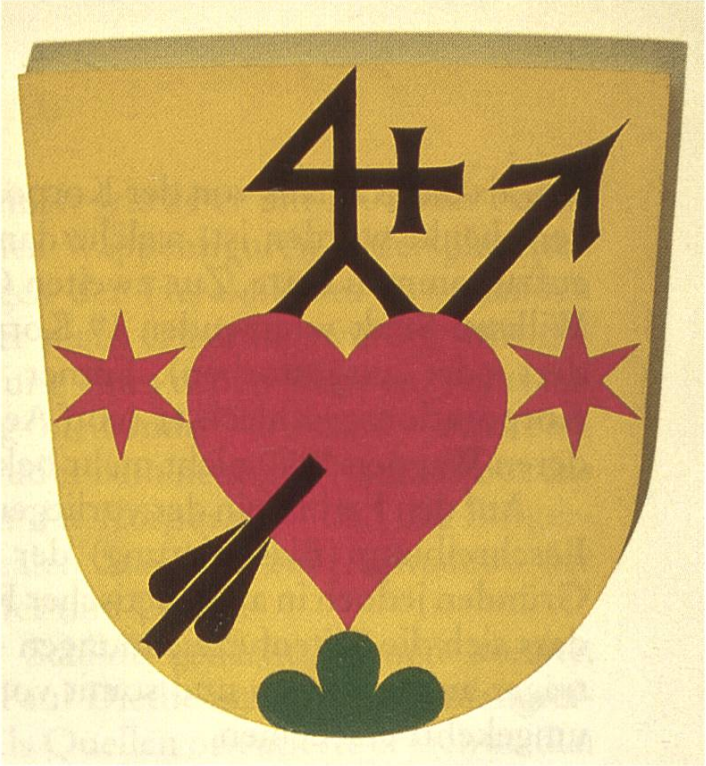
ten, als das Rathaus von der Korporation an die Einwohnergemeinde verschenkt worden ist, welche dann für die Kosten der Renovation aufzukommen hatte. Zur zweiten Gruppe gehören die nicht mehr in Willisau-Stadt wohnenden 19 Korporationsgeschlechter (ausgewandert oder ausgestorben). Ferner figurieren weitere ausgestorbene Korporationsgeschlechter (von Aegeri [Beat], Meyer, Wermelinger), deren Wappen 1990 nicht mehr bekannt waren.

Auf den Farbtafeln der vorliegenden Arbeit erfolgt die heraldische Beschreibung (Blasonierung) der einzelnen Wappen aus diversen Gründen jedoch in alphabetischer Reihenfolge. Dabei ist zu beachten, dass sich die Seitenbezeichnungen «rechts» oder «links» vom Schildträger aus verstehen und somit vom Standpunkt des Beschauers aus umgekehrt erscheinen.



AMSTEIN

Geteilt von Rot mit zwei schwarzen Kieselsteinen, von Gelb mit schwarzem Kieselstein und von Weiss mit grünem Dreiberg.



BARTH

In Gelb auf grünem Dreiberg rotes Herz, von schwarzem Pfeil schräglinks durchbohrt, von fussgegabeltem schwarzen Vierkopfpfahl mit gekreuzter Endung überhöht und von zwei sechsstrahligen roten Sternen beseitet.

DULA

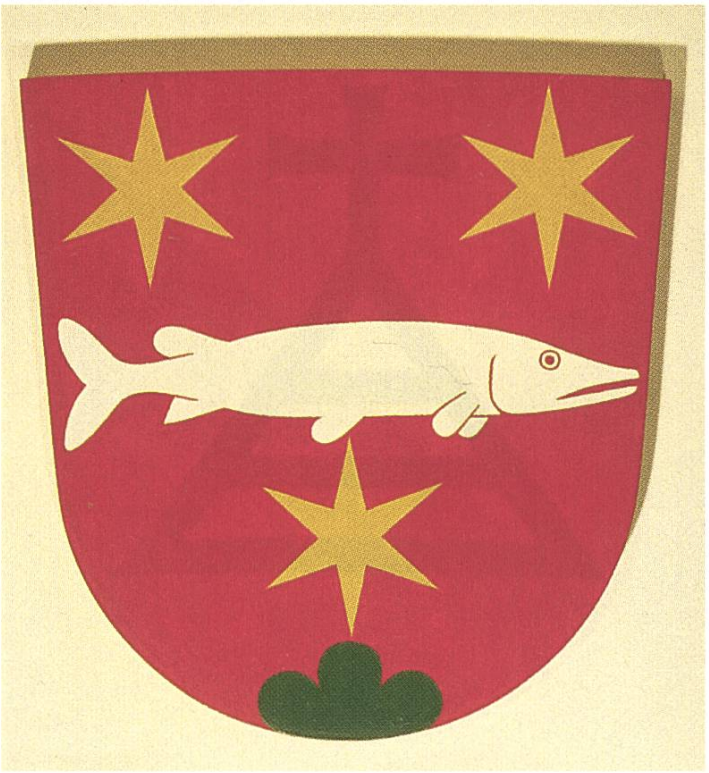
In Weiss auf grünem Dreiberg auffliegender schwarzer Rabe, oben beseitet von zwei sechsstrahligen gelben Sternen.

FLEISCHLIN

In Blau aus grünem Dreiberg wachsender gelber, rotbezungter Stier.

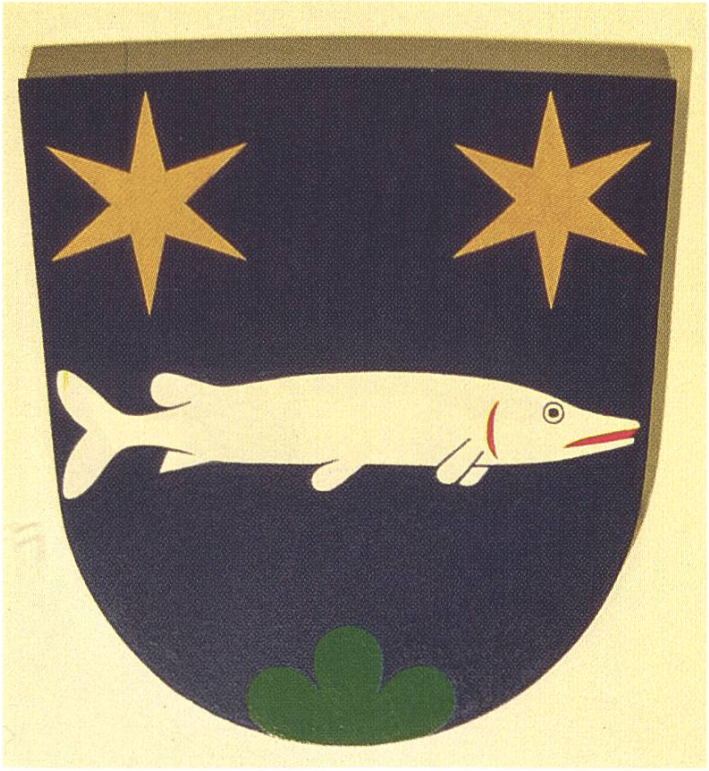
HALM

In Rot aus grünem Dreiberg wachsend drei gelbe Ähren mit Blättern.



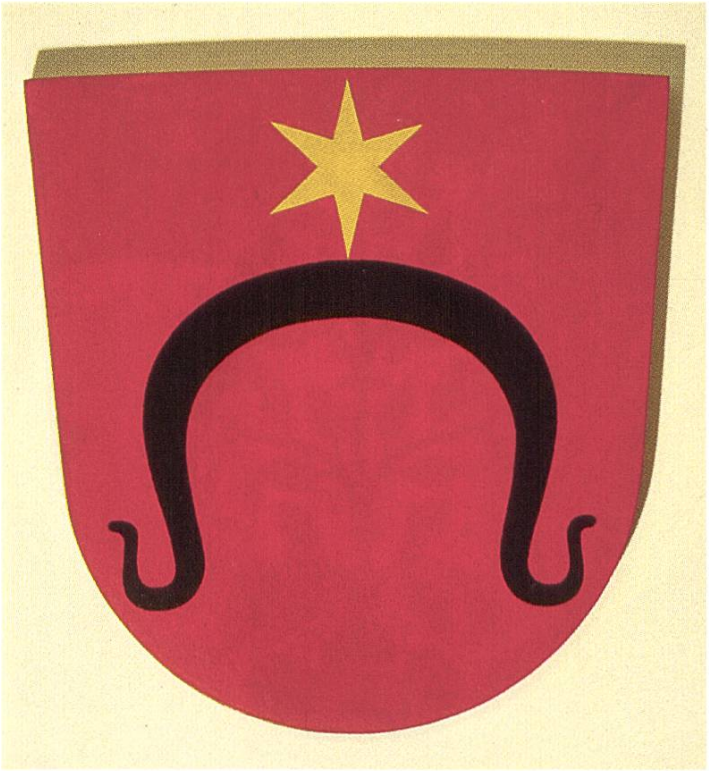
HECHT I

In Rot über grünem Dreiberg linksgewendeter weisser Hecht mit drei sechsstrahligen gelben Sternen (2, 1).



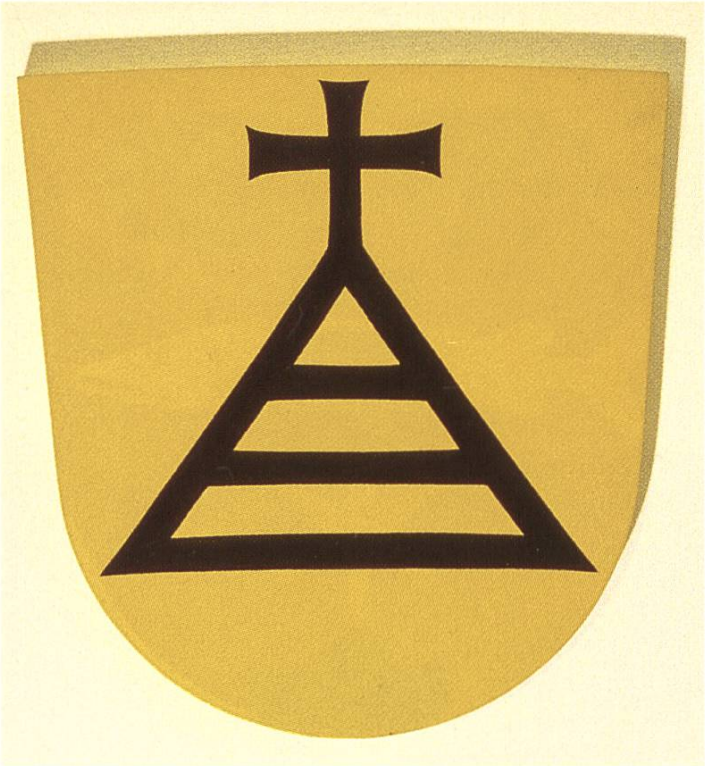
HECHT II

In Blau über grünem Dreiberg linksgewendeter weisser Hecht, überhöht von zwei sechsstrahligen gelben Sternen.



HEINSERLIN

In Rot schwarzer Kesselhenkel, überhöht von sechsstrahligem gelben Stern.

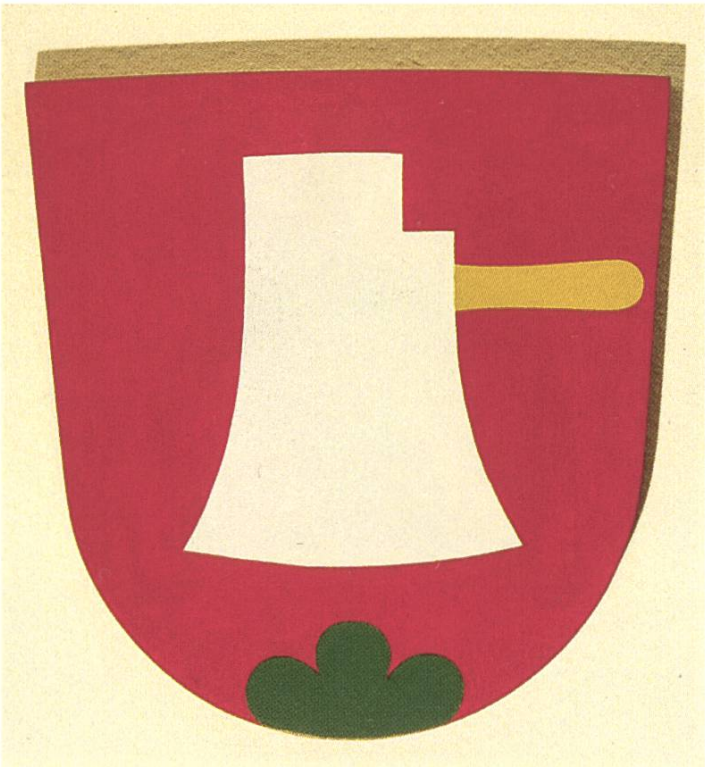


HERBORT I

In Gelb schwarze Hausmarke (Dreiangel mit 2 Balken und aufgesetztem Kreuz).

HERBORT II

In Weiss aufspringender roter, gelb gezungter Damhirsch mit blauem, gelb geränderten Gürtel.



HUBER

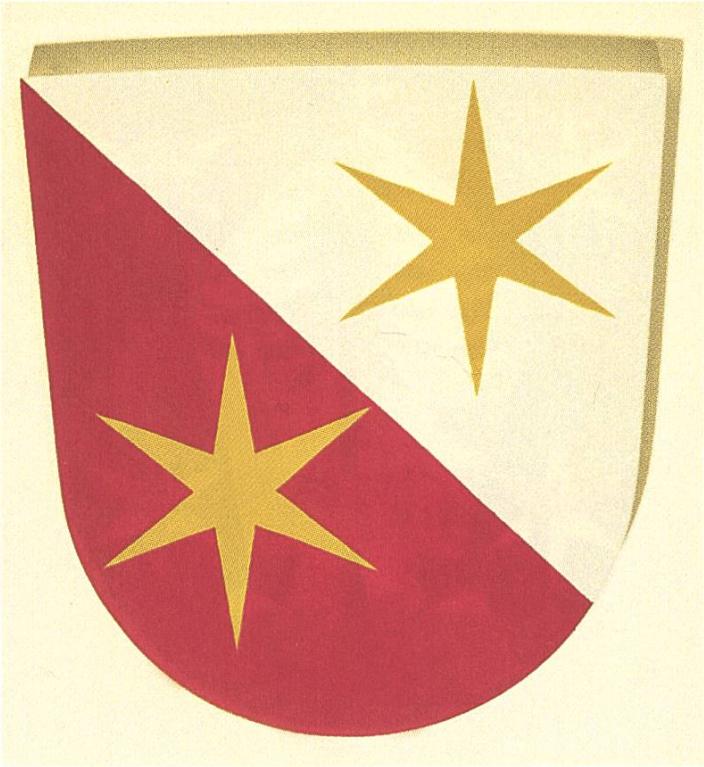
In Rot über grünem Dreiberg weisses, gelb gestieltes Metzgerbeil.

JOST

In Rot auf grünem Dreiberg weisser, gelb bewehrter Schwan, überhöht von drei sechsstrahligen gelben Sternen.

KNEUBÜHLER

In Blau über grünem Dreiberg weisses Knie.



MEDLINGER

Schräggeteilt von Weiss und Rot mit zwei sechsstrahligen gelben Sternen.

MENZ

Geteilt von Weiss mit schwarzem, rotbewehrten halben Adler und von Gelb mit zwei blauen Pfählen.

MEYER

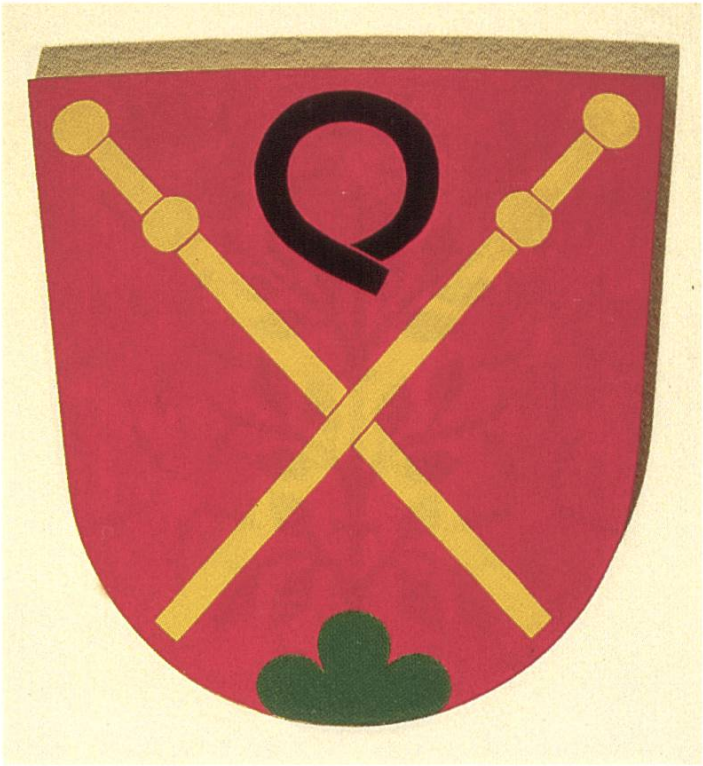
In Gelb auf grünem Dreiberg grüner Rosenstrauch mit 7 roten, 5blättrigen gelbbebutzten Rosen.

NIFFELER

In Blau gelbgesäumte weisse Inful (Iffele), beseitet von 4 (2, 2) sechsstrahligen gelben Sternen.

PEYER

In Gelb über grünem Dreiberg vierspeichiges schwarzes Rad.

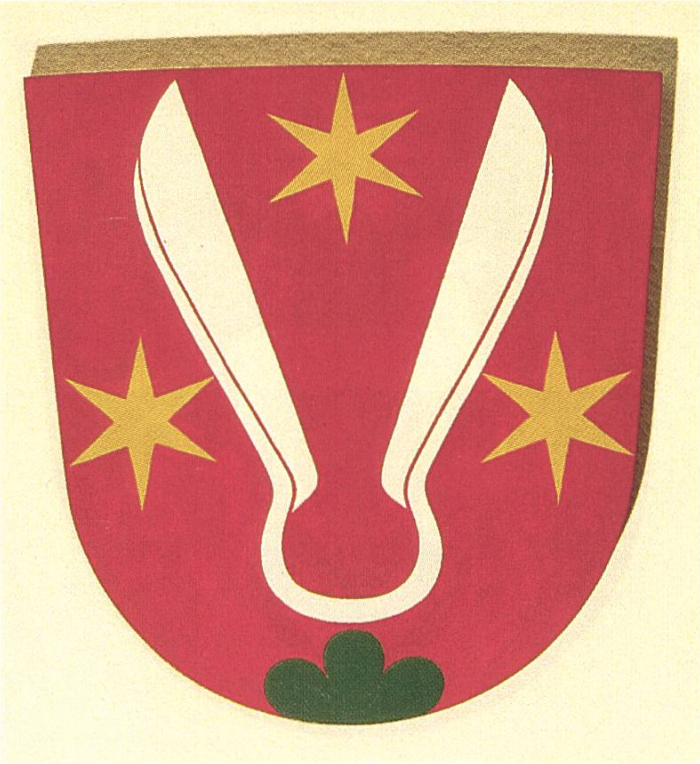


RINDERKNECHT

In Rot über grünem Dreiberg zwei gekreuzte gelbe Pilgerstäbe, überhöht von schwarzem Gürtel.

RÖSLI

In Weiss über grünem Dreiberg linksgewendeter schwarzer Hut mit gelber Feder, überhöht von zwei roten, 5blättrigen gelbbebutzten Rosen.



SCHERER

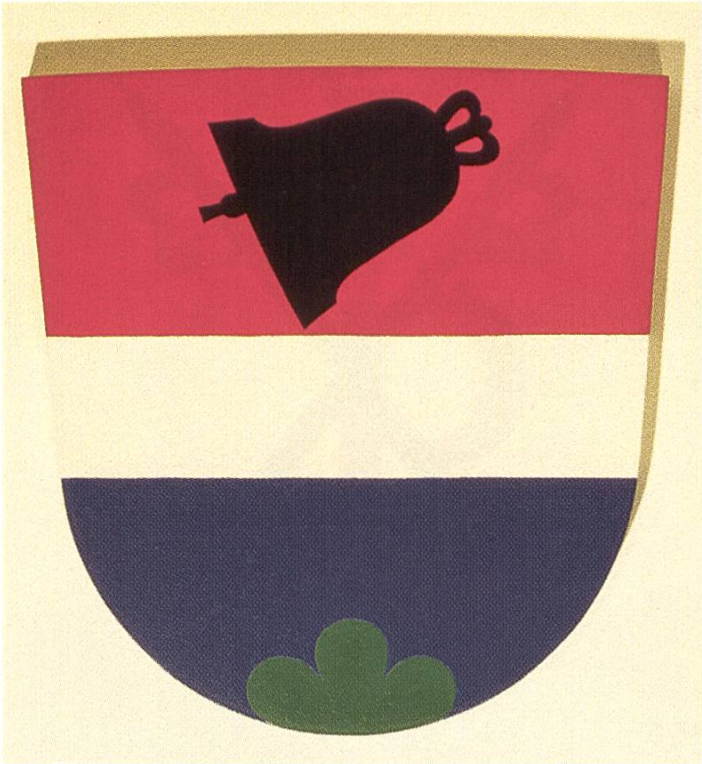
In Rot auf grünem Dreiberg weisse Schafschere, beseitet von drei (1, 2) sechsstrahligen gelben Sternen.

SCHWEGLER

In Weiss auf grünem Boden drei grüne Tannen, davor schreitender roter Fuchs.

STEINMANN

In Rot aus einem grünen, gelbgekrönten Dreiberg wachsend schwarzer Geck mit schwarzem Hut und zwei weissen Steinen in den Händen, oben beseitet von zwei sechsstrahligen gelben Sternen.

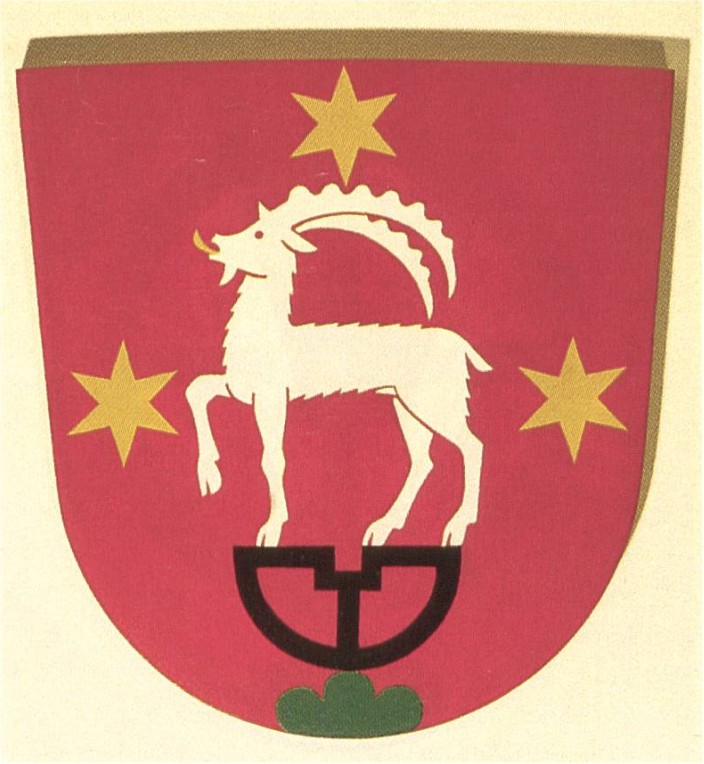


STÜRMLIN

Geteilt von Rot mit sturmläutender schwarzer Glocke und von Blau mit grünem Dreiberg, überdeckt von weissem Balken.

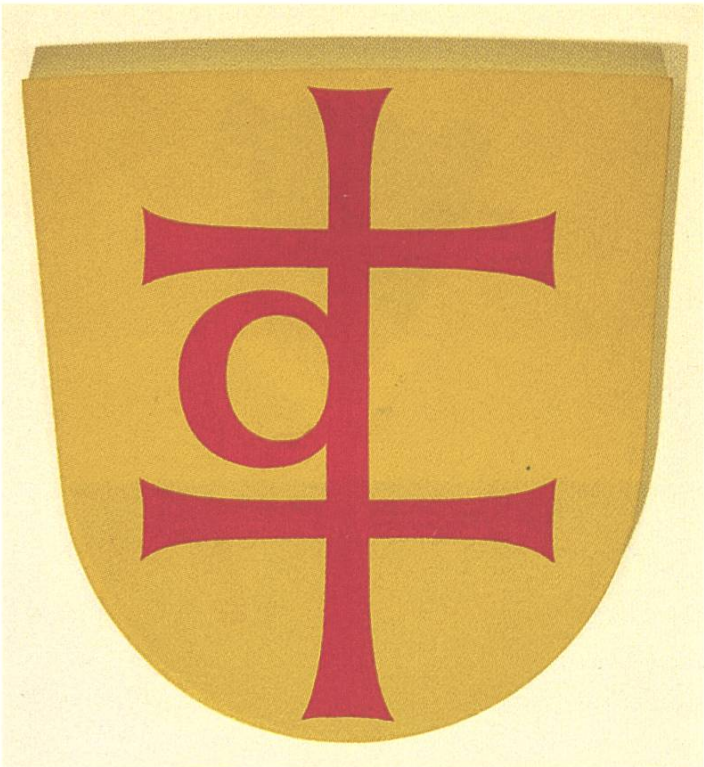
SUPPIGER

In Rot auf grünem Dreiberg weisser Mauerhaken, beseitet von 4 (2, 2) sechsstrahligen gelben Sternen.



TROXLER

In Rot auf grünem Dreiberg halbes schwarzes Mühlrad mit weissem Steinbock und drei sechsstrahligen gelben Sternen (1, 2).

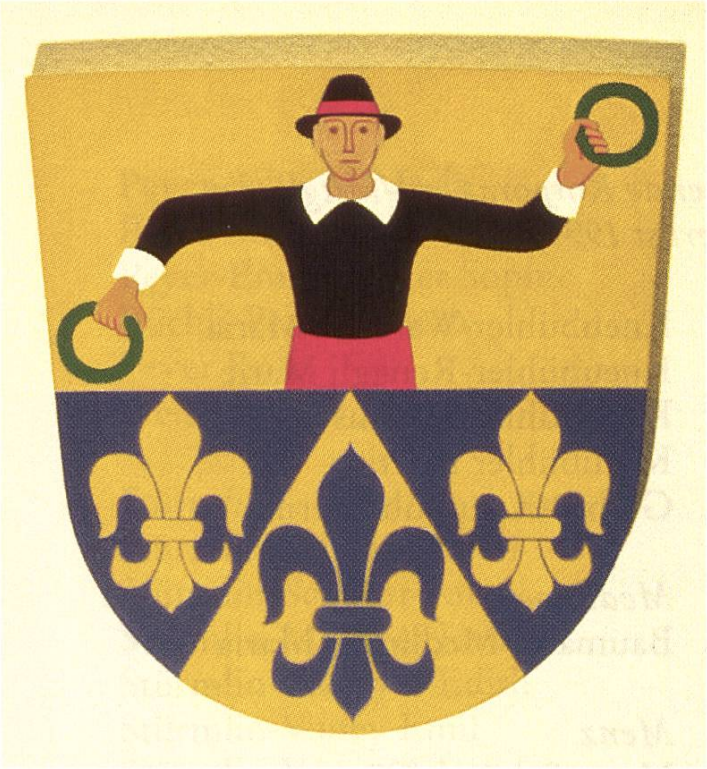


TSCHOPP

In Gelb rote Hausmarke (getatztes Doppelkreuz, dazwischen der Minuskel «o» bzw. «p», womit der ganze Name enthalten ist).

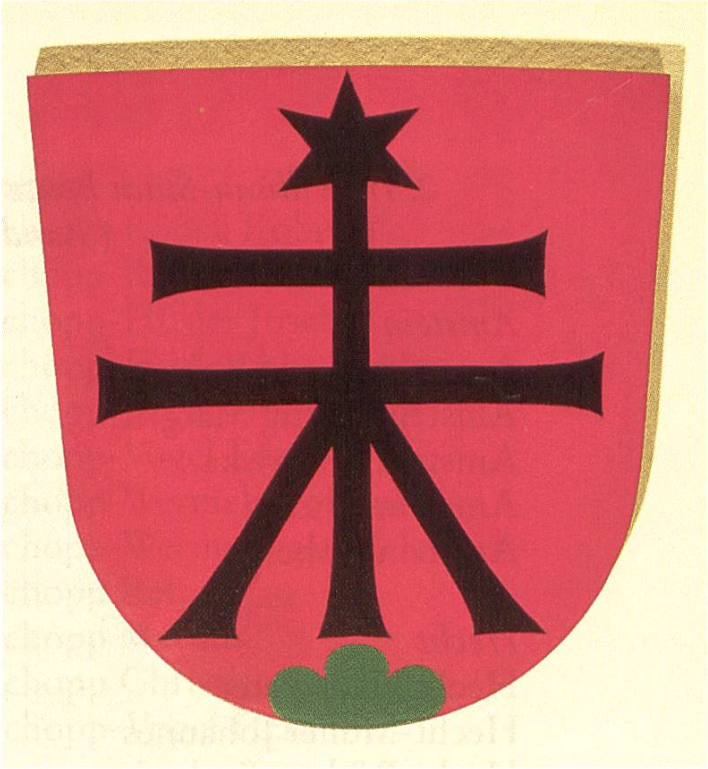
WALTHERT

In Grün über gelbem Dreiberg zwei gekreuzte schwarze Lanzetten (Werkzeuge der Wundärzte für Aderlassen; in der Tierheilkunde «Fliete» genannt).



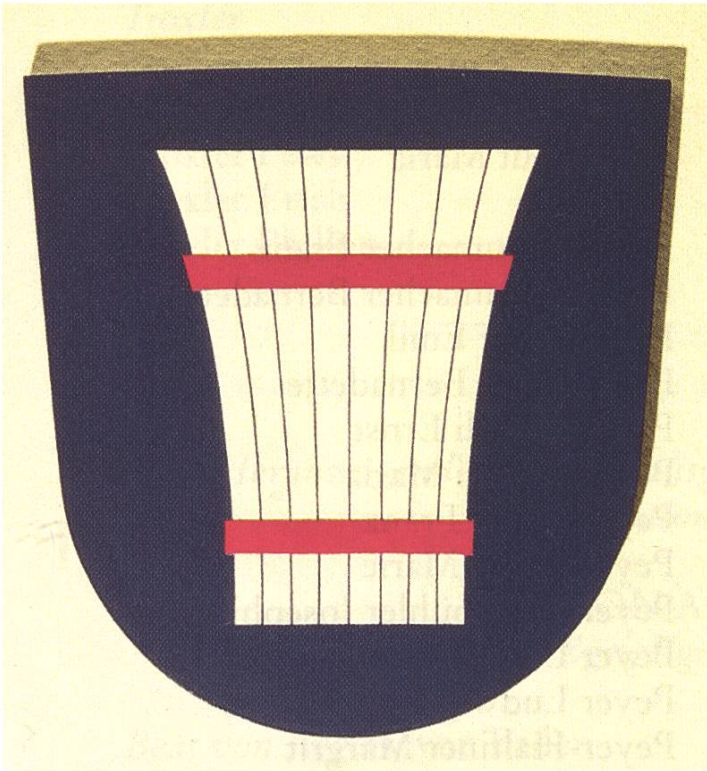
WECHSLER

Geteilt von Gelb mit schwarzem, zwei grüne Ringe ab- und aufwärts haltenden Geck mit schwarzem Hut und roter Schürze, und von Blau mit gelber Spitze und drei Lilien in gewechselten Tinkturen.



WILLI

In Rot über grünem Dreiberg schwarze Hausmarke (getatztes Doppelkreuz mit dreifacher Fussgabelung und aufgesetztem sechsstrahligen Stern).



WIRZ

In Blau weisser Stauf (Becher) mit zwei roten Reifen.

VON WYL

In Weiss über grünem Dreiberg zwei gekreuzte schwarze Flösserhaken, beseitet von drei (1, 2) sechsstrahligen gelben Sternen.

2. In Willisau-Stadt heute lebende Korporations-Mitglieder (Stand Herbst 1994)

Amstein
Amstein-Bättig Robert
Amstein-Bättig Margrith
Amstein Franziska
Amstein Christa
Amstein Robert

Hecht
Hecht Hans Peter
Hecht-Müller Johannes
Hecht-Rödner Katharina
Hecht-Schwarzentruber Maria
Hecht-Marbach Maria
Hecht-Müller Priska
Hecht Werner
Borel-Hecht Rosa
Meyer-Hecht Heidi
Peter-Hecht Marta
Gerber-Hecht Ingeborg
Hecht-Süess Maria

Jost
Jost-Peyer Alfred
Jost-Peyer Josefine
Jost Andreas
Jost Brigitt
Jost Doris

Kneubühler
Kneubühler Alexandra
Kneubühler Anna
Kneubühler-Spengeler Fritz
Kneubühler-Spengeler Bertha
Kneubühler-Graf Blanka
Kneubühler-Bossart Hedwig
Kneubühler-Walthert Maria
Kneubühler-Renggli Marie
Kneubühler Markus
Kneubühler Martina
Greber-Kneubühler Irma

Medlinger
Baumann-Medlinger Maria

Menz
Menz-Schürch Cäsar
Menz-Schürch Martha
Menz-Frauendiener Urs
Menz-Frauendiener Monika
Menz-Brun Hanna
Menz Hanna
Babst-Menz Marianne

Peyer
Peyer-Gut Emil
Peyer-Gut Maria
Peyer Iso
Peyer-Schumacher Franz
Peyer-Schumacher Bernadette
Peyer-Peter Emil
Peyer-Peter Bernadette
Peyer-Fölmli Ernst
Peyer-Fölmli Maria
Peyer-Peyer Franz
Peyer-Peyer Marie
Peyer-Kneubühler Josephine
Peyer Louise
Peyer Ludwig
Peyer-Haltiner Margrit
Peyer-Schwyn Albert

Peyer-Schwyn Maria
Peyer Markus
Peyer-Emmenegger Sophie
Büchli-Peyer Helena
Peyer Rolf
Weibel-Peyer Edith

Stürmlin
Stürmlin-Schaller Adolf
Stürmlin-Schaller Anna
Stürmlin-Mathyer Josef
Stürmlin-Mathyer Edith
Stürmlin-Voney Emil
Stürmlin-Voney Anna
Stürmlin Josef
Stürmlin Nicole
Stürmlin Petra
Stürmlin Roger
Stürmlin Patrick

Troxler
Troxler-Schacher Erich
Troxler-Schacher Bertha
Troxler Peter
Troxler Erich
Troxler Philipp

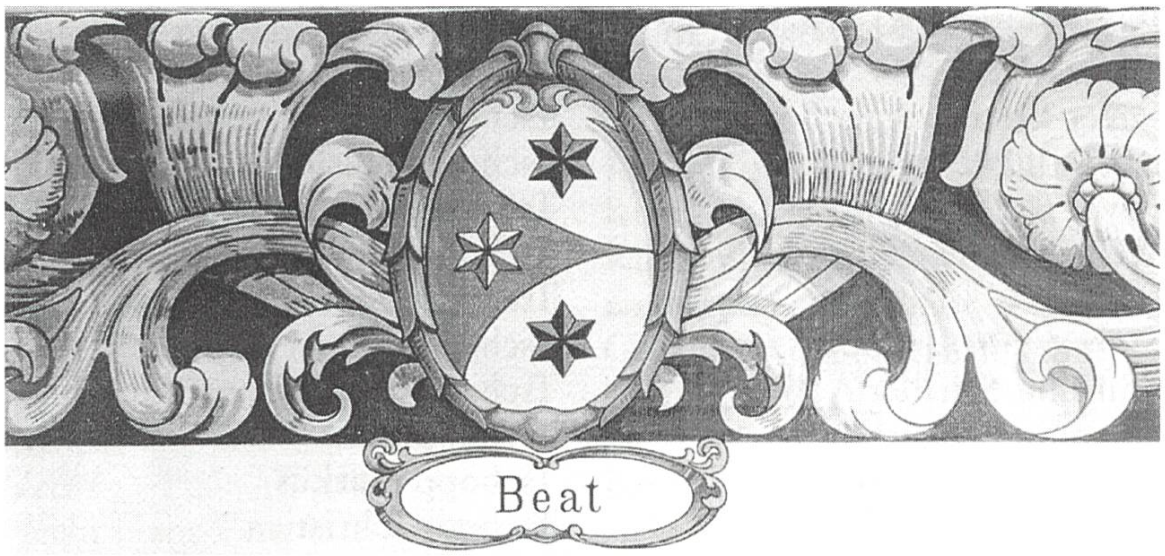
Tschopp
Tschopp-Röösli Robert
Tschopp-Röösli Annelies
Tschopp-Hüsler Josef
Tschopp-Hüsler Antoinette
Tschopp-Vogel Hugo
Tschopp-Vogel Edith
Tschopp-Wermelinger Pius
Tschopp-Wermelinger Helen
Tschopp Reto
Tschopp Markus
Tschopp Christian
Tschopp-Vogel Hermine

Walthert
Walthert-Leuenberger Heinrich
Walthert-Leuenberger Vreni
Walthert-Zihlmann Robert
Walthert-Zihlmann Luzia
Walthert-Heller Marie
Walthert-Korner Peter
Walthert-Korner Pia
Walthert-Büeler Gotthard
Walthert-Büeler Margareta
Walthert Beat
Peter-Walthert Erna

3. Herausragende Vertreter ausgestorbener oder weggezogener Korporations-Familien

VON AEGERI
(auch Egeri, Egri, Egere, von, geschrieben)

Beat von Aegeri, von Baden
Bürgergeschlecht der Stadt Zürich.



In Weiss mit rechter blauer Seitenspitze und drei sechsstrahligen Sternen in gewechselten Farben.

1617–1658: 41 Jahre Pfarrer in Willisau.
1621 erkaufte er sich das Burgerrecht von Willisau-Stadt. Er hatte dafür «ein silbernes Geschirrlein nach synem Gefallen auf das Rathaus zu geben».
1637 Dekan.
1638 Mitstifter eines der Legendenbilder für die Heilig-Blut-Kapelle, welches sich heute im Landvogteischloss befindet. Die Inschrift lautet «Rev. Dom. Beat von Aegery, Leutpriester und Dekan», auch sein Familien-Wappen ist abgebildet.
1647 schlug während seiner langen Amtszeit der Blitz in den Kirchturm und erschlug den Sohn des Sakristans. Die Uhr wurde zerstört, das Gewölbe zerbrach, das Kirchendach mit 14 000 Ziegeln wurde beschädigt. 1648 wurde der Turm um ein Stockwerk mit Wächterstube und Wimpergen erhöht.
1658, 13. Juni, gestorben.
Im alten Bürgersaal des Rathauses war das Wappen dieses Korporations-Bürgers vorhanden. Der Familiennamen fehlte, es wies nur den Vornamen «Beat» auf. Im neuen Sitzungszimmer der Korporation des Rathauses ist das Wappen nicht mehr vorhanden.

BARTH
(auch Bardt geschrieben)

Nach Liebenau hat sich das Geschlecht der Barth um 1500 in Willisau eingebürgert.

Hans Bart
1570 als Bürger aufgenommen.

Alexander Barth
1572 erschien er vor dem Rat.

Jost Niklaus Barth
Geboren 1574.
Stadtrat.

Hans Thomas Barth
1613 Mitglied der Rechnungskommission bei der Ablage der Stadtrechung.
1627 im Gericht.[15]
1648–1655 im Rat.[4]
1648–1652 Amts-Sechser: Stadt Willisau.[13]
Gestorben am 22. Februar 1655.

Hans Georg (Hans-Jöri) Barth
1662–1678 im Rat, Säckelmeister, Baumeister.
1671–1677 Amts-Säckelmeister.
1666–1689 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1674 Ersteller eines Urkundenbuches, das er der Stadt schenkte.

Balz Barth
1662 Teilnehmer an einer Bürgerversammlung im Rathaus wegen der Einvernahme eines Lehrers.
1663–1674 im Gericht.

Hans Jakob Barth
1709–1723 im Rat.
1712 Pannerherr im 2. Villmergerkrieg.[19]

Josef Thomas Barth, Geistlicher, Sohn von Hans Jakob
1686 geboren in Willisau.
1712–1742 Schulmeister in Willisau.
1714 klagt der Rat über ihn, weil er dem Rosenkranz «schlechtlich» beiwohne und die Kinder nicht in die Kinderlehre begleite.
1742–1748 Pfarrer in Oberkirch.
1748–1750 Pfarrer und Sextar in Luthern.
1750, 11. April, gestorben in Luthern.

Hans Jakob Barth
Adler-Wirt
1692, 23. Dezember, erhielt er zur Reparatur des Gasthofes Adler von Schultheiss und Rat «Holz bis unters Dach», für den Giebel musste er das Holz selbst kaufen.
1728 wehrte er sich zusammen mit Ratskollegen erfolgreich gegen eine Abänderung der Kaufhausordnung von 1721: eine Anzahl Müller und Bauern verlangte statt des Kaufhauses Willisau jenes von Sursee zu besuchen.
Als Ratsmitglied und Bauherr liess er von einem unbekannten Künstler ein sehr eindrückliches Ölgemälde vom Stadtbrand vom 17. November 1704 malen. Es zeigt das damalige Städtchen mit seinen Häuserzeilen im Brand, mit Türmen, Kirche, Brunnen und Landvogteischloss. Es hängt heute im Landvogtei-Schloss.
1733–1755 Amts-Sechser: Stadt Willisau.

Hans Jost Barth
16. Oktober 1709 bis 15. Oktober 1782.
1760 im Rat, Baumeister.
Gerichtsherr, Pfleger des Sentispitals.
Er stiftete eines der Heilig-Blut-Legenden-Bilder im Landvogtei-Schloss mit der Inschrift «Johann Jost Barth, des Rats und Baumeister».

Beat Jakob Barth (-Windin), Adler-Wirt
Geboren 1679.
1733–1753 Schultheiss.
1720 im Gericht.
1725 im Rat.

Josef Ludi Barth
1738 geboren in Willisau.
1753 Wundarzt. Er erhielt den «Lehr-Brieff» am 8. Oktober 1753 vom Obmann und den geschworenen Wundärzten der Stadt Luzern. Anschliessend musste er sich in die «Frömde und Wanderschaft» begeben.
Von 1759 bis 1762 war er als Feldscher in Dresden tätig, wie der nachstehende Entlassungsbrief zeigt:

Abschiedt

den feldscherer Joseph Ludwig Barth betreffendt

Dero Röml.-Kayl.-Königl.-Apostol.-Mayt, des Löbl. General-Feldt-Marschall Lieutenant Fürst Kynskischen Infanterie Regiments Obrister und Commendant.

Ich Johann Baron von Koch, Ritter des Militaire-Maria Theresia Ordens Thue hiermit kund und zu wissen jedermannigl; dass Vorzeiger dieses, der kunsterfahrene Josef Ludwig Barth aus der Schweitz im Canton Lucern von Willisau gebürtig, seines Alters 24 Jahr, Cathol. religion, ledigen Standts bei obgesagt meinem Commando anvertraut, löbl. Regiment als Feldscherer Vierunddreissig Monath lang gestanden, binnen welcher Zeit derselbe bei allen vorgefallenen occasionen in seiner besitzenden Chirurgischen Wissenschaft und all andernVorfallenheiten sich dergestalten hervorgethan und wohl verhalten, wie es einem honneten und ehrliebenden Menschen wohl an und zugestanden, dass ich, sowohl als alle Ihme vorgesetzt gewessenen darob ein sattsambes Vergnügen gefunden. Allderweilen aber derselbe Sein Glück weithers zu suchen intentioniert[1] und daher umb seine Entlassung wegen bey mir die gebührende Ansuchung gethan, in welchem Petitiv[2] solchemnach in demselben keines Wegs entgegen sein, sondern ihme seinen Dienst hiermit gänzlichen entlassen, und zu desselben allmalig benötigten legitimation, dann sichern fortkommen gegenwärtigen Abschied erteilen wollen.
Dahero an alle hhs. Militair als civile Standsgebühr, nach mein respective gehorsamb und dienstliche ersuchen, ob mentionierten[3] Joseph Ludwig Barth nicht nur aller Orthen sich recommandiert, sondern auch befördern fahls mit allgeneigten Willen an Handen gehen zu lassen, welches in derley und anderer Vorfallenheiten zu reciprociren erböthig bin. Zu mehrerer Beglaubigung haben diesem Abschied mit eigener Handunterschrift und Beydruckung meiner Ahngebohrnen Adelichen Insiegels corroboriert.[4]

---

1 beabsichtigt
2 Bittschrift
3 obgenannten
4 bekräftigt

Gegeben Standts-Quartier Grunau bei Dresden in Sachsen den 31. January des Ein Tausend siebenhundert zwey und sechszigsten Jahres.

J. Baron von Koch, Obrister.

Vidit:
Hs. Wallinger
feldscherer Commisarius.

(Aus: Heimatkunde des Wiggertales, Heft 11, 1950: Emil Steffen, Willisau)

Johann Jost Bart (-Lüthard)
Kronen-Wirt
16. Oktober 1709 bis 15. Oktober 1782.
1747 Wundarzt im Siechenhaus Ostergau in Willisau. Baumeister.[12]
1760 im Gericht.

Donathius Barth (Kaspar Dionysus Vater = Hans Jost, Gerichtsherr), Kapuzinerpater
1742, 31. Oktober, geboren in Willisau.
1763 im Kapuzinerkloster Dornach.
1763 im Kapuzinerkloster Pruntrut.
1766 im Kapuzinerkloster Solothurn.
1781 Pfarrer in Bremgarten.
1783 im Kapuzinerkloster Stans.
1785 im Kapuzinerkloster Rapperswil.
1786 im Kapuzinerkloster Sursee.
1790 im Kapuzinerkloster Sarnen.
1792–1794 im Kapuzinerkloster Schüpfheim (1794 Guardian).
1796 im Kapuzinerkloster Näfels als Guardian.
1800–1803 Vikar in Sursee.
1805 im Kapuzinerkloster Luzern.
1807 Vikar in Sursee.
1813, 7. September, gestorben.

Josef Ludwig Barth (-Roth) (Bruder von Donathius)
30. August 1744 bis 29. Januar 1779.
Chirurg.

Franz Josef Barth, Bruder von Donathius
Geboren 1751, gestorben 1829.

Wirt zum Kreuz in Willisau.
Stadtrat.
Amtsstatthalter.
1798 Regierungsrat.

Jost Niklaus Barth, Bruder von Donathius
Geboren 1754, gestorben 1840.
Wirt zur Krone in Willisau.
Stadtrat.
Er richtete das erste Postbüro in Willisau ein, indem er an sein Wirtshaus zwei Zimmer anbauen liess. Die «Krone» befand sich damals an der Schattenseite der Hauptgasse (heute Haus Leopold Kreiliger).

Franz Joseph Barth (-Barth), Weber
Geboren 1755.
Wirt zum Kreuz.

Josef Barth
Geboren 1770, gestorben 1831.
Stadtbote.

Joseph Barth
1768 Stadtbote.

Johann Jodocus Barth
1768 im Rat (Bauherr).

Jakob Barth
Stifter des Ölbildes «Justitia» im Landvogteischloss in Willisau.

Jost Barth, der Ältere
Zirka 1772 Arzt in Willisau.
Amtsarzt.
1811 Mitbegründer der Ärztegesellschaft des Kantons Luzern.

Alois Barth
Geboren 1774, Stadtbote

Hans Jost Barth und Johann Ulrich Barth (= Johann Ulrich, Rössli-Wirt)
1770 Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, ausgewandert ins Elsass 1680.

Jost Barth, der Jüngere
Zirka 1785 geboren. Cousin von Jost Barth dem Älteren.
Arzt von Willisau.

Jost Barth
Unter den helvetisch gesinnten Bürgern (Helvetik 1798–1803) ragt Jost Barth hervor.
1799 Kommandant des luzernischen Elite-Bataillons und Mitglied des Kriegsgerichts.
1786 Wundarzt.
Er erhielt den «Lehr-Brieff» vom «Obmann und Geschworene Wund Ärzte der Statt Lucern» am 14. September 1786. Er hatte eine Lehrzeit von 3 Jahren bei Ulrich Bernhard Wohler in Wohlen gemacht und nachher eine Wanderschaft zu bestehen.

Franz Josef Barth, Sohn von Niklaus Barth, Wirt zum Schlüssel in Luzern.
Geistlicher.
1800 geboren in Luzern.
1823 verlangte er beim Stadtrat von Willisau das väterliche Erbe.
1824 Vikar in Emmen.
1829–1850 Pfarrer in Entlebuch. Mitglied der 2. und ab 1836 der 3. Sekundarkreiskommission.
1850 Kaplan zu St. Maria Magdalena in Beromünster.

Josef Barth (Bruder vom obigen Franz Josef)
1805 geboren in Willisau.
Er wohnte in Sursee und war ein eifriger, aktiver Freischärler.
1844 wurde er von der Regierung in Gefangenschaft genommen.

Jost Barth, Geistlicher, Sohn von Jost Barth dem Älteren
1812, 22. Februar, geboren in Willisau.

1835 Vikar in Altishofen.
1838–1842 Vikar in Rain.
1843–1844 Vikar in Ettiswil.
1845 Kaplan zu St. Katharina in Sursee.
1846 privat in Willisau.
1849 Vikar in Willisau.
1849–1863 Pfarrhelfer in Willisau.
1863 Kaplan bei der Familie Göldlin von Tiefenau in Meggen.
1865–1867 auf Umbert-Schwendi, Freiburg, Kloster Maria Stein, bei den Trappisten im Ölberg, in Engelberg und Niederrickenbach.
Gestorben am 11. Januar 1867 in der Armenanstalt Gouglera, Freiburg.
Er war ein sehr konservativer Mann, er konnte deshalb in seiner unruhigen Zeit nur schwer eine dauernde Stellung finden (liberale Kantonsregierung 1847–1871).

Jost Barth
Unterstatthalter. Als solcher berief er im sogenannten Ruswiler Krieg 1799 die Bürger von Willisau unter die Waffen, etwa 50 folgten ihm.
1812 nahm er am Russlandfeldzug unter Napoleon im 1. Schweizerregiment unter dem Kommando von Oberst Raguettly teil.
1815 nahm er zur Wahrung der schweizerischen Neutralität am Feldzug an die französische Grenze und an der Belagerung von Hüningen teil.
Er wurde mit der Feldzugsmedaille ausgezeichnet.

Franz Barth (-Schlapfer)
Geboren am 12. Februar 1814, gestorben am 25. August 1865.
Schlüssel-Wirt.
Bauunternehmer, Architekt.
1862 Erbauer des Frauenklosters Niederrickenbach und des heutigen Arzthauses in der Vorstadt in Willisau (heute Dr. Otto Widmer, Arzt).
Als konservativer Offizier während der Freischarenzüge und des Sonderbundskrieges (1844/47) spielte er eine bedeutende Rolle.

Franz Barth
Hauptmann, nahm 1815 als Unterleutnant am Feldzug nach Frankreich teil (Bat. Schindler).

Vorsteher des Postoberamtes Willisau 1832 (bis 1848 war das Postwesen ausschliesslich Sache der Kantone).

Jost Niklaus Barth
1826 in Willisau geboren, gestorben 1862.
Mohren-Wirt und Bierbrauer in Willisau.

Adolf Barth
Geboren am 12. Mai 1872.
Arzt in Baden.

... Barth
Geboren 1827.
Leutnant. 1845 auf der Seite der Luzerner Regierungstruppen beim 2. Freischarenzug.
Am 31. März focht er mit Auszeichnung auf dem Emmenfeld.

Jost Anton Barth
Ratsmitglied und Schaffner vom Kloster St. Urban.
Mit-Stifter eines der Legenden-Bilder vom Heilig-Blut im Landvogteischloss.

Justin Barth, Dr. med.
1833 richtete er zusammen mit 7 Willisauer Bürgern beim Erziehungsrat des Kantons Luzern das Gesuch um die Errichtung einer Erziehungsanstalt im Landvogteischloss durch Friedrich Fröbel aus Keilhau, Deutschland. Dem Gesuch wurde entsprochen. Am 2. Mai 1833 wurde die Anstalt mit 36 Zöglingen eröffnet. Schon nach 3 Jahren wurde das Institut wegen des Widerstandes des katholischen Klerus und der Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung wieder aufgehoben. Die Lehrerschaft bestand aus lauter Reformierten.

Jost Barth (-Rüttimann)
21. März 1851 bis 10. November 1919.
Erster Verwalter der Kantonalen Spar- und Leihkasse in Willisau (heute Luzerner Kantonalbank). Diese wurde am 10. Februar 1887 in der Vorstadt in Willisau eröffnet (heute Haus Dr. Otto Widmer, Arzt).

Jost Barth
Geboren am 6. Mai 1887, gestorben am 13. September 1963.
Arzt.
Chefarzt von 1927 bis 1961 im Kreuzspital der Ingenbohler Schwestern in Chur.
Mitglied der Sanitätskommission des Kantons Graubünden.

Das Geschlecht der Barth lebt heute mit *Dr. Jost Barth-Spinas,* Augenarzt in Chur, weiter.

DULA

Geschlecht in Willisau ausgestorben.

Heini Dula
1569 wird Heini als Burger aufgenommen.

Urs Dula, Geistlicher
1606 Kaplan in Solothurn.
1607 wird er Burger zu Willisau.
1608 Pfarrer in Biberist SO.
1609 Pfarrer in Flumenthal SO.
1616 Pfarrer in Starrkirch SO.
1616 Verweser in Selzach SO.
1617 Pfarrer in Oensingen SO.
1619 Kaplan in Werd AG und Kämmerer im Buchsgau.
1626, 22. Mai, gestorben.

Melchior Dula
1648 besass er das Haus «Sumpf» im Twing Ostergau.

Hans Melchior Dula
1726 wird er zum Burger aufgenommen.

Elisabeth Dula (Vater Hans Melchior)
1766 geboren.
Verheiratet mit Alphons Pfyffer von Heidegg, Stadtschreiber in Willisau (1783–1789) und Mitglied des helvetischen Direktoriums (1798).

Joseph Dula
1747 Sternen-Wirt in Willisau.
1768 Leutnant der Brigade Willisau.

Josef Melchior Dula
Sternen-Wirt.
1772–1773 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1772–1798 war er der letzte Schultheiss zu Willisau (mit Unterbrüchen).
1796 Ausgeschossener (Abgeordneter) für die Schulvisitationen.[16]
Mit-Stifter eines Heilig-Blut-Legenden-Bildes im Landvogteischloss (Renov. 1774).

Franz Dula, Dr.
Ausgewandert nach Luzern.
1838 Vortrag in Sempach: «Versuch einer Geschichte des Volksschulwesens im Kanton Luzern, als Beitrag zur Kulturgeschichte unseres Volkes».
1847 Regierungsrat.
1848–1867 Seminardirektor von Rathausen.
1848 Präsident des Erziehungsrates.
1848 Ehrendoktor der Universität von Jena (Deutschland).

FLEISCHLIN

Ausgestorbenes Burgergeschlecht. Die Familie gehörte zum Luzerner Patriziat.

Leodegar Anton Fleischlin
Geboren am 1. Oktober 1686 in Luzern.
1726 Pfarrer in Marbach, Kammerer.
1730–1748 Pfarrer in Willisau.
Gestorben am 19. März 1748.

Johann Heinrich Fleischlin, gebürtig von Luzern
Geboren zirka 1662.
1688 Pfarrer in Kriens.

1696 bis zu seinem Tod am 1. März 1730 Pfarrer und Dekan in Willisau.
Er hat der kath. Kirchgemeinde einen barocken Kelch (silbervergoldet) und eine barocke Monstranz (silbervergoldet) geschenkt, die sich noch heute im Kirchenschatz befinden.

Fridolin Fleischli
Geboren 1799, gestorben 1849.
Färber.

Sebastian Fleischli
Geboren 1799, gestorben am 1. Januar 1842.
Färber.

Bernhard Fleischlin
1880 Pfarrhelfer in Willisau und Leiter der Geschichtsfreunde (zusammen mit Raphael Reinhard). Er schrieb Beiträge für die schweizerische Kirchengeschichte und war Erforscher der Willisauer Pfarrgeschichte.
Später Vierherr in Sursee.

HALM

Das Geschlecht stammt aus Mellingen, Kanton Aargau. Das Geschlecht ist in Willisau ausgestorben. Lebt in Luzern weiter.

Johannes Halm
Burger zu Mellingen, Kammerling in St. Urban.
Er bürgerte sich in Willisau 1658 um die Summe von 200 Gulden und einem 14löthigen Becher ein.
1660 Kreuz-Wirt.
1679 im Rat.[4]
1684–1692 Schultheiss von Willisau.[17]
1694 gestorben.
Johann Halm
1698 im Rat.
1710–1724 Schultheiss (mit Unterbrüchen).

Franz Halm
1730 wanderte er von Willisau nach Valenza im Piemont aus.

… Halm
1746 Bauherr, im Rat.
Wappen auf dem obersten Brunnen (Kirchplatz).

Anton Halm
1770, 12. September, Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle (ausgewandert 1680 ins Elsass).

HEINSERLIN

Die Familie gehörte dem Luzerner Patriziat an. Das Geschlecht ist in Willisau ausgestorben.

Ulrich Heinserlin, Herr zu Kastelen bei Alberswil.
1532 im Rat[4].
1535–1551 Schultheiss mit Unterbrüchen in Willisau.[17]
1544 Statthalter, Baumeister.
1562/63 Stellvertreter des Landvogtes Ludwig Pfyffer in Willisau.
1567 Landvogt in Willisau.
1568 Schultheiss in Luzern.
1573, 29. April, gestorben.
1544 gaben Statthalter, Rat, Baumeister und Bürger zu Willisau dem Schultheissen Ulrich Heinserlin und seinen Erben das Weidrecht in der Entzen (Enzi) als Lehen gegen Bezahlung von 13 Pfund Häller Luzerner Währung jährlichen Zinses an das Baumeisteramt (ohne Beholzungsrecht). Da sich die Erben von Ulrich Heinserlin nicht an das Beholzungsverbot hielten, fiel das Lehen wieder an die Stadt Willisau zurück.

Beringarius Heinserlin (Berengar) (-Maria Feer)
1629, 3. Oktober, bis August 1635 Schultheiss in Willisau.
Grossrat in Luzern 1617. Entsetzt 1653. Verkommener und verschuldeter Junker, wurde 1653 aus dem Rate verstossen und in Abwesen-

heit vor allem wegen Blutschande verurteilt. Im Mai 1654 wurde er in der Grafschaft Baden eingebracht und lebenslänglich eingesperrt. 1598 wurde ihm die Burg Kastelen bei Alberswil von der Familie Feer überschrieben.

HERBORT
(auch Herport geschrieben)

Das Geschlecht ist erloschen.

Die Herbort führten von Anfang bis 1494 im Wappen eine Triangel mit aufgesetztem Kreuz. 1494 wurde ein neues Wappen erworben: Roter springender Hirsch mit gelbem oder blauem Gürtel auf weissem Feld. Seit 1509 wurde das ursprüngliche Wappen mit Triangel wieder geführt.
Der *Berner Zweig* führte das Wappen mit dem springenden Hirsch weiter.

Wilhelm Herbort
1333–1339 Zeuge in Willisau.

Konrad Herbort (Cueni)
1343–1406.
1375 Bürger zu Willisau.
1386 Bürger zu Sursee.
Mehrfach Zeuge, Bürger und Pfandempfänger der Willisauer Stadtherren. Bei einem Gefecht zwischen den eidgenössischen Ständen und der österreichischen Partei wurde er in Malters 1378 gefangengenommen, später wieder freigelassen.

Hans Herbort
Nur im Jahrzeitbuch erwähnt.
Henzmann (Heinzmann, Heinrich) Herbort
Gestorben 1455; Akteneintrag 1403–1454.
1418 (und schon früher) Schultheiss zu Willisau, auch 1437.
1453 beträgt sein Vermögen 3600 Gulden.

Seit dem Übergang Willisau an Luzern 1407 wurden die Willisauer Bürger in Luzern wie eigene Bürger behandelt.

Wilhelm Herbort
Akteneintrag 1451–1480.
1457 im Rat und Schultheiss zu Willisau.[4, 17]
1453 versteuert er 1900 Gulden.

Johann Herbort, Geistlicher, Bruder von Wilhelm
Akteneintrag 1438–1500.
1446 Student in Erfurt.
1466 Chorherr.
1473–1483 Pfarrer in Willisau.
1482 Probst zu Beromünster.
bis 1483 Pfarrer in Pfaffnau.

Rudolf Herbort (Sohn von Wilhelm)
Gestorben 1509; Akteneintrag 1480–1507.
1482 im Rat.
1507 Schultheiss zu Willisau.
1494 Erwerb eines Adels- und Wappenbriefes vom Einsiedler Dekan Albert von Bonstetten sowie eines neuen Wappens, einem roten springenden Hirsch mit gelbem oder blauem Gürtel auf weissem Feld. Er begann sich fortab *Junker* zu nennen. So wurde der Übergang vom Bürgertum zum Landadel an der Wende zum 16. Jahrhundert erfolgreich eingeleitet.

Hans Herbort
1499 soll er als aussatzverdächtig zur Beschauung nach Luzern geschickt worden sein. Darüber sind aber bisher keine Belege gefunden worden.

Wilhelm Herbort
1509–1523. 1513 Schultheiss zu Willisau.

Peter Herbort
Gestorben 1547; Akteneintrag 1512–1543.
1515–1520 in Bern wohnhaft.

1523 im Rat zu Willisau.
1529 in Bern.
Anhänger der Reformation.
Mit sechs seiner sieben Söhne zog er endgültig nach Bern: Beat, Andreas, Heinrich, Daniel, Hans, Ulrich.
Er wurde der Begründer der Berner Linie der Herport. Sie behielt das Wappen mit dem springenden Hirsch bei.
Die Familie wurde in Bern bald regimentsfähig und brachte viele hervorragende Männer hervor: Mitglieder des Rates der 200, Landvögte, Künstler, Geistliche, Feldprediger, Militärs, berühmte Ingenieure, Söldner in Ostindien.

Rudolf Herbort (Sohn von Rudolf und Bruder von Wilhelm und Peter)
Er ging mit Peter nach Bern.
Verheiratet, keine Kinder.

Wilhelm Herbort, siebter Sohn von Peter
Er blieb katholisch und siedelte nach Luzern über.
1545 wird er Bürger zu Luzern.
1552 im Grossen Rat zu Luzern.
1558 im Kleinen Rat zu Luzern.

Niklaus Herbort, Sohn vom obigen Wilhelm
Gestorben 1586.

Sebastian Herbort, Sohn vom obigen Niklaus
Gestorben 1601.
Mit ihm erlosch der Luzerner Stamm.

(Die aufgeführten Jahreszahlenweisen auf die erste, resp. letzte Erwähnung in Akten hin.)

HUBER

Dr. Bickel erwähnt das Geschlecht im 4. Quartal des 14. Jahrhunderts und im 1. und 2. Quartal des 15. Jahrhunderts. Das Geschlecht ist ausgestorben.

Clewi Huber
1486 kaufte die Stadt Willisau von Clewi Huber eine Jucharte Land für das Siechenhaus im Ostergau.

Hans Huber
1573 im Rat.
1576–1580 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1584 war er bei der Bekämpfung des Hexenwahns besonders aktiv, er wurde deshalb zu Unrecht als Hexenfreund verschrien.
1584 wird Hans am Stein wegen Injurien von Statthalter und Rat von Luzern gegen Hans Huber verurteilt.
1589 gestorben.

Adam Huber
1591–1613 im Rat.
1596–1603 Fähnrich.
1599–1601 Baumeister. Der unterste Brunnen im Städtchen Willisau trägt neben der Jahrzahl 1599 am Becken das Wappen von Bauherr Adam Huber.

Beat Jakob Huber
1619–1652 im Rat.[4]
1625–1643 Amts-Sechser: Stadt Willisau.[13]
1652 Statthalter.
Mitstifter eines Heilig-Blut-Legenden-Bildes im Landvogteischloss Willisau.
1644 Aufnehmer.
1652, 10. Dezember, gestorben.

Melch Huber
1669 ausgewandert nach Rottweil, Deutschland.

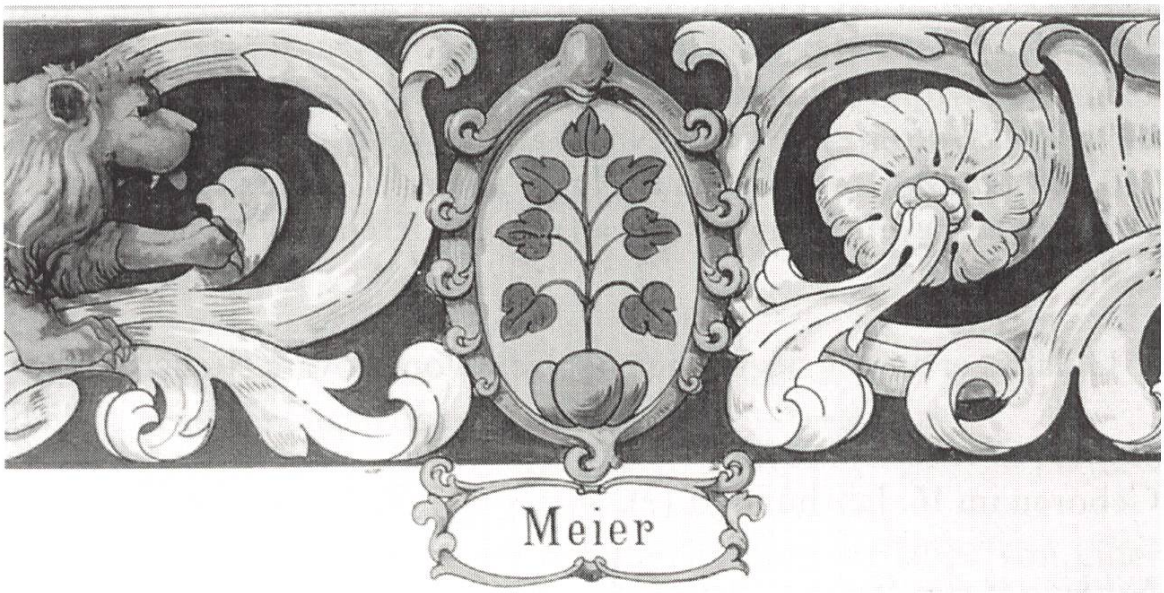
Thomas Huber
1673 wurde der Helm des Turmes der Pfarrkirche durch Thomas ersetzt.

Hans Melch Huber
1676 im Gericht.

1679 im Rat.
1685 Amts-Sechser: Stadt Willisau.

Hans Huber
1695 ausgewandert ins Elsass.

Niklaus Huber
1747 Stadtbote.
Schuhmachermeister.



In Gelb auf grünem Dreiberg siebenblättriger grüner Zweig.

MEIER
(auch Meyger und Meyer geschrieben)

Dieses alte Geschlecht ist erloschen.

Das Familienwappen ist im neuen Sitzungszimmer der Korporation nicht vorhanden. Hingegen war es im ehemaligen Bürgersaal auf dem laufenden Fries wie obenstehend abgebildet.

Johann Meiger
1347 wird er erwähnt im Zusammenhang mit einem Gut beim «Niederen Feld» (heute Gebiet an der Kantonsstrasse von der Möbelfabrik

Wellis AG bis zur Strassengabelung Ettiswil–Gettnau. Es wurde auch Cirillenfeld genannt.

Folgende Meyer besassen oder bewohnten im 15./16. Jahrhundert Häuser in der Stadt Willisau:
1491 *Cunrat Meyer:* Haus Nr. 30 an der Hauptgasse.
1491/99 *Cunrat Meyger:* Haus Nr. 47 an der Spitalgasse.
1491/99 *Ůlin Meyer:* Haus Nr. 51 an der Hauptgasse.
1499/1507 *Cůnrat Meyger:* Haus Nr. 3 an der Mühlegasse (Stadtmühle).
1491/99 *Cůnrat Meyer:* Haus Nr. 55 an der Hauptgasse.
1499/1507 *Claus Meyger:* Haus Nr. 66 an der Hauptgasse.
1491 *Hans Meyer:* Haus Nr. 71 an der Vorderen Kirchgass.
1491/99 *Cůratt Meyer:* Haus Nr. 72 an der Vorderen Kirchgasse.
1491/99 *Grethe Meyerin:* Haus Nr. 79 an der Vorderen Kirchgasse.
1491 *Hans Meyer:* Haus Nr. 119 an der Vorderen Schlossgasse.

Hans Meier
1513 nahm er an der siegreichen Schlacht von Novara (Italien) teil.

Stoffel (Christoph) Meyer
Geboren im 16. Jahrhundert (?).

Niklaus Meyer (Sohn von Stoffel)
Geboren 15..., gestorben 1623.
1556 erhielt er vom Schultheiss Heinrich von Fleckenstein ein Darlehen von 100 Gulden.
1595, Samstag nach St. Peter und Paul, setzten Schultheiss und Rat Niklaus Meyer zum Schulmeister «mitt der Bescheidenheitt das er die Jugendt underwyse und auch sin ghorsam thutt Lutt der ordnung und Satzung. So Herr Lüttpriester wilhelm schedler gsetzt und geordnett hatt».
1613 auf Sonntag Invocavit wird er Mitglied der Rechnungskommission von Willisau.
1623 lebte er an der alten Fasnacht nicht mehr.

Christoph Meyer (Sohn von Niklaus), Geistlicher
1627 erhält er den Erbteil vom Vermögen seines Vaters.

1629–1632 Schulmeister in Willisau.
1633 Frühmesser in der Heilig-Blut-Kapelle.
1636 Kaplan in der Heilig-Blut-Kapelle.
1649 im Stift Beromünster.
1671 gestorben.

Ludwig Meyer (Sohn von Niklaus), Geistlicher
1627 Kaplan in der Heilig-Blut-Kapelle.

Jost Meyer (Sohn von Niklaus)
1632–1647 Schulmeister in Willisau.
Beim Amtsaustritt musste er, wie damals üblich, jedem Ratsmitglied und den Amtsleuten je 1 Gulden, zusammen 12 Gulden, als Wahlcanon (Abgabe) entrichten.

Peter Meyer
1650 Pfleger des Siechenhauses.[22]

Hans Meyer
1665 Pfleger des Siechenhauses.

Hans Meyer
1664, 15. Mai, wurde ihm das Schulmeisteramt so lange von einer Fronfasten zur andern übergeben, bis sich ein anderer darum bewerbe. Schon am 5. Juni 1664 wurde ein Nachfolger gewählt.

Jakob Meyer
1655, 1659, 1663, 1667, 1672, 1675 und 1679 Schultheiss von Willisau[17].
1652 Bannerherr.[19]

Baltz Meyer
1714 darf er eine Nagelschmiede pachten.

Joachim Meyer
Geboren 1723.
Conventuale in St. Urban.[1]
1744 Profess in St. Urban.[8]
1769, 12. April, gestorben.

Hans Jost Meyer
1740 erhält er die Bewilligung zur Führung einer Pfisterei (Bäckerei).

Beat Leonz Meyer
Geboren 1749, gestorben am 19. Februar 1829 in St. Urban (1774 Aufnahme in die Korporation).
Kanzlist in Willisau.
Später Untertorwart im Kloster St. Urban während 50 Jahren.

Ulrich Meyer
Geboren 1773, Stadtbote (1793 Aufnahme in die Korporation).

Anton Meyer
Wirt zum Sternen. Aufnahme in die Korporation infolge Einkaufs mit 3400 Franken am 29. September 1872.

Xaver Meyer
Geboren am 12. Mai 1869, gestorben 1941, Kupferschmied (1889 Aufnahme in die Korporation).

Anton Meyer
Geboren am 11. Juli 1872, Lehrer (1892 Aufnahme in die Korporation).

Franz Meyer
Geboren am 4. Oktober 1878, Sternen-Wirt (1898 Aufnahme in die Korporation).

Ernst Meyer (-Weltert)
Geboren am 16. August 1896, Kellner.

Ernst Bruno Meyer
Geboren am 22. August 1924 (1944 Aufnahme in die Korporation).

MEYER

Eugen Franz Meyer
Geboren am 1. Oktober 1910, gestorben am 4. Juli 1994, ledig.
Aufgenommen in die Korporation durch Urnenabstimmung am 4.

Oktober 1959. Die Einkaufssumme betrug 5000 Franken.
1938–1955 Verwalter der Volksbank Willisau AG.
1955–1981 Verwaltungsrat der Volksbank Willisau AG.
1967–1976 Präsident des Verwaltungsrates der Volksbank Willisau AG.
1948 Kauf der Biscuitsfabrik Banz in Willisau, anschliessend Ausbau zur WIRAG.
1948–1990 Miteigentümer der Möbelfabrik Willisau AG.
1951–1957 wurden die drei baufälligen siebeneckigen Brunnen im Städtchen Willisau von Grund auf nach altem Riss und Zoll neu aufgerichtet. Eugen Meyer war der Hauptinitiator dieser Restaurationen.
1949 Mit-Initiant der Wiederbelebung der 1891 gegründeten und 1902 aufgelösten Karnöffelzunft. Er war deren Zunftrat.
1959 Mitbegründer des Lions Clubs Willisau.
1964–1968 liberaler Grossrat.
1967–1982 Präsident des Bürgerrates Willisau-Stadt.
1975 Präsident der Buchdruckerei Willisauer Volksblatt AG.
1980 Erbauer des Untertores (samt Uhr und Glockenspiel, Kosten zirka 700 000 Franken).
Als Anerkennung für seinen grossen kulturellen und finanziellen Aufwand wurde er von den Ortsbürgern zum *Ehrenbürger der Stadt Willisau* ernannt (1980).
1986 Verkauf der WIRAG an die Firma Kambly, Trubschachen.
1987 Erbauer des Eugen-Meyer-Hauses (12-Familien-Haus) für Senioren-Ehepaare im Grund (Kosten zirka 2,2 Millionen Franken).
1988 Errichtung einer Stiftung zur Förderung kultureller Anliegen im öffentlichen Interesse und zur Unterstützung bedürftiger Einzelpersonen in Willisau-Stadt (Studium usw.).
1989 Spende von 500 000 Franken für die Restauration des Rathauses von Willisau.

Eugen Meyer stammt aus dem alten Geschlecht der Meyer vom Wellsberg, Willisau-Land, das bis Ende des 13. Jahrhunderts zurückreicht. Der Urahne des Geschlechts ist Ritter Peter von Aarwangen, der sich später Peter von Schülen nannte. Seine Nachkommen nannten sich anfänglich «von Schülen», dann «an Schüllen» «Schüller» und «Schüller, genannt Meyer». Der Name *Meyer* kam um die Mitte des 17. Jahrhunderts auf.

NIFFELER
(auch Nyffeler geschrieben)

Das Burgergeschlecht ist ausgestorben.

Hans Kaspar Niffeler
1715 wanderte er nach Obersultzbach bei Thann im Elsass aus.

Johann Nyffeler
Geboren 1791 (aufgenommen in die Korporation 1811).
Alt-Mohren-Wirt.

Johann Nyffeler
Geboren 1793 (aufgenommen in die Korporation 1813).
Mohren-Wirt.

Kaspar Niffeler
Geboren 1799 (aufgenommen in die Korporation 1819).
Mohren-Wirt.

Johann Nyffeler, von der Halde
Geboren 1820.
Wirt zum Hirschen (aufgenommen in die Korporation 1840).

Johann (Jean) Niffeler
Geboren 1825, gestorben 1885.
Taubstummer Sohn vom obenerwähnten Hirschen-Wirt.
1832 war er der erste Zögling in der von Kaplan Grüter in Menznau im gleichen Jahr gegründeten privaten Taubstummenanstalt. Grüter wurde der erste Direktor der kantonalen Taubstummenanstalt im Kloster Werthenstein 1840. Diese wurde 1847 nach Hohenrain verlegt.
Grüter wurde am 14. Oktober 1800 in Pfaffnau geboren. Zuerst war er Vikar in Malters, 1826 kam er nach Menznau. Zuletzt war er Chorherr in Beromünster, wo er starb.

Josef Nyffeler, zum Hirschen
Geboren am 1. Dezember 1824, gestorben 1903.
Korporationsarbeiter (aufgenommen in die Korporation 1845).

Gottfried Niffeler
Geboren am 24. Januar 1856.
Commis, aufgenommen in die Korporation 1876.

Otto Nyfeler
Geboren am 21. Oktober 1861.
Schlosser, aufgenommen in die Korporation 1881 (letzte Eintragung im Bürgerregister).

RINDERKNECHT

K. Rinderknecht
1632 Bestrafung wegen Waldfrevel.

Heinrich Rinderknecht
Leutnant. 1735 Amts-Sechser: Stadt Willisau.

Kaspar Rinderknecht
1798 verkaufte die Stadt Willisau den Hochgrod im Enzi für 800 Gulden an Kaspar Rinderknecht.

RÖSLI
(auch Röösli geschrieben)

Das Geschlecht ist in Willisau ausgestorben

Celestin Röösli (-Koch)
Geboren am 5. Mai 1823, gestorben am 3. April 1909.
Bäckermeister.
Einkauf in die Korporation am 28. September 1873 (3400 Franken).

Kaspar Robert Rösli (Sohn von Celestin)
Geboren am 26. November 1866, gestorben 1890.
Bäckermeister.

Fritz Rösli (-Disler), Sohn von Celestin
Geboren am 23. Januar 1864, gestorben 1923.
Dekorationsmaler: Malerei am Obertor (Stadtseite); Malerei im Bürgersaal des Rathauses 1900 (heute entfernt); Malerei bei der Restauration des Landvogteischlosses. 1896 (Graffitto) Malereien in Schulzimmern 1909.
1904 Mitglied der Schulpflege.
1908 Mitglied der Korporationsverwaltung, Forstverwalter.
Zusammen mit seiner Frau Anna geb. Disler führte er von 1907 bis 1914 eine Fremdenpension in der Vorstadt.
1899 Schöpfer der Vereinsfahne der Stadtmusik und Ehrenmitglied.

SCHERER
(auch Schärer und Scherrer geschrieben)

Das Geschlecht ist ausgestorben.

Elsinen (Elsy) Scherer
1491 an der Schloss-Strasse.

Ruetschi Schärer, Hausfrau
1499/1507 bewohnte sie das Haus Nr. 58 an der Hauptgasse.

Ulrich Schärer
Geboren 1762.
Schneidermeister.

Kaspar Schärer
1747 Land-Profos (Beamter mit höheren Polizeiaufgaben).
Seit 1721 wurde Willisau verpflichtet, einen eigenen Profos zu halten, dadurch wurde die Stadt von der Profossteuer befreit.

Josef Schärer, sen.
Geboren 1798, gestorben 1875.
Gürtler (im Mittelalter Handwerker für kunstvoll gearbeitete Gürtel und Spangen) (aufgenommen in die Korporation 1818).

Ulrich Schärer
Geboren 1809 (aufgenommen in die Korporation 1829).

Leodegar Schärrer
Geboren 1812, gestorben 1844 (aufgenommen in die Korporation 1832). Schneider.

Jost Scherer
Geboren 1832 (aufgenommen in die Korporation 1852).
Büchsenschmied.

Josef Scherer (-Zürrler)
Geboren am 24. Oktober 1871, gestorben am 22. Februar 1926.
Lehrer (aufgenommen in die Korporation 1891).
Es gibt noch heute in Amerika Nachkommen des Josef Scherer-Zürrler, dessen Söhne ausgewandert sind.

Oskar Jakob Scherrer
Geboren am 27. Juli 1902 (aufgenommen in die Korporation 1922).

Gabriel Erwin Scherrer
Geboren am 7. August 1903 (aufgenommen in die Korporation 1923).

SCHWEGLER
(auch Schwägler geschrieben)

Das Burger-Geschlecht ist ausgestorben.

Hans Schwägler (vom Mettenberg).
1657–1666 Amts-Sechser; Kirchgang Willisau und Hergiswil.
Gestorben 1669.

Jakob Schwegler, Geistlicher
1740–1768 Kaplan zum Heilig Blut.
1741 wird er vom Rat ermahnt «by siner obligirten h. Mess by dem h. Blut nach dem Gottesdienst das Weihwasser auszutheilen».
1768 wird er wegen Kränklichkeit ersucht, sich wegen des Orgelspiels

mit Schultheiss Ulrich Anton Peyer zu «accomodiren.» Peyer versah lange den Organistendienst.
1773, 20. Oktober, gestorben.

Johann Baptist Schwägler
Geboren 1763 (aufgenommen in die Korporation 1783).
Schlossermeister.

STEINMANN
(auch Steinimann geschrieben)

Das Geschlecht ist in Willisau im 1. und 4. Quartal des 15. Jahrhunderts nachgewiesen. Das Geschlecht ist ausgestorben.

Lienhard Steinmann
1653 war er ein Anführer im Bauernkrieg. Nach dem unglückseligen Ausgang wurde er hingerichtet.

SUPPIGER

Das Geschlecht ist ausgestorben.

1613 wird der erste Suppiger erwähnt. Er war Hirschen-Wirt.

Christian Suppiger
1618 wird er Burger von Willisau.

Wolfgang Suppiger
1626 Feuerschauer.

Joachim Suppiger
Geboren um 1657, gestorben am 11. Dezember 1694.
Er war Laienbruder und Koch im Kloster St. Urban.

Balthasar Suppiger, Geistlicher
Geboren um 1640.
Er hatte eine Pfründe in Beromünster inne.

Johann Heinrich Suppiger, Geistlicher
Geboren zirka 1684.
Er studierte Philosophie.
Er wurde in Konstanz geweiht.
Inhaber der Kaplaneipfründe St. Niklaus auf dem Berg.

Jakob Suppiger
1697 bittet er den Rat um Satzungen für ein Libell (Statuten) für die Zunft der Pfister (Bäcker).

Johann Franz Suppiger
1677 geboren.
1720 im Gericht.[15]
1723 im Rat.[4]
1726–1748 mit Unterbrüchen Schultheiss.[17]
Ein Wappen von ihm befindet sich am Becken des obersten Brunnens am Kirchplatz.

Jakob Heinrich Suppiger, Geistlicher
1708 bis zu seinem Tod am 6. April 1740 war er Kaplan zum Heilig Blut.

Johann Baptist Suppiger, Geistlicher
Geboren zirka 1679.
Studierte Philosophie und Casus. Wurde in Konstanz und Luzern geweiht.
1706–1750 Frühmesser.
1726 stiftete er der kath. Kirchgemeinde ein silbernes Renaissance-Vortragskreuz, das aus dem Vermächtnis des 1702 in Indien verstorbenen Jakob Frank, Kriegsingenieur aus Pfaffnau, stammte, der u. a. die Pläne für den Hafen und die Festungen von Vera Crux in Mexiko entwarf.
«Er besucht häufig die Schenken und spielt mit den Bauern bis ein, zwei Uhr in der Nacht. Er verliert seine Zeit mit Jagen und läuft ohne Rock, nur im Hemd und Hosen und einem schwarzen Halstuch herum wie ein Schlosser.» Streitereien mit dem Kleinweibel von Willisau.
1750, 24. August, gestorben.

Balthasar Suppiger
1740 Schulmeister, Ratsmitglied, Anken- und Werchlaubmeister.
1733 Amts-Säckelmeister.
1753 Amts-Sechser: Stadt Willisau.

Christian Suppiger
1770 im Gericht.
1770, 12. September, Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, ausgewandert 1680 ins Elsass.

Johann Balthasar Suppiger
1733 Amtssäckelmeister.
1756, 1760, 1764, 1768 und 1772 Schultheiss von Willisau.
1741 Verfasser eines Urkundenbuches ab 1375, datiert am 18. Januar 1741.
1741 Verfasser der Freiheiten und Ordnungen der Stadt Willisau.
1758 Bannerherr, Spitalherr.
1783 gestorben.

Hans-Jörg Suppiger
1757 Amts-Sechser: Stadt Willisau.

Niklaus Suppiger
Geboren 1783, Arzt in Hergiswil.

Familie Suppiger
1814 verkaufte die Familie Suppiger ihr vor dem Obertor gelegenes Privathaus, erbaut 1767, an die Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land als Schulhaus. Später ging es an Pfarrhelfer Stephan Troxler über, der eine Stiftung errichtete. Es diente fortan als Pension St. Josef, als Werkstatt für den Orgelbauer Heinrich Pürro, als Kleinkinderschule und als Freizeitlokal für das Centro amici italiani (1964). In den 1970er Jahren wurde es wegen Baufälligkeit abgebrochen. Heute befindet sich dort der Parkplatz «Zehntenplatz».

Jakob Suppiger
Geboren 1814, gestorben 1884. Goldschmied in Luzern.

Josef Suppiger, Geistlicher
Geboren 1830, gestorben 1884.
Professor in Zug und Luzern. Publizist. Pfarrer der Strafanstalt in Luzern. Redaktor der «Monatsrosen», des Kirchenblattes und der «Katholischen Stimme».

Jost Suppiger
1815 machte er zur Wahrung der schweizerischen Neutralität im Bataillon Göldlin den Feldzug nach Frankreich mit. Für die ausgezeichnete Haltung erhielt er die Feldzugsmedaille.

Bernhard Suppiger
1819 ausgewandert mit Ehefrau und 5 Kindern nach Brasilien. Er war Mitbegründer der Stadt Nova Friburgo.

Josef Suppiger
1831 ausgewandert nach Nordamerika, St. Louis am Mississippi im Staate Illinois.
Er war Mitbegründer der Stadt New-Switzerland (heute Highland). Es kamen ihm beim Aufbau derselben besondere Verdienste zu.
1837 erbaute er sein eigenes Einfamilienhaus, in welchem sich der spätere Präsident der Vereinigten Staaten, Abraham Lincoln, bei einer Wahlversammlung aufhielt.
1837 erbaute er eine mit Dampfkraft betriebene Mehl- und Sägemühle. (Aus dem Reisebericht der Familie Köpfli und Suppiger nach St. Louis am Mississippi und Gründung von New-Switzerland im Staate Illinois. Verlag Herbert Lang, Sursee, 1833.)
Mit ihm wanderte auch sein Bruder *Anton* aus.

Jakob Suppiger, der Jüngere
22. April 1854 (bis ?).
Goldschmied in Luzern.

WECHSLER

Das Geschlecht ist in Willisau ausgestorben.

Xaver Wechsler (-Peyer)
1819, 5. Februar, in Willisau geboren.
1854 Amtsgehilfe (= Regierungsstatthalter).
1856–1863 Amtsschreiber in Luzern.
1863 Regierungsrat.
1863, 1867, 1871 Grossrat.
1866 Schultheiss des Kantons Luzern.
1871 Erziehungsrat.
1871–1873 Verwalter der Kantonalen Spar- und Leihkasse (heute Luzerner Kantonalbank).
1873, 7. Februar, gestorben.

Josef Anton Wechsler
Geboren 1820, Adjutant.

Josef Wechsler
1832 Grossrat, Stadtrat.
1832 Mitglied des Schlossvereins, der das Landvogteischloss zur Gründung einer Schule für 17300 Franken kaufte.
1833 richtete er mit 7 Willisauer Bürgern beim Erziehungsrat des Kantons Luzern das Gesuch ein um die Errichtung einer Erziehungsanstalt im Landvogteischloss durch Friedrich Fröbel aus Keilhau, Deutschland. Dem Gesuch wurde entsprochen, und am 2. Mai 1833 wurde die Anstalt mit 36 Zöglingen eröffnet. Wegen der neuartigen Erziehungsmethoden und aus weltanschaulichen Gründen wurde die Anstalt durch den katholischen Klerus (das Lehrpersonal bestand ausschliesslich aus Reformierten) und weite Teile der Bevölkerung bekämpft. Schon nach drei Jahren musste die Schule geschlossen werden. (Vgl. bei Justin Barth, Dr. med.)

Ferdinand Wechsler (-Barth)
28. November 1850 bis 2. April 1913.
1899–1910 Stadtpräsident von Willisau.
1875–1909 Rektor an der Mittelschule Willisau.
Ehrenbürger der Stadtgemeinde Willisau.

J. A. Wechsler
Stadtpräsident von Willisau.

WERMELINGER

Das Geschlecht ist ausgestorben.

Das Wappen dieses Korporationsgeschlechtes fehlt im heutigen Sitzungszimmer der Korporation. Auch im abgetragenen Fries des ehemaligen Bürgersaals war es nicht vorhanden.

Im Bürgerregister von 1766 bis 1964 sind über 20 Wermelinger aufgeführt. Alle Wermelinger übten einen Handwerkerberuf aus.

Jost Leonz Wermelinger
Geboren 1764 (1784 Aufnahme in die Korporation; erste Eintragung im Register). Barbier.

Vinzenz Wermelinger
Geboren 1770 (1790 Aufnahme in die Korporation). Weber.

Xaver Wermelinger
Geboren 1780 (1800 Aufnahme in die Korporation).
Nach Amerika ausgewandert.

Vinzenz Wermelinger
Geboren am 18. Januar 1839 (1860 Aufnahme in die Korporation).

Sigfried Wermelinger
Geboren am 8. Juli 1846 (1866 Aufnahme in die Korporation).
Gerber.

(Die heute in Willisau-Stadt lebenden Wermelinger sind nicht Korporationsbürger.)

WILLY

Das Geschlecht ist in Willisau ausgestorben.

Uli Willi
1513 wurde er auf Urfehde (eidliches Versprechen, sich für eine erlit-

tene Bestrafung nicht zu rächen) aus dem Gefängnis entlassen (Kampf gegen das neue Staatsrecht 1512–1516).

Jakob Willi, Mohren-Wirt
Ratsmitglied, gestorben am 13. Dezember 1648.

Werner Willi
1637 im Rat.
Spitalpfleger.
Stifter eines der Heilig-Blut-Bilder im Landvogteischloss.

Hans J. Willi
1644 im Rat.

WIRZ
(auch Wirtz geschrieben)

Nach Liebenau sind die Wirz schon um 1400 in Willisau vertreten. Das Geschlecht ist erloschen.

Im 15. Jahrhundert teilte sich die Familie in zwei Zweige auf, in *Wirz im Mettenberg* und *Wirz in Kalchtaren.*

Die Stammutter eines dieser Zweige sind die Meyer von Schauensee zu Luzern. Die freien Bauern Wirz von Kalchtaren und Mettenberg zogen in die Stadt Willisau und schwangen sich in die hohen Ämter auf.

Hans Wirz, genannt der Mettenberger
Wirt.
1448–1454 Schultheiss von Willisau.
1462 besitzt er eine Fleischbank im Kaufhaus.
Vermögen 850 Gulden.

Hans Wirtz, genannt der Kalchtarer
Wirt zum Schlüssel, Viehhandel, Besitzer einer Fleischbank im Kaufhaus
1483 im Rat.
1487–1535 Schultheiss (8mal).
1537 alt Schultheiss.

1504 Aufnehmer.
1499 nimmt er an der Schlacht bei Dornach teil.

Folgende Mitglieder dieser Familien bewohnten oder besassen in der Stadt Willisau folgende Häuser (nach dem Plan der Stadt im ausgehenden 15. Jahrhundert):

1491–1499 *Hans* (Schultheiss) und sein Sohn *Klaus Wirtz:* Nr. 43 an der Hauptgasse, Nr. 100 am Schlossweg.

1477 ein *Wirz der Mettenberger:* Nr. 47 an der Spitalgasse.

1491–1499 *Welti Wirtz:* Nr. 48 an der Spitalgasse, Nr. 62 an der Hauptgasse, Nr. 89 an der Spitalgasse.
1499–1503 Pfleger der St.-Niklausen-Kapelle auf dem Berg.
1499–1503 im Gericht.

1491 *Cristan*: Nr. 89, 92 an der Spitalgasse und Nr. 99 an der Hinteren Kirchgasse, das er der Kirche Willisau schenkte, Nr. 112 an der Mühlegasse.

1491 *Henslin Mettenberger:* Nr. 98 an der Hinteren Kirchgasse.

Erni Wirz
1512 Teilnehmer an einem Feldzug nach Italien.

Klaus Wirz
1513 aus dem Gefängnis auf Urfehde entlassen, im Zusammenhang im Kampf um das neue Staatsrecht 1512–1516.

Johann Wirz
1520 studierte er an den Universitäten Basel und Wittenberg. Zeitweise Korrektor in einer Druckerei in Basel. Er war der erste Willisauer, der offen zur neuen reformierten Lehre übertrat.
1528 Professor der griechischen Sprache in Brugg AG.

Niklaus Wirtz
1599 und 1601–1627 im Gericht.
1616 vergabte eine Frau Anna ein Messgewand mit ihrem Wappen.

1613–1627 Pannerherr.
1627 gestorben.

Wolfgang Wirz
1543–1545, 1547–1549 und 1552–1553 Schultheiss von Willisau.
1559 gestorben.

Konrad Wirtz, der Kalchtarer
Amts-Sechser: Kirchgang Willisau und Hergiswil 1613–1624.

Hans Wirtz
1628 im Rat.
1625–1630 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1647 gestorben.
Stifter eines der Heilig-Blut-Legendenbilder im Landvogteischloss.

Peter Wirz
1662 nahm er im Namen der Burgerschaft an einer Versammlung teil, die Klagen gegen einen Schulmeister zu prüfen hatte.

Balthasar Wirtz
1647 im Rat.

Hans Jost Wirtz
1647 im Gericht.
1652 im Rat.
1656–1689 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
Schultheiss: 1674, 1675, 1678, 1679, 1683, 1684.

Walthart Wyrtz
1689 im Rat.
1696 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1724 ca. gestorben.

Walter Wirz
1720 im Rat.

Jakob Wirtz
1736 ausgewandert nach Eggisheim.

Adam Wirtz
1736 ausgewandert nach Neu-Breisach.

J. B. Wirtz
1740 wird ihm bewilligt, eine Pfisterei (Bäckerei) zu führen.
1744 darf er als Fremder die Schererkunst nicht ausüben.
1750 wird sie ihm erlaubt.

VON WYL

Das Geschlecht ist in Willisau erloschen.

Jakob von Wyl
1497 Landvogt in Willisau.

Niklaus von Wyl
1545 im Rat.[4]
1560–1581 Pannerherr.[19]
1563–1565, 1567–1569 und 1571–1573 Schultheiss.[17]
1570–1584 Amts-Säckelmeister.[6]
1580, 4. Januar, gestorben.

Hans von Will
1621 verklagte er einen Falkenmeister wegen Nichtlieferung eines Falkens. Damals bestand im Gebiet von Willisau die Falkenzucht.
Grossweibel.[11]
Er war der Mitstifter eines der Legenden-Bilder der Heilig-Blut-Geschichte im Landvogteischloss.

4. Herausragende Vorfahren heutiger Korporations-Geschlechter

AMSTEIN

Nach Liebenau treten in Willisau die ersten Amstein 1550 auf. Urkundlich sind sie aber viel früher fassbar.

Der Name wurde bis in die neuere Zeit getrennt, «am Stein», geschrieben.

Hans am Stein
1400 versetzte er als Kilchherr den Zehnten im Nollental an Konrad Herport.

Ulrich am Stein, Geistlicher
1558 geboren, gestorben 1627.
1581–1583 Absolvent des zisterziensischen Bernhardkollegs in Paris.
Konventuale im Kloster St. Urban.[1]
1585 Prior.[5]
1587 Grosskellner in St. Urban.[2]
1588 Bursarius in St. Urban.[3]
30. 11. 1588–1627 33. Abt von St. Urban als Udalricus V.
1595 schenkte er eine kleine Glocke mit seinem Abtswappen für die Wallfahrtskapelle St. Mauritius und St. Stefan in Schötz.
1606 weihte er die grosse Glocke im Neubau der Pfarrkirche Zell.
1611 schenkte ihm der Luzerner Schultheiss und Pfleger des Klosters St. Urban, Ludwig Schürpf, einen kostbaren goldgeprägten Lederband. Er enthält das «Missale ad usum sacri ordinis Cisterciense», gedruckt 1611 in Paris.[27]
1616 erhielt die Kapelle St. Mauritius in Schötz einen neuen Chor, in welcher Abt Udalricus V. 1626 eine Glasscheibe stiftete.
Sein Wappen befindet sich am St. Urbanhof in Zofingen (zusammen mit dem Wappen des Zisterzienserklosters St. Urban); von 1283–1848 im Besitz des Klosters St. Urban.

Hans am Stein
Im Rat. Baumeister.[4]
1584 war er bei der Bekämpfung des Hexenwahns sehr tätig. Er wurde deswegen zu Unrecht als Hexenfreund verschrien.
1584, 9. August: Statthalter und Rat verurteilten ihn wegen Injurieren gegen Hans Amrein und Hans Kneubühler, beide Schultheisse, Gebhard Zuber und Hans Huber, Ratsmitglieder, zur Ausstellung einer Ehrenerklärung, Verlust der Stelle als Ratsherr und Baumeister und verbieten ihm Wein ausser dem Wirtshaus zu trinken.

Steinerne, modern überarbeitete Wappentafel am St. Urbanhof in Zofingen. Links in Schwarz der rot-weiss geschachte Schrägbalken der Zisterzienserklöster, rechts das Wappen des St. Urbaner Abtes Ulrich Amstein (1588–1627) von Willisau.

Hugo am Stein
Er lebte auf einem bescheidenen Landgut und betrieb Viehhandel.
1604 als Soldat dem Panner der Stadt Luzern zugeteilt.
1607 sang er wie «eine Nachtigall aus dunklem Laubversteck». Er schrieb auch Gedichte und Lieder. Er war ein grosser Freund der Muse.
1613 Aufnahme in die St.-Anna-Bruderschaft in St. Urban.
1635 liess er zwei Lieder vom Hl. Blut im Druck erscheinen.
1644 gestorben.

Kaspar am Stein, Glasmaler
1604–1611 war er für das Kloster St. Urban tätig.
1605 erstellte er 25 Fenster nach Deitingen um 65½ Gulden und 4 Schillinge.
2 Fenster für Bürger von Willisau um 5 Gl. 10 Sch.

1 Fenster nach Langenthal um 2½ Gl. 15 Sch.
4 Fenster in den Hof zu Willisau um 14 Gl. 12 Sch.
2 Fenster für Conventualen um 3½ Gl. 14 Sch.
1641 Mitglied der St.-Lukas-Bruderschaft Luzern.

Johann am Stein, Geistlicher
1627 Prior im Kloster St. Urban.[5]
1630 Stiftssekretär von St. Urban .
24. Februar 1640 gestorben.

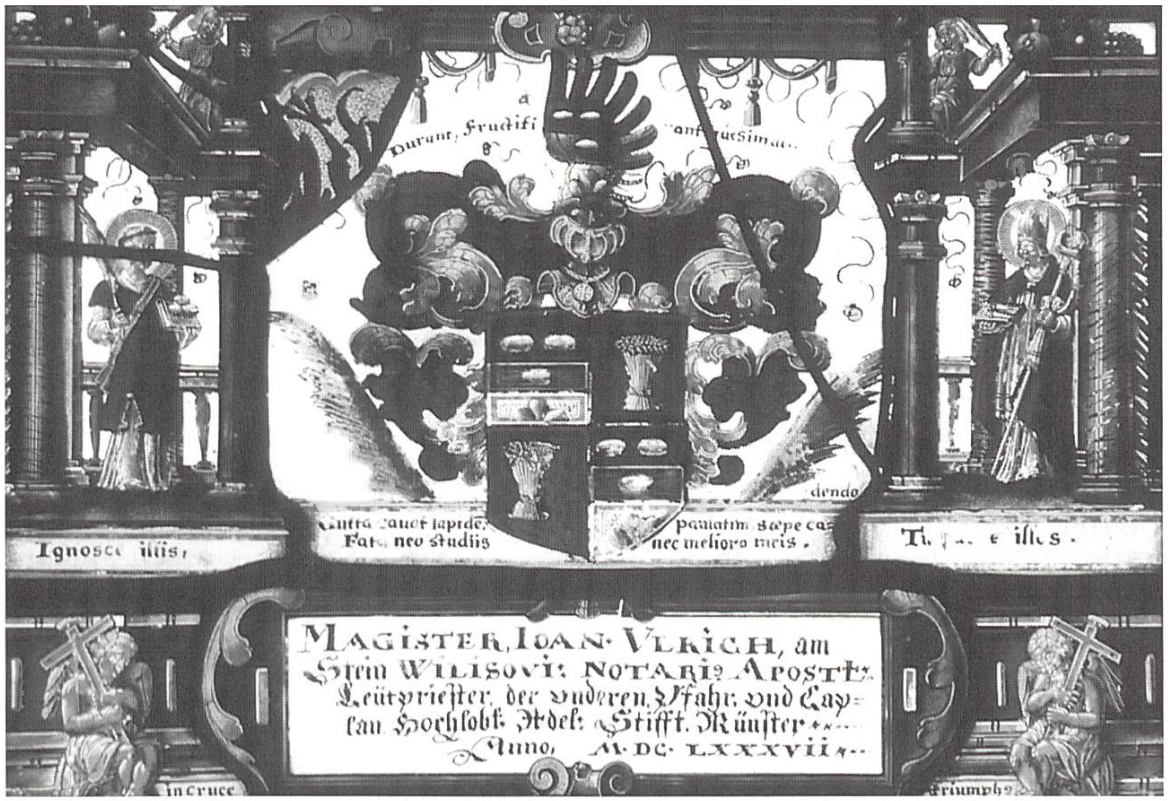
Kaspar am Stein
1613 Stubenmeister. 1627 Beistand von Christoph Meyer (Frühmesser und Kaplan zum Hl. Blut).

Niklaus am Stein
1635 im Rat.[4]
1630–1643 Amtssäckelmeister.[6]
Mitstifter eines der Heilig-Blut-Legendenbilder im Landvogteischloss Willisau.
1647 gestorben.

Hans Ulrich am Stein
Sternen-Wirt
1653 gehörte er zu den Anstiftern des ersten Aufstandes im Bauernkrieg. Später ermahnte er die Rebellen zum Gehorsam gegenüber der Obrigkeit. Auch hatte er dem Landvogt Jost Pfyffer von Wyher in Willisau «den Wein aus dem Keller genommen». Am 5. Juli wurde er für zehn Jahre auf die Galeere in Venedig verbannt.
1653 klagte er gegen den unbeliebten Schultheiss Johann Ulrich von Sonnenberg (im Amt 1647–1653).

Walther am Stein
1653 schützte er im Bauernkrieg das Kloster St. Urban gegen die Bauern von Pfaffnau.

Peter am Stein
1649–1652. Beim Umbau der Pfarrkirche Willisau erstellte er zusammen mit Andreas Hüsser die Holzdecke im Schiff, zwei Beichtstühle,



Glasscheibe von Johann Ulrich am Stein. Die Inschrift auf der Tafel lautet: Magister Joan Vlrich am Stein Wilisovi: Notari Apost. Leutpriester der underen Pfahr und Caplan hochlobl. Adels Stifft Münster. Anno MDCLXXXVII (1687). (Im Besitz von Robert Amstein-Bättig)

Neben dem grossen vierteiligen Wappen des Ordens und des Abtes Ulrich V. Amstein stehen die Heiligen Bernhard als Ordensgründer und Urban als Bischof mit dem päpstlichen Kreuzstab in der Rechten, mit einer Traube auf einem Buch in der Linken.

die Dielen der Emporen, 4 Kirchentüren, das Holzgitter vor den Altären, einen Tisch und 2 Kästchen für die Sakristei.

Johann am Stein, Geistlicher
1654, 12. Februar: Erneuerung seines Burgerrechts von Willisau.
1657–1667 Kaplan zum Hl. Blut.
1667, 3. Juli, gestorben.

Johann am Stein, Geistlicher
Kaplan in Schönenwerd AG.
Pfarrer in Dietikon ZH und Deitingen SO.
1666 gestorben.

Johann Ulrich am Stein, Geistlicher. Er studierte Theologie.
1671–1689 Unterleutpriester[7] in Beromünster. Inhaber der Kaplaneipfründe zu St. Niklaus auf dem Berg.
1964 kehrte eine Wappenscheibe dieses Priesters aus der Galerie Fischer, Luzern, nach Willisau in Privatbesitz zurück. Die Scheibe ist datiert aus dem Jahre 1687. Im Besitz von R. Amstein-Bättig.
Er wohnte bei seinen Eltern, da sein Pfrundhaus seit dem Stadtbrand von 1704 noch nicht wieder aufgebaut war.

Melchior und Hans Georg am Stein
1690–1695. Beim Bau des Landvogteischlosses Willisau lieferten die beiden zwei grüne Öfen.

Karl am Stein
1630 musste er einen mangelhaften Ofen in seinem Hause auf Verfügung des Rates abbrechen lassen (Feuergefahr).

Jost (Jodocus) Amstein, Geistlicher
1705 in Willisau geboren.
1734 Professor im Kloster St. Urban.[8]
1778, 14. Februar, dort gestorben.

Johann Ulrich Amstein, Geistlicher
1705 Pfarrhelfer in Willisau.
1709 Kaplan zu St. Niklausen auf dem Berg.
1710, 27. Februar: Erneuerung seines Bürgerrechts von Willisau.
1748 ca. gestorben.

Beat Leonz und Xaver Amstein
1812 Teilnehmer am Russlandfeldzug Napoleons in einem Schweizerregiment. (Die Verpflichtung der schweizerischen Tagsatzung zur Stellung von Schweizer Truppen für den russischen Feldzug gründete sich auf die im Jahre 1803 zwischen Napoleon und der Schweiz abgeschlossenen Militärkapitulation.) 7265 Schweizer nahmen am Feldzug teil.

Hans Georg Amstein
1769 Brunnenmeister.

Johann Georg am Stein (-von Salis), Augenarzt
1744 geboren.
Er wurde ohne eigentliche Studien, nur mit dreijähriger Lehrzeit in Zürich, Augenarzt.
1765 an der Hochschule Tübingen.
1771 Arzt am Seminar zu Haldenstein, Graubünden.
1777 Arzt in Zizers. Gründung der «Gesellschaft landwirtschaftlicher Freunde» und Herausgabe der Wochenschrift «Der Sammler».
1783 ins Bündner Landrecht aufgenommen. In Graubünden führte er die Impfung gegen Pocken ein.
1787 bis zu seinem Tod 1794 Arzt im Bad Pfäfers.

Balz Amstein
Geboren 1771. Wirt zur Sonne.

Melchior Amstein
Geboren 5. Oktober 1755, gestorben 1849.
Wirt zur Sonne.

Tobias Amstein, Geistlicher
1796 geboren in Luzern.
Er studierte bei den Kapuzinern in Fribourg.
1822 Profess in Fribourg.
1826 Kapuzinerkloster Rapperswil.
1829 Kapuzinerkloster Appenzell.
1830 Kapuzinerkloster Altdorf.
1831–34 Kapuzinerkloster Arth.
1835 Kapuzinerkloster Schüpfheim.
1836–37 Kapuzinerkloster Sursee.
1840–48 Kapuzinerkloster Schüpfheim.

Franz Josef Amstein (-Mentz)
19. Juli 1802 bis 28. Mai 1865.
Korporationsverwalter, Fuhrmann, Begründer des heutigen Transportunternehmens Amstein.

Kaspar Amstein
Geboren 1821. 1850 nach Amerika ausgewandert und ausgekauft.

Konrad Amstein
Geboren 26. August 1836.
1871 nach Amerika ausgewandert und ausgekauft.

Xaver Amstein
Geboren 8. Juli 1840.
1872 nach Amerika ausgewandert.

Robert Amstein (1. ∞ -Ernst, 2. ∞ -Huber)
12. August 1845 bis 2. August 1905.
Fuhrmann.

Robert Fidel Amstein (-Weibel)
18. November 1871 bis 31. März 1937.
Transportunternehmer, Postautohalter.

Robert Amstein (-Haag, geb. Frey)
22. November 1906 bis 24. Januar 1988.
Transportunternehmer, Postautohalter, Kirchenrat.

Eugen Amstein (-Huwyler)
Mitinhaber der Firma Gebr. Amstein, Autounternehmen.
27. Januar 1910 bis 17. Mai 1967.

HECHT

Man unterscheidet zwei verschiedene Stämme des Geschlechts der Hecht:

1. Die sogenannte Pfarrsigristen-Linie. Von 1648 bis 1905 stellte dieser Zweig die Sigristen der Pfarrkirche.
   Wappen: In Rot über grünem Dreiberg zeigt einen silbernen Hecht, begleitet von drei sechsstrahligen goldenen Sternen.
2. Die sogenannte Heilig-Blut-Sigristen-Linie. Seit 1709 bis zum heutigen Tag stellt dieser Zweig den Sigristen der Heilig-Blut-Kapelle.
   Wappen: In Blau über grünem Dreiberg zeigt einen silbernen Hecht, überhöht von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen.

In der nachstehenden Aufstellung sind die beiden Zweige nicht auseinander gehalten. Bis heute ist es nicht bekannt, wann sich das Geschlecht der Hecht getrennt hat.

Hans Hecht
1498 Amtmann zu Münster.

Hans Hecht
1539 Chirurgus, Barbier.[9]

Hans Hecht
1648, 15. Januar, als Pfarrsigrist gewählt.
Am 5. August 1647 schlug der Blitz in den Kirchturm von Willisau. Beim Wetterläuten wurde der Sohn Beat von Hans Bummerli, Amtsvorgänger von Hans Hecht, vom Blitz erschlagen.

Hans Hecht, Glasmaler
1641 Mitglied der Lukas-Bruderschaft in Luzern. 1649–1652 machte er beim Umbau der Pfarrkirche die Verglasung der Fenster.

Hans Ulrich Hecht
1638 Amtmann vom Kloster St. Urban in Willisau.[10]

Hans und Dionis Hecht
1679 verkauften sie ihr Grundstück beim «Schlösslin» mit dem angebauten Haus dem Frühmesser Beat Jakob Bühlmann.

Karl Hecht, Geistlicher
Geboren um 1677. Studierte Theologie und Philosophie. Weihe in Luzern. Frühmesser in Willisau, mit freier Station beim Pfarrer. (Die Stiftung der Frühmesserpfründe fällt ins Jahr 1432.)

Karl Eutych Hecht
1725 bis 3. März 1785. Grossweibel in Willisau.[11]

M. Fr. Melchior Hecht
1737 Wundarzt, Bader und Scher(er) im Willisauer Siechenhaus im Ostergau.[12]

Anton Hecht (-Peyer)
7. März 1709 bis 3. März 1771.
Heilig-Blut-Sigrist.

Leonz Hecht, Geistlicher
Geboren in Willisau 1713.
Profess im Kloster St. Urban 1738.[8]
Konversbruder im Kloster St. Urban. Bruder Leonz verfügte über eine ausgezeichnete Tenorstimme, er sang im Singspiel «Apollo Bräutigam».[28]
1774 gestorben.

Johann Heinrich Hecht (-Frey)
11. September 1720 bis 12. August 1805.
Stadtrat[4].

Franz Xaver Hecht, Geistlicher
Geboren 1754.
1775 Profess im Kloster St. Urban.[8]
1792 Konventuale in St. Urban.[1]
Pfarrer in Pfaffnau.
1803 Direktions-Inspektor in der Helvetik.
1813–1824 Grosskellner im Kloster St. Urban.[2]
Hervorragender Pädagoge. Guter Musiker, 1809 besuchte er das erste Schweizerische Musikfest in Zürich.
8. Februar 1826 gestorben.

Josef Anton Hecht
1750 in piemontesischen Kriegsdiensten zu Turin als Gardehauptmann. 1773 Oberstleutnant in Neapel.

Karl Hecht
1754 im Rat.
1754–1776 Schulmeister in Willisau.
1774–1782 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
12. September 1770 Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, der 1680 ins Elsass ausgewandert war.

Eutych Hecht
1768 Kleinweibel.[11]

Josef Eutych Hecht
12. April 1740 geboren in Willisau.
Kleinweibel.[11]
Heilig-Blut-Sigrist bis 1766.

Georg Josef Anton Hecht (-Heller)
5. März 1792 bis 29. Dezember 1866.
Ab 1806 Heilig-Blut-Sigrist.

Karl Heinrich Hecht
26. Februar 1747 bis 13. März 1787.
Pfarrer in Richenthal.

Karl Hecht
1768 Schulmeister.

Heinrich Anton Hecht
1768 Kaplan zu St. Niklausen auf dem Berg.

Balthasar Hecht
14. Juli 1753 bis 23. Juni 1826.
Grossrat, Amtmann.

Josef Eutych Heinrich Xaver Hecht (-Bühlmann), Kunstmaler
6. August 1757 in Willisau bis 16. November 1835 in Vesoul (Frankreich), kinderlos.
Stadtrat.
Ausgebildet bei Johann Melchior Wyrsch (1732–1798) in Besançon, dann in Rom und Paris. In vielen Kirchen der Schweiz und Frankreichs hat er hervorragende Altarbilder geschaffen, neben religiösen Bildern auch Porträts.

Baltz Hecht
Geboren 1760.
Alt-Amtmann.

Josef Hecht
Geboren 1761.
Säckelmeister.

Ulrich Hecht
Geboren 1766.
Pfarrsigrist.

Bathasar Hecht jun.
Geboren 1760.
1805 Stadtschreiber.

Karl Eutych Hecht, Geistlicher
Kaplan zum Hl. Blut.
1783 fasste der Stadtrat den Beschluss, die Stadtschule im Sinn und Geist der St. Urbaner Reform von 1781 zu organisieren. Er stiess auf den grossen Widerstand der Bürgerschaft, die sich gegen jegliche Neuerung im Schulwesen zu Wehr setzte.
K. E. Hecht war ein sehr begabter Schüler des hervorragenden Lehrers N. Krauer in St. Urban.
1784–1789 Stadtschulmeister.
1789 zog er aus Verärgerung nach Escholzmatt, wo er Vikar wurde.
1790–1799 Frühmesser in Willisau. Er gestand unumwunden zu, seine Pfrund sei zu keinem anderen Zweck als zum Faulenzen geschaffen worden. Damals war ein Überfluss an Geistlichen vorhanden. Neben dem Pfarrer, Pfarrhelfer und Kaplan gab es in Willisau noch drei weitere Kapläne, die zu keiner Seelsorge herbeigezogen wurden. Sie hielten nur abwechslungsweise Frühmesse.
1804 Pfarrer in Emmen.
8. November 1839 in Emmen gestorben.

Ulrich Hecht
Geboren 1766.
Heilig-Blut-Sigrist.

Josef Ulrich Hecht
Geboren 1767.
Cantor.

Johann Ulrich Hecht
8. Juli 1767 bis 17. Februar 1840.
1800 Schulmeister in Willisau.
Chirurgus.[9]
Kleinweibel.[11]
12. September 1770 Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, der 1680 ins Elsass ausgewandert ist.

Heinrich Hecht
24. November 1774 Mathematikstudium in Strassburg.
1775 studierte er in Strassburg Jura und «Feldmesserey», unterstützt von J. Geiser, Roggwil, mit 360 Gl.
1776–1777 bezahlt der Abt von St. Urban für das Studium insgesamt 1300 Gulden.
Hecht wird Substitut des Kanzlers von St. Urban.
Gestorben am 28. März 1804.

Carl Hecht
1774–1782.
Amts-Sechser: St. Willisau.[13]

Josef Balz Hecht (Hecht)
8. Februar 1785 bis 6. Juni 1845.
Pfarrsigrist.

Joseph Hecht
1805 im Rat.[4]

Xaver Hecht
Geboren 1807.
Gefangenenwärter.

Josef Hecht, Schneider
1819 zog er mit über 2000 Auswanderern aus 10 Kantonen nach Brasilien, darunter 143 Luzerner aus 10 Gemeinden. Mit dabei waren auch zwei Söhne, Anton und Alois. Der letztere starb schon am 7. Mai 1820 in Brasilien. Anton liess sich endgültig in Brasilien nieder. Vater

Josef kehrte am 13. Juli 1822 nach Willisau zurück, wo er am 12. Mai 1853 starb.
Er war Mitbegründer der Stadt Nova Friburgo.
1823 beschrieb er die grosse Auswanderung mit all ihren Nöten und ihrer vielen Toten in einem ausführlichen Bericht.

Xaver Hecht (-Peyer)
Geboren 1741.
1774–1797 Pfarrsigrist.

Anton, Josef und Alois
1815 nahmen Anton als Tambourmajor, Josef als Stabsfourier und Alois als Wachtmeister an der Eroberung der Festung Hüningen (Frankreich) teil, zur Wahrung der schweizerischen Neutralität.
Sie erhielten für ihre ausgezeichnete Haltung während des Feldzuges eine Medaille.

Anton Hecht
8. Dezember 1786 bis 1851.
Arzt in Altishofen.

Udalrich Anton Hecht, Kunstmaler
5. Dezember 1786 in Willisau bis 9. Januar 1837 in Vevey. Ledig.
Sein Ausbildner war sein Verwandter Kunstmaler Xaver Hecht.
1808–1823 lebte er im Wallis, wo er ein sehr begehrter Porträtmaler bei den Patriziern des Kantons Wallis war. Er schuf sehr viele hervorragende Porträts, aber wie sein Verwandter auch Altar- und andere religiöse Bilder im Wallis.
Ab 1823 lebte er in Vevey, war aber nicht mehr produktiv.
Am 9. Januar 1837 ertränkte er sich in geistiger Umnachtung im Genfersee bei Vevey.

Johann Hecht (-Willimann)
24. Januar 1854 bis 6. Februar 1923.
Pfarrsigrist.

Ulrich Hecht
1800 Lehrer in Willisau.

Heinrich Hecht (-Kilchmann)
23. Juni 1823 bis 27. Dezember 1895.
Pfarrsigrist.

Karl Hecht, Geistlicher
Pfarrer und Rektor in Emmen.
1830 Präsident der Schulkommission des 8. Schulkreises.
1815–1818 Oberschulinspektor.

Johann Georg Hecht
1812 hat er als Tambour-Major den russischen Feldzug unter Napoleon mitgemacht.

Jodok Anton Xaver Hecht (-Hunkeler)
13. Februar 1776 bis 25. Februar 1813.
Pfarrsigrist.

Niklaus Hecht (-Müller)
30. Dezember 1828 bis 28. Dezember 1910.
Heilig-Blut-Sigrist.

Ignaz Hecht
8. April 1830 bis 31. August 1891.
Stadtrat.
Ortsbürgerrat, Korporationsschreiber.

Franz Sales Hecht (-Arnet), Uhrenmacher
15. Februar 1851 bis 7. November 1925.
1903 Verwalter des Ortsbürgerrates und Mitglied der Korporationsverwaltung.
Stadtrat.
1905–1910 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.
1. Januar 1909 Mitbegründer des Männerchors Concordia.

Anton Hecht
1867–1868 Amtsstatthalter.
Gestorben 1868.

Josef Hecht, Geistlicher
1. August 1869 bis 12. Februar 1922.
Pfarrer in der Strafanstalt Luzern.

Ignaz Hecht (-Wechsler)
1775 bis 27. März 1811. Pfarrsigrist.

Laurenz Hecht, Geistlicher
1870–1871 Professor und Novizenmeister im Kloster Einsiedeln.

Franz Sales Hecht (-Fischer), Dr. iur.
13. Mai 1889 bis 29. November 1955.
Amtsstatthalter.
1931–1954 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.

Johann Hecht (-Marbach)
3. September 1898 bis 18. April 1952. Uhrenmacher.

Leo Hecht
6. August 1899 bis 26. Juni 1962. Stadtschreiber.

Alfred Hecht (-Schwarzentruber), Schmiedemeister
31. März 1910 bis 20. September 1965.
Korporationsrat.

Linus Hecht (-Süess)
18. Juli 1912 bis 29. Dezember 1992.
Heilig-Blut-Sigrist. Elektriker.

Johann Udalrich Anton Benedikt Hecht (-Barth)
17. Juni 1736 bis 27. April 1806.
Heilig-Blut-Sigrist
Während seiner Amtszeit wurde 1776 das heute noch stehende Pfrundhaus gebaut.

Xaver Hecht (-Affentranger)
21. September 1902 bis 11. Juni 1990. Korporationsbannwart.

Josef Hecht, Kunstmaler
2. Juni 1820 bis 23. September 1843.
Sohn von Regierungsrat Karl Josef Balthasar Hecht.

Karl Josef Balthasar Hecht, Rössli-Wirt
13. April 1782 bis 14. Januar 1855.
Fürsprecher, Grossrat.
1803–1829 Amtsstatthalter.
1831–1841 Regierungsrat. Er wurde unter die 47 Notablen (angesehene Männer) Luzerns gewählt (helvetisch gesinnt).
1833 reichte er zusammen mit 7 Willisauer Bürgern beim Erziehungsrat das Gesuch um Errichtung einer Erziehungsanstalt im Landvogteischloss Willisau durch Friedrich Fröbel aus Keilhau in Deutschland ein. Dem Gesuch wurde entsprochen. Am 2. Mai 1833 wurde die Fröbelsche Anstalt mit 36 Zöglingen eröffnet. Schon nach drei Jahren fiel das Institut wegen der Teilnahmslosigkeit und des Widerstandes des katholischen Klerus und der Bevölkerung zusammen. Das gesamte Lehrpersonal bestand aus Reformierten.

JOST

Hans Jost
26. August 1444 gefallen in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Hans Jost
1490–1505 im Rat.[4]
1491 Besitzer oder Bewohner des Hauses Nr. 42 an der Hauptgasse und Nr. 93 an der Kirchgasse.
1503 Kirchenpfleger und Aufnehmer.
Pfleger der Sakramentskapelle in Ettiswil.

Basilius Jost
Geboren um 1622, gestorben am 10. Oktober 1670.
Konversbruder im Kloster St. Urban.[28]

Hans Rudolf Jost, Geistlicher
Geboren um 1640.

1666–1672 Organist.
1672–1677 Kaplan in Stühlingen an der Wutach (BRD).
1677–1685 Pfarrer in Diessenhofen (Thurgau).
1685 Kaplan in Beromünster zu St. Magdalena und dann zu St. Moritz in Schwarzenbach, wo er auch Rektor war.
Gestorben am 18. April 1708.

Hans Melchior Jost
1657 Schulmeister. Er versprach vor dem Rat, «die Kinder nach alter Form zu lehren, in Zucht und Ordnung zu halten und in der Kirche den Gesang nach Kräften zu fördern».
Er bekleidete diese Stelle 1657–1661, 1662–1664 und 1666–1689.
1672 im städtischen Gericht.[15]
1689 gestorben.

Eutych Jost
1672–1689 Organist. 1689–1712 Schulmeister und Organist.

Melchior Jost
1694 muss er sich vor dem Rat verantworten, weil er «Wäsche» in seinem Haus gehalten hatte. Vergehen gegen die feuerpolizeilichen Vorschriften.

Klaus Jost
1694 wird er als Aufseher der Borddiele auf der Weiberseite der Kirche bestimmt. «Die Fehlbaren sollen um 1 Pfund Wachs gestraft werden.»

Jakob Jost
1712 Im 2. Villmergerkrieg zückte er in Gisikon sein Schwert gegen einen Wachtmeister. Deswegen wurde er auf sechs Jahre des Landes verwiesen.

Leonz Jost
1740 Anken- und Werchlaubmeister.[14]

Dominik Jost
1744 Ausgeschossener der Weberzunft (gegründet 1602).[16]

Hans Rudolf Jost. In der Mitte das von Engeln getragene Familienwappen der Jost. Die Inschrift auf der Tafel lautet: Joan Rudolph Jost Wilisovi. Alt Pfahrhere in Diessenhoffen im Thurgeüw und au ietzo Rektor zu Schwarzenbach auch Caplan der weitberüemten L. A. Stifft Münster. Anno 1687. (Im Besitz von Alfred Jost-Peyer)

Johann Jost
1760 im Rat, Bauherr.[4]
Gerichtsherr.[15]

Gerold Jost, Geistlicher
1721–1767.
Sohn des Klosterarztes von St. Urban.
Pater im Kloster St. Urban. Er erstellte einen vierbändigen Katalog der Klosterbibliothek (6000 Titel), vollendet 1752.

Dominik Jost
12. September 1770 Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, der 1680 ins Elsass ausgewandert war.

Josef Leonz Jost, Apotheker
Geboren 1753.
1780–1798 im Rat.
1796 Alt-Aufnehmer.

Eutych Jost
1786–1855. Bannwart.

Eutych Jost, Geistlicher
Geboren 1770 in Willisau, gestorben 1854 in Solothurn.
Profess in St. Urban, 1787 Konventuale.
Bursarius in St. Urban und Subprior.[3]
Adjunkt in Herdern (Thurgau). Das Schloss und die Herrschaft Herdern erwarb St. Urban 1683 von den Herren von Liechtenstein. Ein Konventuale und ein Schaffner von St. Urban verwalteten jeweils den thurgauischen Besitz. Bei der Klosteraufhebung von St. Urban 1848 wurde Herdern liquidiert. Heute: Wiedereingliederungsstätte für sozial geschädigte Männer des Kantons Thurgau.

Jakob Jost
1756 Grossweibel in Willisau.[11]

Josef Eutych Jost, Geistlicher
1768 Pfarrhelfer in Willisau.

Alois Jost
Geboren 1766. Bannwart.

Josef Jost
Geboren 1772, gestorben 1842.
Büchsenmacher.

Eutich Jost
Geboren 1773. Leutnant.

Johann Heinrich Alois Jost, Geistlicher
7. August 1789 bis April 1855.
Pfarrer in Kriens.

Ein Porträt von ihm befindet sich im Landvogteischloss von Willisau. Es wurde gemalt vom Willisauer Kunstmaler Anton Hecht (1786–1837).

Josef Eutych Jost
1774 im Rat.
1794 Statthalter.

Ignaz Jost (-Kronenberg)
8. Februar 1799 bis 16. Februar 1862 (Aufnahme in die Korporation 1822).
Amts- und Gerichtsschreiber. 1847 Amtsstatthalter.

Teilnehmer am Feldzug Napoleons 1812 nach Russland:
Eutych Jost, Leutnant im 1. Schweizerregiment
Joseph Jost, Leutnant in einem Schweizerregiment.

Johann Baptist Jost, Arzt, Dr.
1819 ausgewandert mit Ehefrau und vier Söhnen nach Brasilien.
Mitbegründer der Stadt Nova Friburgo.
Später Arzt und Chirurg in der Stadt Campos in Brasilien.

Viktor Jost
25. August 1807 bis 1880.
Waisenvogt und Forstverwalter.

Josef Jost
1850 ausgewandert nach Amerika.

Alfred Jost
19. Dezember 1835 bis 4. April 1899.
1862–1880 Gerichtsschreiber.
1867–1880 Grossrat.
1874–1879 Mitglied der Aufsichtskommissin der Mittelschule.
1880–1894 Regierungsrat.
1891 Schultheiss des Kantons Luzern.
1895 Bürger von Luzern.
1895 Bezirksrichter in Luzern.

Raymund Jost (-Peyer)
8. Mai 1838 bis 17. Februar 1922.
Grossrat.
Ortsbürgerrat.
Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule.

Johann Baptist Jost (-Häfliger)
Geboren 9. Juli 1839.
Bannwart, kinderlos.

Josef Jost
Geboren 21. Juli 1853 bis 1915.
Korporationsverwalter.

Anton Jost (-Barth), Dr.
1870–1946.
Amtstierarzt.
Stadtpräsident.

Alfred Jost (-Maurer), Korporationspräsident
15. Mai 1879 bis 1. Juli 1957.

Arthur Jost, Dr. (ledig)
1902–1982.
Rechtsanwalt in Luzern. Publizist verschiedener rechtlicher Schriften.

Alfred Dagobert Jost (-Keller)
9. August 1909 bis 26. Februar 1975.
Korporationsrat.

KNEUBÜHLER
(auch Knübüeler, Knübüöler, Kneubüöhler, Knübüler geschrieben)

Hans Kneubühler
1491/99, wohnte im Haus Nr. 67 an der Hauptgasse.
1499 wurde er als Aussatzverdächtiger zur «Beschauung» nach Lu-

zern geschickt, dafür liess sich aber bis heute nach A. Bickel kein Beleg finden.[26]

Peter Kneubühler
Gestorben 3. Februar 1563.
1559–1561 Schultheiss in Willisau.

Hans Kneubühler
1565 im Rat.[4]
1576–1593 Statthalter.
1594–1597 Pannerherr.[19]
1569–1590 (mit Unterbrüchen) Schultheiss, Säckelmeister und Spitalpfleger.
1584 Amtssäckelmeister.
1569–1597 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1599, 20. Oktober, gestorben.

Hans Kneubühler
1612–1647 im Rat.
1634–1643 Statthalter.
1615–1620 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1647, 27. Februar, gestorben.

Balthasar Kneubühler
1633, 24. November, Schulmeister in Kestenholz (Solothurn).

Moritz Kneubühler
1653 Teilnehmer am Bauernkrieg. Er kam in Zofingen vor das Kriegsgericht. Das Urteil ist uns nicht bekannt.

Johann Rudolf Kneubühler
1657 im Rat

Balz Kneubühler
1674, 15. Mai: Ratsbeschluss: Von Buben wurden ihm die Fenster eingeschlagen und das Blei daraus genommen (Butzenscheiben). Die Buben kamen im Kaufhaus (heute Rathaus) in das «Daubhüslin» für ungezogene Jugendliche.

Bartli Kneubühler, Brenner
1732 erregte ein Prozess gegen Bartli Kneubühler im Zusammenhang mit dem Bauernkrieg 1653 grosses Aufsehen. Beim Anblick der beim Untertor in Luzern aufgesteckten Schädel der Rebellen im Bauernkrieg hat er in angeheitertem Zustand ausgerufen: «Die Zeit wird kommen, wo die Perücken (gemeint waren die Patrizier) da hinauf müssen. Alle Herren müssen auf einen Haufen.» Zur Strafe wurde er für eine Stunde an den Pranger gestellt, in seinem Haus auf Lebzeiten an die Ketten geschlagen. Schon am 2. Mai 1733 wurde er der Ketten entledigt. Er durfte in seiner Brennhütte wieder dem Beruf nachgehen, auch an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst besuchen, sonst aber sein Haus nicht verlassen.

Jodocus (Jost) Kneubühler (-Richlin)
20. März 1810 bis 5. Oktober 1867.
1865–1870 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.
Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung.
Misshandlung von Landjägern.

Konrad Kneubühler
19. April 1822 in Willisau bis 9. März 1910 in Zürich.
Er war der Herausgeber der ersten Lokalzeitung in Willisau, «Der Hinterländer», am 5. März 1851.
Bei der Aufhebung des Klosters St. Urban kaufte er von dort einen Druckapparat und richtete in Willisau eine Druckerei ein.
In seiner Offizin erschienen bis im Dezember 1924 in rascher Folge sieben weitere Zeitungen unter seinem Namen: Der Volksfreund – Die Freiheit (I) – Luzerner Anzeiger – Die Freiheit (II) – Der Demokrat – Anzeiger von Willisau – Wächter am Napf. Alle diese Zeitungen wurden in jenem Gebäude gedruckt, das noch heute etwas verloren zwischen der ehemaligen Drogerie Jost (heute Modehaus Spiess) und der einstigen Bäckerei Hecht sich befindet.
Während der Revisionskämpfe anfangs der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts führte er im «Volksfreund» einen erbitterten Kampf gegen die Regierung und spielte eine wichtige parteipolitische Rolle. Wegen eines Artikels im November 1859 wurde er sogar für kurze Zeit ins Gefängnis nach Luzern geführt.

Er war Präsident des Bürgerrates und 1883–1891 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule.

Xaver Kneubühler (-Grüter)
22. April 1837 bis 12. Januar 1918.
Kirchenrat.

Emil Kneubühler, Apotheker im heutigen Haus von Apotheker Gregor Kaufmann.
8. Juli 1844 bis 18. Februar 1915.
1875 Kassier und Verwaltungsrat der neugegründeten Kurhaus Menzberg AG (1896 wurde die AG an Hermann Käch-Graber verkauft).
1903 Präsident des Ortsbürgerrates.
1903 Kassier der Korporationsverwaltung.
1903 Grossrat.
1895–1903 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.

Fritz Kneubühler (-Meyer), Kaufmann
8. März 1860 bis 30. März 1933.
1903 im Rat.
Stadtpräsident.
1907–1927 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.
Mitglied der Aufsichtskommission der Luzerner Kantonalbank.

Fritz Kneubühler (-Felder)
3. November 1870 bis 23. November 1960.
Mitbegründer des Luzerner Kantonalen Bäckermeisterverbandes.
Mitglied des Amtsverbandes der Bäckermeister.

Romeo Kneubühler
Geboren am 21. August 1882, gestorben in Zürich.
Kaufmann.

Walter Karl Kneubühler (-Sigel)
17. September 1896 bis 10. Februar 1960.

Fabrikant in Wädenswil: Färberei und Waschanstalt.
1927–1934 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.

Ernst Heinrich Kneubühler
Geboren in Willisau am 23. November 1900.
Ausgewandert nach Amerika. Da sich in der englischen Sprache der Name Kneubühler nur schwer aussprechen lässt, nannte sich seine Familie kurzerhand Knew.

Hermann Kneubühler, Mohren-Wirt
1903 Forstverwalter.
1903–1907 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.

Otto Kneubühler (-Graf)
3. Mai 1901 bis 9. Dezember 1978.
Korporationsrat, Kassier und Präsident der Korporation.
Mitglied des Verwaltungsrates der Vereinigten Huttwil–Wolhusen-Bahn.
Präsident der Schulpflege und der Theatergesellschaft.
Mitbegründer des Hirschparkes, Mitbegründer der Kaufmännischen Schule und Mitglied in deren Aufsichtskommission, Verwaltungsrat der Rottal AG, Mitbegründer der Karnöffelzunft.
1947–1969 Verwaltungsrat der Volksbank Willisau AG, Präsident der Schulpflege.
Quartiermeister (Oberleutnant).

Fritz Kneubühler (-Bossart)
15. August 1901 bis 6. September 1963.
Diplom der Freis Handelsschule Luzern.
Im Rat 1927–1947.
1939–1947 Stadtpräsident (1 Jahr Stadtammann).
Oberleutnant.
Mitglied der Stadtmusik.

Werner Albert Kneubühler (-Walthert)
20. März 1907 bis 14. November 1949.

Bäckermeister zum Rathaus.
Mitglied und Fähnrich des Turnvereins.

Josef Kneubühler (-Hunkeler)
23. September 1907 bis 25. Juli 1990.
Filialleiter der Kuoni AG, Reisebüro, in Basel.

MEDLINGER
(auch Meglinger und Mäglinger)

Johann Jodokus Mäglinger,. Geistlicher
Geboren 1643.
Hat Philosophie und Theologie studiert, dazu drei Jahre kanonisches Recht. Er empfing die Weihen in Konstanz und Luzern. Kaplan in Willisau.

Hans und Burkart Medlinger
Steinmetze, Maurermeister.[18]
1647 wurde die Pfarrkirche Willisau durch Blitzschlag schwer beschädigt. Der Turm wurde nachher um ein Stockwerk mit Wächterstube und Ziergiebeln erhöht. Anschliessend wurde auch die Kirche 1649–1652 grundlegend umgebaut und neu ausgestattet. Hans und Burkart Medlinger lieferten den steinernen Kirchenboden aus Platten. Sie ersetzten die alte Kirchhofmauer und deckten sie mit Platten ab und «besserten» auch das Kirchenportal aus.

Xaver Medlinger
1682–1742. Scharfrichter in Freiburg, Schweiz.

Severin Medlinger, Steinmetz
1746 wurde der oberste Brunnen, ursprünglich 1606 von Steinmetz Bernhard Leist aus Sursee erstellt, von Severin Medlinger von Grund auf erneuert. Damals hat er als Steinmetz die Wappen von Schultheiss B. Peyer, Schultheiss Suppiger und Ratsmitglied Halm auf die dem Obertor zugewandte Beckenwand geschaffen.
1755 wurde auch der 1599 erstellte unterste Brunnen durch ihn erneuert.

Walter Meglinger
1747 Schneidermeister.

Hans Meglinger
1748–1822. Kaminfegermeister in Willisau.

Hans Jakob Meglinger
1747 Maurermeister.

Johann Meglinger
Geboren 1764. Maurermeister.

Xaver Meglinger
1777–1849. Maurermeister.

Jost Leontzi Meglinger
Geboren 1784. Maurermeister.

Johann Georg Medlinger
1792–1846. Maurermeister.

Ludwig Medlinger
1804–1855. Kaminfegermeister.

Xaver Medlinger
Geboren 1808. Schlossermeister und Kaminfeger.

Xaver Medlinger
28. Januar 1827 bis 26. Februar 1904. Lehrer.

Ludwig Medlinger
1845 Postkutscher Hergiswil–Willisau–Nebikon.

Xaver Medlinger
Geboren 1868. Uhrengeschäft in Yverdon.

Robert Medlinger
9. März 1894 bis 1932. Bahnangestellter in Gettnau.

Julius Medlinger
Geboren 18. Januar 1896. Weichenwärter.

Jean Rodolphe Medlinger
Geboren 1. November 1902. Vertreter in Lausanne.

Robert Medlinger
10. März 1923 bis 1980. Käsermeister in Ettiswil.

Hans Werner Medlinger
31. Dezember 1928 bis 13. März 1994 in Villmergen. Maurerpolier.

MENZ
(auch Mäntz und Mentz geschrieben)

Hans Menz
1593–1625 Kleinweibel in Willisau.[11] Gestorben 1627.

Balthasar Menz, Geistlicher
Prior im Kloster St. Urban.[5]
Gestorben am 24. Juli 1631.

Alexander Menz
1630 bis zu seinem Tod am 4. Februar 1663 Kleinweibel.[11]
Durch ihn liess der gehasste Willisauer Schultheiss Johann Ulrich von Sonnenberg (1647–1653) für ausstehendes Bussengeld von einem Ufhuser Bauern eine Kuh aus dem Stall nehmen. Da sich dessen Sohn zur Wehr setzte, schickte Sonnenberg zur Strafe seine Bediensteten mit sechs Männern, um zwei Stuten ab der Weide gewaltsam zu nehmen.

Klaus Menz
1650 musste er auf Befehl des Stadtrates einen mangelhaften Ofen in seinem Haus abbrechen (Feuergefahr).

Jakob Menz
1653 im Auftrag des Landvogtes hatte er sich am 13. Februar ins Ent-

lebuch zu begeben, um die Stimmung der Entlebucher für den Bauernkrieg zu erforschen. Er sah schon damals voraus, dass der geplante Aufstand unglücklich enden würde.

Johann Martin Menz
1738–1803.
1774–1777 Säckelmeister und Kleinweibel.[6, 11]
1767–1793 im Rat und Kopierschreiber[4].
1787 Amts-Sechser: Stadt Willisau.[13]

Leonz Menz
1740 Anken- und Werchlaubmeister.[14]
1770, 12. September, Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, der 1680 ins Elsass ausgewandert war.

Josef Mäntz
1747 Profos zu Luzern (höherer Beamter mit Polizeiaufgaben).[29]

Johann Melchior Mäntz
1747 Kleinweibel der Stadt Willisau.

Josef Menz
1804 wird er als Zolleinnehmer entlassen.

Xaver Menz
Geboren 1783.
Amtsweibel.

Martin Johann Menz
Geboren 1768.
Arzt. Studierte in Wien.

Anton Mentz
Geboren 1777.
Chirurg. Nahm wahrscheinlich am Russlandfeldzug Napoleons 1812 teil.
Verschollen in Wien.

Johann Mentz
1786–1853.
Kammacher/Hauptmann. Stadtschreiber in Willisau.
1812 nahm er am Russlandfeldzug Napoleons teil.

Alois Menz
1796–1886.
Bruder im Kartäuserkloster Ittingen TG (bis 1836?). Gestorben in Willisau.

Niklaus Menz, Sattlermeister
22. August 1835 bis 27. Juli 1900.
Forstverwalter, Feuerwehrhauptmann.

John Menz
1831 ausgewandert nach Nordamerika, St. Louis am Mississippi (zusammen mit vielen Luzernern gründete er New-Switzerland).
1861 besass er im neugegründeten New-Switzerland (heute: Highland) ein Restaurant. Hier fanden während des amerikanischen Sezessionskrieges Orientierungsversammlungen für die Anwerbung Kriegsfreiwilliger statt.

Gottlieb Menz
1841–1919.
Hofbüchsenmacher in Baden-Baden (Deutschland).

Alois Menz
1845 beteiligte er sich am 2. Freischarenzug in der Kompanie Wechsler. Im Treffen bei Malters wurde er am 1. April 1845 verwundet. Er starb an der Verletzung am 2. April 1845 in Blatten LU.

Cäsar Menz (-Felber)
4. Februar 1882 bis 13. November 1951.
Forstverwalter, Waisenvogt.
Mitglied der Theatergesellschaft Willisau (Vorstand).

Max Julius Menz (-Schwarz)
20. April 1912 bis 11. Juni 1988.

Dr. med., Psychiater FMH, Arbeitsmediziner FMH
1941–1945 Klinik St. Urban. Erster Präsident des Männerchors St. Urban.
1945–1963 Stadtarzt in Basel.
1963–1977 SUVA-Arzt.
Präsident der Rheumaliga beider Basel. Präsident der Band-Kinderhilfe.
Schweizer Delegierter an der Internationalen Arbeitskonferenz in Bern.
Leutnant der Artillerie, Hauptmann der Sanität.

Julius Menz (-Brun)
28. April 1914 bis 5. Oktober 1994.
Inhaber einer Metzgerei.
1965–1983 Mitglied des Korporationsrates.
1941–1981 Lehrer an der Gewerbeschule (Metzger-Fachschule) in Willisau.
Mitglied des erweiterten Vorstandes des Kantonalen Metzgermeisterverbandes, zuständig für die Nachwuchsförderung.
1944–1957 Präsident des Fussballclubs Willisau.

PEYER
(auch Peyger und Peier geschrieben)

In Willisau haben wir es mit verschiedenen Stämmen Peyer zu tun. Über ihre Herkunft gehen die Ansichten der Historiker auseinander.

Nach dem Historiker *Dr. Theodor von Liebenau* haben wir es mit mindestens drei verschiedenen Familien zu tun.

Der ehemalige Staatsarchivar *P. X. Weber* nennt schon für das 13. Jahrhundert in Zofingen verschiedene Bürger mit dem Namen Peyer. 1397 trat ein Ulrich Peyer in Zofingen als Zeuge wegen Zinsen ab einem Acker unter der Burg zu Willisau auf, ob dieser mit den noch lebenden Willisauer Familien zusammenhängt, steht bis heute nicht fest.

Der Luzerner Chronist *Franz Ursus Balthasar* berichtet in seiner «Stemmographia lucernensis» über die Peyer: 1502 Montag nach dem Sonntag Invocabit (= alte Fasnacht: erster Fastensonntag und sechster

Sonntag vor Ostern) war der erste Peyer nach Willisau kommen (man sagt aus dem badischen Mümpelheim bei Bruchsal, laut Mitteilung von Paul de Peyerimhof in Nancy) und allda als Besitzer sich niedergelassen und eine Burgerstochter geheiratet, von welcher alle Peyer in Willisau abstammen.

Ulrich Peyer
1397, 26. Februar. Er erscheint in einer Urkunde als Zeuge.

Josef Peyer, Geistlicher
1478 bekennt Josef, dass Schultheiss und Rat zu Willisau ihm die Pfrund des «Unseres Lieben Frau-Altars» in der Pfarrkirche geliehen haben mit Zustimmung von Schultheiss und Rat von Luzern.

Wendili, Wendelli, Wendly, Wendelin Peyer
1491/99 bewohnte Wendelin das Haus Nr. 5 an der Mühlegasse. Das Haus gehörte Wilhelm Herport, einem Vertreter des ältesten bürgerlichen Geschlechts von Willisau.
1491/99 gehörte ihm das Haus Nr. 109 in der Häuserzeile nördlich der Pfarrkirche, später wurde diese abgebrochen.
1491/1507 gehörten ihm zudem die Häuser Nr. 119–122 am Schlossweg. Im Haus Nr. 119 befand sich eine Gerberei. Der ganze Komplex kam zu Beginn des 16. Jahrhunderts in eine einzige Hand und wurde Zubehör zur Gerberei.

Werndlj (Werner) Peyer
Mitglied des Stadtgerichts in Willisau 17. Juni 1505.[15]

Adelarius Peyer
Wird 1529 als Gründer der «St.-Anna-Bruderschaft» in Willisau genannt.

Adam Peyer
1577 im Rat.[4]
1585–1592 Amtssäckelmeister.[6]
1593/97, 1608/09, 1616/18 und 1620/21 sowie 1625 Schultheiss.[17]
1611–1623 Baumeister und Stadt-Säckelmeister.
Pannerherr von Luzern.[19]

Grossrat.
1628 gestorben.

Gabriel Peyer, (-Heller), Rössli-Wirt
1587 im Rat.
1591–1595 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1596–1601 Aufnehmer (= Kirchmeier).
1598 Pfleger der Katharina- und Unserer-Lieben-Frauen-Bruderschaft in Willisau.
1601 Stadtbaumeister.
1601–1624 Amtssäckelmeister und Aufnehmer.
1624–1631 Schultheiss.
Stadt- und Amtsfähnrich.
1632, 26. Mai, gestorben.

Peter Peyer (-Bucher)
4. März 1600 bis 17. März 1672.
1647 im Gericht.
1654–1672 im Rat, Baumeister.[4]
1656 Aufnehmer.

Robert Peyer, Geistlicher
1623 geboren.
Prior von St. Urban und Tennenbach, Grosskellner in St. Urban.[5, 2]
1686, 4. Februar, gestorben.

Heinrich Peyer (Sohn von Gabriel Peyer) (-Frener)
Wirt zur Sonne. 30 Oktober 1627 erhält er das Tavernenrecht.
1621 Pfleger der Heilig-Blut-Kapelle.
1627–1635 im Gericht.[15]
1632 im Rat.
1635–1653 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1649 Schaffner des Gotteshauses Erlach.
1652–1657 Schultheiss (1662 des Rats entsetzt).
Grossrat.

Hans Peyer (Sohn von Adam Peyer)
1628, 1. Juli, im Rat. 1652, 2. Juli, gestorben

Christoph Peyer
1635 und 1636 Verschreibung von je 100 Gl. gegen A. Menz.

Heinrich Peyer (Sohn des Schultheissen Heinrich Peyer)
Kronen-Wirt.
1653 Anführer und einer der Urheber im Bauernkrieg. Er wurde zu längerem Kriegsdienst verurteilt, welchen er nie antrat.
Am 26. Februar 1653 nahm er als Delegierter von Willisau am Bundesschwur (Bauernkrieg) in der Kirche in Wolhusen teil.

Johann Jakob Peyer
Adler-Wirt.
1653 war er im Bauernkrieg Kommandant und Hauptmann über 220 Mann im Feld bei Pfaffwil. Auch er wurde zu längerem Kriegsdienst verurteilt, auch er trat diesen nie an. Prior Peyer von St. Urban, der Landvogt und der Rat von Willisau hatten sich für sie eingesetzt bei den Gnädigen Herren von Luzern.

Kaspar Peyer im Hof
1690 Pfarrer und Dekan in Zell.
1690 stiftete er eine Wappenscheibe für die neue Kirche in Zell.

Peter Peyer
Kronen-Wirt.
1645 im Rat.
1662 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1662, 1. Dezember, gestorben.

Johann Peyer (-Troxler)
Geboren am 8. September 1669.
Statthalter des Landvogtes.

Hans Rudolf Peyer
1663–1677 im Rat.
1663–1674 im Gericht.

Hans Adam Peyer
1677–1678 im Rat.

Gabriel und Niklaus Peyer (Brüder)
1655, 10. März: Schultheiss und Rat von Luzern weisen auf dringende Vorstellungen der Wirte von Willisau die obgenannten Brüder Peyer in ihrem Begehren um Erteilung eines neuen Tavernenrechtes ab und verordnen gleichzeitig, dass im Ostergau und in Niederwyl keine Schenken mehr sein sollen.

Benedikt Peyer (-Hecht)
Kreuz-Wirt.
Geboren am 28. September 1672, gestorben am 17. März 1733.
1703 erneuert er sein Burgerrecht.
1713 im Gericht.
1716 im Rat, Spitalpfleger.
1718–1732 mit Unterbrüchen Schultheiss.
Sein Familienwappen befindet sich auf dem Becken des obersten Brunnens.

Balthasar Peyer, (-Meyer), Metzger
Gestorben 1709.
1676 Pfleger der Bruderschaft Unserer Lieben Frau.
1679 im Rat.
1681–1694 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1694–1706 Schultheiss mit Unterbrüchen.

Johann Peyer
1693 französischer Kriegskommissar im Elsass.
Hauptmann in einem bayrischen Fussregiment.

Ulrich Anton Peyer (-Barth), Mohren-Wirt
27. Juli 1707 bis 14. August 1787.
1739 Spitalpfleger.
1740 Feuerwehr-Hauptmann, Haggenschütze und Feuerläufer.[24]
1741 Pfleger des Siechenhauses im Ostergau.
1742 im Rat.
1746–1750 Aufnehmer.
1751–1796 Schultheiss mit Unterbrüchen.
1776 Bauleiter des Sigrist-Pfrundhauses (Hl. Blut), das noch heute steht.

Josef Peyer, Geistlicher, Dr. iur.
1715 geboren, gestorben nach 1789.
Chorherr zu Münster in Granfelden (Moutier-Grandval BE).
Aspostolischer Protonotar (päpstlicher Würdenträger).[21]

Beat Peyer (-Bossert)
Vom 4. Dezember 1731 bis 10. Januar 1754 im Rat.

Xaver Peyer
Geboren am 1. November 1748, gestorben am 5. Dezember 1794.
Offizier in französischen Diensten, gefallen im Krieg.

Johannes Peyer
1768 im Rat.

Anton Peyer (-Barth)
Geboren am 9. Dezember 1742, gestorben am 11. Oktober 1803.
1786 im Rat.
1787–1796 Schultheiss mit Unterbrüchen.
1790 Stadt- und Amtsfähnrich.
1798 Präsident des Bürgerrates.
1799 Spitalpfleger.
1800–1801 Bezirksschreiber.

Johann Peyer
3. Juli 1755 bis 31. August 1780 im Rat.

Ulrich Thomas Peyer
Leutnant im französischen Regiment Sonnenberg.
1757, 7. November, machte er unter Hauptmann Göldin den Siebenjährigen Krieg in der Schlacht bei Rossbach mit.
1769 Hauptmann.
Gestorben am ? als Major.

Heinrich, Balz und Jost Peyer
1770, 12. September, Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenell, ausgewandert 1680 ins Elsass.

Thomas Peyer
Geboren am 22. Juli 1778, gestorben nach 1841.
1793–1795 Teilnahme an den Feldzügen im Piemont im Regiment Zimmermann von Hilferdingen.
1797 Eintritt in die luzernische Brigade als Leutnant.
1799 Hauptmann bei der 5. Auxiliar-Brigade.[25]
1802 Kommandant des Militärbezirks Willisau.
1803 Sekretär des Korporationsrates.
1814 Amtsschreiber.
1818 Grossrat.

Ignaz Peyer
1805 im Rat.

1815 Teilnehmer am Feldzug zur Belagerung der Festung von Hüningen im Bataillon Göldin zur Wahrung der schweizerischen Neutralität. Alle erhielten wegen ihrer ausgezeichneten Haltung die Feldzugsmedaille:
Thomas Peyer, Hauptmann.
Benedikt Peyer, Wachtmeister.
Josef Peyer, Soldat.
Alois Peyer, Soldat.
Xaver Peyer, Soldat.

Benedikt Jost Xaver Heinrich Peyer (-Voney)
1. November 1748 bis 5. Dezember 1794, Advokat.

Jost Anton Peyer (-Peyer)
Geboren am 8. Juni 1769, gestorben 1796(?).
Leutnant, Stadtschreiber.

Xaver Peyer (-Hüsler), Gerber
5. September 1751 bis 17. März 1820.
Stadtammann, Heilig-Blut-Pfleger.

Xaver Peyer (-Walthert), Weissgerber
10. Dezember 1776 bis 22. Oktober 1852.
Stadtammann, Grossrat, Kirchmeier, Richter.

Thomas Peyer (-Purtschert)
27. Juli 1778 bis 7. Mai 1844.
Amtsschreiber.

Anton Peyer (-Peyer)
8. Januar 1779 bis 8. Januar 1840.
Schlüssel-Wirt, Amtsweibel.

Anton Peyer (-Peyer), Arzt
28. Dezember 1779 bis 10. September 1851.
1804–1806 Amtsrichter.
1800–1801 Bezirksschreiber.
Stadtrat.
1828 Regierungsrat.
1828–1830 Oberamtmann von Hochdorf.
Spitalpfleger.

Josef Peyer (-Peyer), Ziegler
22. Juni 1782 bis 7. April 1843.
Bannwart.

Josef Peyer (-Peyer)
1784 bis 22. November 1828.
Fabrikant.

Vinzenz Peyer, Hirschen-Wirt
Geboren 1796.

Joseph Peyer
1805 im Rat.

Jost Peyer (-Heim)
13. Oktober 1808 bis 26. Februar 1886.
Studium an der Universität Heidelberg.
1837–1841 Oberschreiber des Obergerichts.
1841–1845 Erziehungsrat.
1841–1845 Regierungsrat.
1847 Mitglied der provisorischen Regierung.

1851 Grossrat.
1869–1875 Nationalrat.
1845–1863 Oberrichter und Präsident des Obergerichts.
1844 auch als Schriftsteller tätig. Autor des Minderheitsgutachtens gegen die Jesuitenberufung.
1863–1881 Verwalter der Einzinser der Ersparniskasse des Kantons Luzern (heute Kantonalbank).

Anton Peyer (-Peyer), Schlüssel-Wirt
24. August 1809 bis 12. September 1896.
Korporationsverwalter, Bannwart.
Stadtrat, Friedensrichter, Waisenvogt.
Heilig-Blut-Pfleger.
Amtsweibel.
Güterverwalter und Kassier der Korporation.

Josef Peyer (-Troxler), Geschäftsagent
13. Juli 1810 bis 18. April 1852.
Amtsweibel.

Johann Peyer
16. August 1813 bis 23. April 1877 in Luzern.
Standesweibel des Kantons Luzern.

Josef Peyer
Geboren 1816.
Fürsprecher.
Professor der Mathematik in Luzern.
1884 Veröffentlichung eines Lehrbuches der Arithmetik.

Xaver Peyer (-Wicki)
Handelsmann.
20. November 1816 bis 25. November 1873.
Bezirksrichter.

Heinrich Peyer (-Kneubühler), Wagner
15. März 1816 in Heitenried FR bis 7. Mai 1896.
1844/45 machte er auf liberaler Seite die Freischarenzüge mit.

Thomas Peyer
1825, 28. Oktober: Laut Beschluss des Regierungsrates erhielt er als begabter Student 800 Franken, um sich während eines Jahres dem Studium der Mathematik an der Universität Genf zu widmen.

Jost Peyer
1827, 28. September: Laut Beschluss des Regierungsrates erhielt er als begabter Student 600 Franken, um sich dem Studium der Kameralistik (Beschäftigung mit Fragen, wie das Vermögen des Staates zu verwalten ist) zu widmen.

Joseph Peyer
1830 wurde er auf Vorschlag des Erziehungsdepartementes als erster Sekundarlehrer nach Rothenburg gewählt.
Die Sekundarschulen waren mittels gesetzlicher Bestimmung von bisher privaten Institutionen zu staatlichen Schulen (1830) geworden.

Josef Anton Peyer (-Sidler), Negoziant
16. Januar 1835 bis 1. Februar 1908.
Stadtammann.
Korporationspräsident. Bezirkskommandant.

Maria Steinmann, geb. Peyer
1839–1916.
Urgrossmutter der bekannten Fernsehansagerin Heidi Abel sel. Ihr Urgrossvater war der «Schlüsseltoni» Anton Peyer-Peyer.

Josef Peyer (-Spieler), Säger
6. Oktober 1839 bis 6. Mai 1904 in Zürich.
Förster.

Johann Peyer (-Steiner), Bäckermeister
31. Mai 1842 bis 15. Juni 1909.
Waisenvogt.

Adolf Peyer (-Wüest), Dr. med.
19. Januar 1843 bis 31. Mai 1910 in Zürich.
Arzt in Muri AG, Lenzburg und Zürich.

Ernst Peyer (-Helfenstein)
6. Januar 1845 bis 13. Januar 1919 in Luzern.
Kassier der Gotthardbahn-Verwaltung (Bahn erstellt 1872–1882).

Franz Peyer (-Frey)
1845–1899.
Hafner und Baumeister.

Emil Peyer (-Haas), Jurist
Geboren am 12. Januar 1846, gestorben am 31. Juli 1916.
1871–1886 Staatsschreiber des Kantons Luzern.
1880 publizierte er das luzernische Schuldbetreibungsgesetz.
1886 Kantonalbankdirektor Luzern.

Ludwig Peyer
1845 wurde Ludwig beim zweiten Freischarenzug im Treffen zu Buttisholz am 1. April verwundet.

Karl Peyer (-Helfenstein)
31. März 1847 bis 27. Oktober 1891.
1887–1891 Stadtschreiber in Willisau.

Otto Peyer (-Graeniger)
Geboren am 6. Mai 1847, gestorben in Rüschlikon ZH. Heirat 1877.
Besitzer und Gründer einer Tabakplantage in Sumatra, die sich zu einer blühenden, ertragreichen Pflanzung entwickelte.
1883 kehrte er in die Schweiz zurück, liess sich erst in Zug, dann in Zürich nieder.
Verwaltungrat der Buntweberei in Azmoos SG, der Berner-Oberland-Bahn, der Papierfabrik Landquart, der Papier- und Couvertfabrik Emmishofen und der Tonwarenfabrik von Zürich.
Mitglied des Grossen Stadtrates von Zürich.
Schulinspektor in Zürich.
Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Neumünster Zürich.

Gottfried Peyer (Bruder von Dr. Robert Peyer)
Geboren am 16. Mai 1851.
Als verschollen erklärt am 31. Dezember 1913.

Robert Peyer (-Weltert)
15. August 1857 bis 7. April 1932.
Arzt in Willisau, Hauptmann der Sanität.

Siegfried Peyer
23. Januar 1849 bis 10. Januar 1931.
Oberbannwart.

Eugen Peyer (-Orlowsky), Ingenieur
22. November 1868 in Olten bis 8. März 1901 in Moskau.
Bekannter Brückenbauer in Moskau.

Adolf Peyer (-Stirnimann), Bäckermeister
25. Dezember 1861 bis 25. Dezember 1952.
Bäckerei in der Hintergasse.
Wirt zum Restaurant Post.
Schuhhandlung an der Hauptgasse.

Hermann Peyer
Gestorben 1937.
Verwalter des Konsumvereins Luzern.

Xaver Peyer, Negoziant, Bezirksrichter.
1870–1873 Präsident der Ortsbürgergemeinde Willisau.

Alfred Peyer (-Koch), Negoziant
27. Januar 1871 bis 21. November 1918.
Stadtammann.

Jost Peyer (-Stöckli)
28. April 1879 bis 16. Oktober 1930.
Baumeister, Korporationsrat.

Josef Anton Peyer (-Sidler)
Geboren am 16. Dezember 1835, gestorben am 1. Februar 1908.
1903 Stadtammann.
1903 Präsident der Korporationsverwaltung.

Siegfried Peyer, Kaminfegermeister
1903 Mitglied der Korporationsverwaltung.

Gustav Albert Peyer (-Rudin)
31. März 1880 bis 8. August 1965.
Elektro-Ingenieur.

Josef Jean Peyer (-Walthert)
10. Juli 1872 bis 9. Mai 1938.
1911–1927 Pfleger im Ortsbürgerrat.
1919 im Rat, Gemeindekassier.
1927–1938 Stadtammann.

Olga Peyer
Geboren 1882.
Bekannte Luzerner Gesangspädagogin.

Arthur Peyer (-Vogel)
7. Dezember 1876 in Lenzburg bis 27. Juni 1943 in Chur.
Hoteldirektor.

Otto Peyer (-del Grosso)
1884 bis 2. Januar 1954.
Dr. iur. in Zürich.

Robert Peyer
Geboren 17. September 1885.
Arzt.

Siegfried Peyer
11. März 1890 in Willisau bis 8. Juli 1948 in Kriens.
Mitglied der Korporationsverwaltung Willisau.

Jost Peyer (-Sigrist)
Geboren am 19. Februar 1897.
Lehrer in Emmen LU.

Georg Peyer (-Ponton)
18. März 1900 bis 28. Januar 1980.
Bankbeamter in Zürich.
Kunstmaler.

4mal verheiratet (1925 Balmer, 1955 Stachel, 1955 Madörin, 1962 Ponton). 3mal geschieden.

Max Josef Alfred Peyer (-Schultz), Dr. med.
6. September 1904 bis 20. Januar 1965.
Bezirksarzt in Merenschwand AG.
Ehrenbürger von Merenschwand.
Vizepräsident der Spitalkommission.
Präsident der Freiämter Ärztegesellschaft.
Mitglied der Schul- und Kirchenpflege Merenschwand.

Emil Jost Josef Peyer (-Kneubühler), Baumeister
11. April 1905 bis 30. Dezember 1964.
1936–1943 Grossrat.
1945–1955 Bürgerratspräsident.
Präsident der Buchdruckerei Willisauer Volksblatt AG.
Präsident des Baumeisterverbandes Luzern-Land.

Robert Peyer (-Emmenegger)
2. September 1906 bis 18. April 1973.
Schwanen-Wirt.

Allgemeines
Interessant ist, dass die Peyer eine besondere Vorliebe für das Gastgewerbe gehabt zu haben scheinen, denn während mehr als 300 Jahren bildeten sie eine eigentliche Wirtedynastie. Sie sassen seit 1562 bis ins 20. Jahrhundert auf folgenden Gasthöfen: Krone, Schlüssel, Sonne, Löwen, Adler, Hirschen, Schwanen, Kreuz, Bierhalle, Mohren.

DIE PEYER IM ELSASS

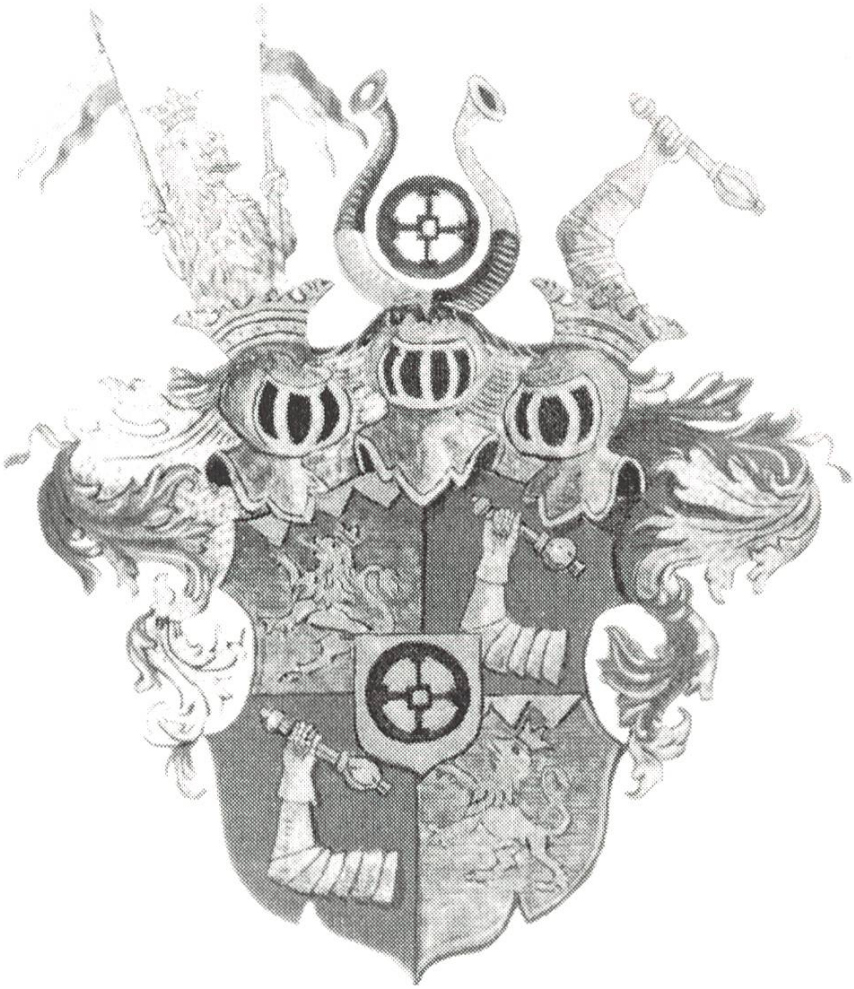
Im Jahre 1680 zog Johann Baptist Peyer ins Elsass und begründete einen eigenen Stamm. Er und viele seiner Nachkommen kamen zu grossen Ehren. Sie führten ein eigenes, nachfolgend abgebildetes Familienwappen.

Die Elsässer Peyer behielten das Bürgerrecht von Willisau bis ins letzte Jahrhundert.

1. Johann Baptist Peyer im Hoff
Geboren in Willisau vor 1668, gestorben 1728. Ausgewandert um 1680 ins Elsass, das damals von König Ludwig XIV. von Frankreich erobert worden war. Er widmete sich dem Militärdienst, war Hauptmann im Regiment «Royal Bavière», Ritter von St. Ludwig. Kriegskommissar von Hüningen, Ober-Vogt in Landser. Seine Gattin, Marie Margaretha de Besançon, war Gerichtsfrau in Fontenelle, in der Nähe von Belfort. Nach dem Tod seines Schwiegervaters, Edelmann Paul Christoph de Besançon de Fontenelle und Chevalier de l'Ordre de St. Louis, war er Inhaber des Lehens der Seigneurie de Fontenelle, einer königlichen Besitzung. Er war somit direkter Vasall ohne Zwischeninstanz des Königs von Fankreich. Sie adelte den Inhaber. Dieser Adel war vererbbar durch die Frauenseite. Seine Nachkommen erhielten das Recht, sich ebenso zu nennen. Johann Baptist wurde auch geadelt und er hiess von nun an *Sieur Jean Baptist Peyer-im Hoff, Seigneur de Fontenelle.*

2. *Johann Baptist Peyer im Hoff de Fontenelle* (Sohn des Obigen)
Geboren in Landser 1706. Daselbst königlicher Notar. Später wohnte er in Schlettstadt. Gerichtsherr von Fontenelle. Gestorben am 4. Juli 1772. In erster Ehe verheiratet mit Maria Margaretha Ortscheid, gestorben 1747; drei Kinder. In zweiter Ehe verheiratet mit Katharina Sidonia Fronhoffer; zwei Kinder. Am 12. September 1770 erneuerte er sein Bürgerrecht von Willisau. «In Anbetracht, dass seinem Vater das Bürgerrecht 1693 aufbehalten worden sei, werde er als Bürger aufgenommen, aber wegen seiner Erneuerung des Bürgerrechts von etwas begangener Säumseligkeit hat er als Silbergeld 10 Thaler und das Ausbürgergeld zu entrichten», heisst es im Protokoll zu Willisau.
An der Bürgerversammlung in Willisau waren 17 Bürger anwesend:

Christian Suppiger
Hans Jost Barth
Josef Stürmlin
(alle drei des Gerichts)
Hans Ulrich Barth
Heinrich Leonz Walthert
Karl Hecht, Schulmeister
Lukas Benz
Leonz Menz
Beat Franz Troxler
Heinrich Peyer
Endris
Eutych Walthert
Sigmund Stürmlin
Anton Halm
Dominik Jost
Jost Peyer
Balz Peyer



Familienwappen der «de Peyer im Hoff de Fontenelle». – Geviert; in Feld 1 und 4: In Blau unter gelben Spickeln ein steigender, bekrönter gelber Löwe; in Feld 2 und 3: In Rot ein geharnischter rechter weisser Arm, einen gelben Kolpen haltend; im Herzschild des Stammwappens: In Gelb ein vierspeichiges schwarzes Rad. Helmzier Mitte: Zwischen zwei schwarz-gelb bzw. gelb-schwarz tingierten Büffelhörnern ein vierspeichiges schwarzes Rad. Rechts (heraldisch rechts): Aus gelber Krone wachsend ein gelber Löwenrumpf, in der rechten Pranke eine gelb-blau geteilte Lanzenfahne, in der linken Pranke eine blau-gelb geteilte Lanzenfahne; Helmdecken: blau-gelb. Links: Aus gelber Krone wachsender geharnischter Arm, einen gelben Kolben haltend; Helmdecken: rot-weiss.
(Der Beschrieb stammt von lic. oec. Joseph Melchior Galliker, Luzern, Präsident der Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen.)

3. *Charles Antoine de Peyer im Hoff de Fontenelle* (Enkel von 1)
Um 1770 erwähnt.
Hauptmann im Regiment «Royale Bavière».
In erster Ehe verheiratet mit der Bretonin Maria Theresia Gourkuff

de Kervin (Querrin), aus der Familie des Grafen von Gourkuff: ein Sohn Hercules (7). In zweiter Ehe verheiratet mit der Prinzessin von Salem-Cellère, die in Österreich bedeutende Besitzungen hatte. Ihre Söhne Paul und Henri (13) wanderten nach Ausbruch der Französischen Revolution nach Österreich aus.

4. *Johann Nepomuk Peyer im Hoff de Fontenelle* (Sohn von 2)
1768 Stadtschreiber in Schlettstadt.
1770–1772 Syndikus (Rechtsbeistand von Körperschaften) in Kaysersberg im Elsass.

5. *Josef Johann Baptist Anton Peyer im Hoff* (Sohn von 2)
(französische Schreibweise: Joseph Jean-Baptiste Antoine de Peyerimhoff; Fontenelle wurde fallengelassen)
Geboren am 23. Juli 1770 in Schlettstadt, gestorben am 19. Januar 1835 in Mülhausen.
Als elfjähriger Kadett trat er als «Chamborant Hussards» in das Schweizerregiment von Sonnenberg ein. 1785 wurde er Leutnant. Als Major eines Pontonier-Bataillons folgte er 1812 dem Feldzug Napoleons nach Russland. Während des unglückseligen Rückzuges des geschlagenen französischen Heeres wurde ihm von Napoleon befohlen, mit dem übriggebliebenen Rest seiner Mannschaft über die Beresina eine Notbrücke zu schlagen. Von den ihm zu Verfügung stehenden 147 Pontonieren wurde während des Brückenschlages die Hälfte durch Feindfeuer und durch treibende Eisschollen im Fluss getötet. Die Brücke aber stand.
1813 war er Kommandant der Artillerie in Strassburg. 1814 Oberstleutnant in Landau (Deutschland). 1820 trat er vom Militärdienst endgültig zurück. Er erhielt das Kreuz der Ehrenlegion.
Nach seiner Rückkehr ins Privatleben nach Mülhausen befasste er sich intensiv mit der Ornithologie (Vogelkunde).
Er blieb ohne Nachkommen.

6. *Dominik Carl Antòn Peyer im Hoff de Fontenelle*
Major im Regiment Boccart 1775–1779.
Er besass die Herrschaft Fontenelle.
1793–1798 Major, dann Oberstleutnant im sardinischen Regiment Zimmermann.

7. *Herkules Maria Johann Baptist Peyer im Hoff de Fontenelle* (Sohn von 3 und Vater von 8)
Geboren 1. November 1772 in Schlettstadt. Gestorben am 20. Januar 1813 (?). Er heiratete 1795 in Colmar Maria Eva, Freifrau von Hohendorff. Tochter von Johann Dietrich de Hohendorff, Ritter von St. Louis, preussischer Herkunft. Er machte den Russlandfeldzug 1812 als Oberst und Bataillons-Kommandant im 3. Schweizerregiment unter Kommandant Oberst Friedrich Thomasset mit. Er war Träger des Kreuzes der Ehrenlegion. Beim schrecklichen Rückzug des geschlagenen französischen Heeres war er so geschwächt, dass er vor Erschöpfung am 20. Januar 1813 in Danzig (oder 1812 in Marienburg) starb.

8. *Johann Baptist Maria Herkules Peyer im Hoff de Fontenelle* (Sohn von 7)
1809–1890.
Letzter französischer Bürgermeister in Colmar, 1871 wurde er von den Deutschen abgesetzt. Eine Strasse in Colmar trägt noch heute seinen Namen. Er war Mitglied des Landesausschusses, Offizier der Ehrenlegion. Seine Söhne schickte er nach Frankreich (Henry 11 und Alexander 12).

9. *Maria Herkules Heinrich Peyer im Hoff de Fontenelle*
Richter in Perpignan. Er hatte Erfolg in der Entomologie (Insektenkunde) und in der Verwaltung. Gestorben im Alter von 38 Jahren. Verheiratet mit Maria Georges (Tochter des Direktors der Strassburger Ecole Forestière). Zwei Söhne Henry und Paul (14 und 15).

10. *Julius Peyer im Hoff de Fontenelle,* Ritter, Dr. phil.
Geboren am 1. September 1842 in Schönau bei Teplitz (Deutschland). K. und k. Hauptmann. In einem Gefecht 1866 bei Custoza (italienisches Dorf südöstlich vom Gardasee) wurden unter seinem Kommando zwei feindliche Geschütze erobert beim Sieg des Erzherzoges Albrecht von Österreich über das italienische Heer unter Viktor Emanuel II., König von Italien. Er war ein begeisterter Bergsteiger, Maler, Schriftsteller, Mitglied des militärisch-geographischen Institutes. Sein Hauptwerk: Österreichisch-ungarische Nordpolexpedition 1872–1874.

11. *Henri de Peyerimhoff* (französische Schreibweise) (Sohn von 8)
Geboren in Colmar am 27. Juli 1838, gestorben in Colmar am 9. April 1877 (Kehlkopferkrankung), Justizbeamter, Naturforscher. 1859 machte er in Strassburg das Lizentiat der Rechte. 1868 wurde er zum Vertreter des kaiserlichen Bevollmächtigten in Colmar ernannt. Er beschäftigte sich mit viel Erfolg mit dem Studium der Kleinlebewesen. Er war ein hervorragender Kenner der Schmetterlinge, Käfer und der Reptilien und ihrer Lebensweise. Ebenfalls war er ein ausgezeichneter Kenner der gesamten Flora des Elsass und verfasste viele wissenschaftliche Werke. Sein enormes Wissen gab er mit Freude der Jugend weiter.
1873 wurde er zum Richter am Gerichtshof in Moulins ernannt und 1876 kam er als solcher nach Perpignan.
Seine gewaltige Sammlung von Kleinlebewesen (über 6000 Exemplare) und seine wissenschaftlichen Abhandlungen vermachte er der Entomologischen Gesellschaft von Frankreich.

12. *Alexander de Peyerimhoff* (Sohn von 8)
Jesuit in Frankreich.

13. *Brüder Paul und Henri* (Nachkommen von 3, Charles Antoine de Peyer-Salen-Cellère)
Diese Brüder haben den Kontakt mit der österreichischen Linie der Peyer, die noch heute existiert, aufrechterhalten. Die Peyer in Österreich haben ihren Namen im Jahre 1810 in *von Bayer Bayersburg* umbenannt.
Die Brüder machten eine glänzende Karriere in der Kaiserlich-Österreichischen Armee. Einer von ihnen besetzte 1915 als General im Auftrage der Alliierten das Madeleine-Quartier in Paris. Ein Nachkomme ist als Major in der deutschen Armee nach dem zwangsweise erfolgten Anschluss Österreichs an Deutschland (1938) im 2. Weltkrieg in der Normandie gefallen, 1944.

14. *Henri de Peyerimhoff*
Geboren in Colmar, gestorben 1953.
Verheiratet mit Mademoiselle Méplain 1895 in Moulins dans l'Allier. Er machte eine grosse industrielle Karriere. Er war Direktor der Kolonisation und des Handels im Gouvernement Algerien von 1898 bis

Versuch eines Stammbaumes des um 1680 ins Elsass ausgewanderten Johann Baptist Peyer im Hoff

Johann Baptist Peyer im Hoff
geb. in Willisau vor 1668, gest. 1728. Ausgewandert ins Elsass um 1680.
⚭ Maria Margaretha de Besançon, Gerichtsfrau von Fontanelle.
Er wurde geadelt.

Johann Nepomuk Peyer im Hoff de Fontenelle
1768 Stadtschreiber in Schlettstadt
1770–1772 Syndikus in Kaysersberg

Johann Baptist Peyer im Hoff de Fontenelle
geb. 1706 in Landser, gest. 4. Juli 1772.
⚭ 1. Maria Margaretha Ortscheid, gest. 1747: 3 Kinder
⚭ 2. Katharina Sidonia Fronhoffer: 2 Kinder
12.9.1770 erneuerte er sein Burgerrecht von Willisau.

Josef Johann Baptist Anton Peyer im Hoff de Fontenelle
23.7.1770–19.1.1835
Russland-Feldzug-Teilnehmer
Keine Nachkommen

Charles Antoine de Peyer im Hoff de Fontenelle
um 1770 erwähnt. Hauptmannn
⚭ 1. Maria Theresia Gourkuff de Kervin: 1 Sohn, Hercule
⚭ 2. Prinzessin von Salem-Cellère: 2 Kinder, Paul und Henri

Österreichische Linie:

Paul und Henri
Söhne aus 2. Ehe von Charles
Seit 1810:
von Bayer Bayersburg
Karriere in der Kaiserlich-Österreichischen Armee

Ein Nachkomme:
General 1915 bei den Aliierten

Ein Nachkomme:
Major im 2. Weltkrieg, in der Normandie gefallen 1944

Heinrich von Bayer Bayersburg
Korvettenkapitän
(Bruder des Obigen)

Herkules Maria Johann Baptist de Peyer im Hoff de Fontenelle
geb. 1.11.1772, gest. 20.1.1813 im Russlandfeldzug.
⚭ Maria Eva, Freifrau von Hohendorff
Sohn aus erster Ehe von Charles-Antoine

Johann Baptist Maria Herkules de Peyer im Hoff de Fontenelle
1809–1890
Letzter französischer Bürgermeister von Colmar.
Söhne: Henri und Alexander

Alexander de Peyerimhoff
Jesuit in Frankreich

Henri de Peyerimhoff de Fontenelle
geb. 27.7.1838, gest. 9.4.1877 in Colmar
Vertreter des kaiserlichen Bevollmächtigten in Colmar.
Entomologe
⚭ Marie Georges: 2 Söhne

Paul de Peyerimhoff
Verwalter «Wasser und Wald»
Entomologe
gest. 1956

Henri de Peyerimhoff de Fontenelle
geb. in Colmar, gest. 1953
⚭ mit Méplain
Direktor der Kolonisation im Gouvernement Algerien
1898–1906

Bernard de Peyerimhoff
gest. 1964, Funktionär beim Völkerbund

Hercule de Peyerimhoff
geb. 1896, Präs. «Fédération française des Sport Autos»

Paul Simon de Peyerimhoff
geb. 1897, Flieger im 1. Weltkrieg

Jacques de Peyerimhoff
geb. 1898, Verwaltungsrat «Société générale de Fonderie» und der «Hauts Fournaux de Saulnes»

Sowohl von der französischen wie auch von der österreichischen Linie leben noch heute Nachkommen.

1906. Er reorganisierte die Houillières de France (Kohlengruben). Hier wurde er nacheinander Generalsekretär, Vizepräsident und Präsident.
Später war er in der Elektrizitätsindustrie tätig, u.a. rief er das erste hydroelektrische Grosskraftwerk an der Truyère ins Leben und wurde ihr Präsident bis zur Verstaatlichung 1946. Wiederholt war er Vertreter Frankreichs beim B.I.T. (Bureau International du Travail) des Völkerbundes in Genf.

15. *Paul de Peyerimhoff* (Bruder von 14)
Er machte eine brillante Karriere in der Verwaltung «Wasser und Wald» und war Korrespondent dieses wichtigen Institutes. Wie sein Vater Henry (11) machte er sich einen Namen als Entomologe. Er starb 1956.

16. *Heinrich von Bayer Bayersburg* (Nachkomme von 13, Bruder von Major in der deutschen Armee)
Korvettenkapitän.
Er unterschrieb seine Briefe an seine französischen Verwandten vielfach noch mit Heinrich de Peyerimhoff. Je nach der politischen Konstellation nannte er sich de Peyerimhoff oder von Bayer Bayersburg.

Söhne von Henry de Peyerimhoff (Nr. 14)

17. *Bernard de Peyerimhoff*
Geburtsjahr unbekannt, gestorben 1964.

18. *Hercule Marie de Peyerimhoff*
Geboren 1896.

19. *Paul Marie Simon de Peyerimhoff*
Geboren 1897.

20. *Jacques Marie de Peyerimhoff*
Geboren 1898.

Sie alle wurden in beiden Weltkriegen als französische Bürger eingezogen: Bernard als Kavallerist, die drei andern in die Flugwaffe.

Bernard war zu Beginn seiner Laufbahn Funktionär beim Völkerbund. 1923 Subdirektor der Sozialversicherung. 1924–1932 Leiter einer Finanzniederlassung des Komitees der Kohlenbergwerke. 1963 Verwaltungsrat der «Péchiney» (Aluminiumproduktion).

Hercule war 1963 Präsident der «Fédération française des Sports Automobile».

Paul hat sich als Flieger besonders ausgezeichnet.

Jacques war Verwaltungsrat der «Société générale de Fonderie» und der «Hauts Fournaux de Saulnes». Präsident des Golf-Clubs von St-Cloud.

Noch heute leben in Frankreich und Österreich Nachkommen des 1680 von Willisau ins Elsass ausgewanderten Johann Baptist Peyer.

Literatur:

Biographisches Lexikon: Berühmte Männer aus dem Elsass, Edouard Sitzmann, Band zwei, Paris.
Centre Départemental d'histoire des familles, 68500 Guebwiller, France 1993.
Zur Familiengeschichte der Peyer im Hoff, von Bernard de Peyerimhoff, Paris, 1963.

Peyer aus Willisau, die am Russlandfeldzug Kaiser Napoleons 1812 teilnahmen

1. *Josef Peyer* (Bruder von Ober-Amtmann Anton Peyer-Barth, Elisabeth).
Geboren in Willisau 1786.
Mit 16 Jahren trat er in das österreichische Regiment von Würzburg ein. Als dieses Regiment in der Schlacht bei Regensburg (23. April 1809) von 4000 Mann auf 500 dezimiert wurde, trat er ins Regiment des Marquis de Castellar. Hier machte er verschiedene Schlachten mit. Er wurde zum Unteroffizier befördert. Heimgekehrt, trat er in die Helvetische Armee ein, machte 1812 als Leutnant den Feldzug nach Russland im 1. Schweizerregiment unter dem Kommando von Oberst Herkules Raguettly (Bestand 2103 Mann) mit. Er wurde verletzt und

geriet in russische Gefangenschaft nach Sibirien, von wo er 1814 heimkehrte. Er starb nach 1833.

2. *Gallus Johann Joseph Udalrich Anton Peyer* (Sohn von Schultheiss Anton Peyer-Barth, Maria)
Geboren in Willisau am 16. Oktober 1780, gestorben während des Feldzuges im August 1812 in Polozk.
Am 16. Juli 1804 heiratete er Anna Maria Pfyffer von Altishofen, Tochter des Hauptmanns Jost Bernhard Pfyffer von Altishofen, Herr zu Wyher. Sie kauften ein Haus im Grund in Willisau (heutiger Besitzer Martin Bucheli-Meyer, Willisau). Die zwei noch heute vor dem Haus stehenden knorrigen Kugelbäume hatte das Ehepaar von seiner Hochzeitsreise als kleine Bäumchen aus Paris mitgebracht. Die Witwe Peyer starb in Willisau am 14. Juli 1861.

3. *Johann Heinrich Peyer* (Sohn von Schultheiss Anton Peyer-Barth, Maria)
Geboren in Willisau am 10. Februar 1785, gestorben in Luzern am 13. Februar 1837. Er war von Beruf Sattler. Noch nicht 22jährig, heiratete er die 16jährige Katharina Kaufmann von Egolzwil, geboren am 23. Mai 1790. Sie zog mit ihrem Mann nach Russland und machte den ganzen traurigen Feldzug mit, wo sie grosse Berühmtheit erlangte. Sie starb als hochangesehene Dame am 7. März 1876, 86jährig, in Luzern.

STÜRMLIN
(auch Stürmli)

Nach der Familientradition sollen die Stürmlin aus der Ostschweiz eingewandert sein. Nach Liebenau erscheinen sie in Willisau schon 1527.

Fridolin Stürmli
1607 bezichtigte er die übelbeleumdete Margaretha Zuber der Hexerei – «Sie habe vor einem Jahr das Kind seines Hausmannes dreimal am Füsschen berührt», drei Tage danach sei dasselbe gestorben. Auf Befehl des Rats von Luzern wurde der Scharfrichter von Sursee zu der Zuber geschickt. Gleich nach Beginn der Folterung bekannte sie, dass

sie schon vor 30 Jahren mit dem Teufel Umgang gehabt habe. Margaretha Zuber starb vor der Vollstreckung des Todesurteils. Ihre Hinterlassenschaft fiel dem Staate anheim.

Gabriel Stürmli
1628 verschrieb er zu Gunsten des Siechenhauses im Ostergau 300 Gulden.

Fridolin und Kaspar Stürmli
1641 Verschreibung um 400 Gulden gegen Katharina Zehnder.

Jakob Stürmli, Metzger
1653 war er einer der Anführer der Willisauer im Bauernkrieg. Am 1. Juli 1653 wurde er zum Tode verurteilt. Seine Hinrichtung erfolgte auf der luzernischen Grenze zum Kanton Aargau bei Adelboden. Er hatte die Beamten u. a. «Diebe und Schelme» genannt.

Kaspar Stürmlin
1710 in Willisau geboren.
1731 Profess im Kloster St. Urban.[8]
Konversbruder im Kloster St. Urban.[28]
1758 gestorben.

Joseph Alois Stürmli
1742 Schulmeister in Willisau.
1746 weigerte er sich an einer vom Leutpriester (Pfarrer) angeordneten Prozession um die Kirche teilzunehmen. Der Rat beschloss daher, «er habe inskünftig den geistlichen Anordnungen unbedingt Gehorsam zu leisten».
1754, 18. April, gestorben.

Josef Stürmli
1744–1749 Amts-Sechser: Stadt Willisau.[13]
1770 im Gericht.[15]

Jost Franz Sales Stürmlin (-Peyer), Schneider
2. Dezember 1750 bis 29. März 1805.
Stadtschreiber.

Kaspar Stürmlin
1751 in Willisau geboren.
1771 Profess im Kloster St. Urban[8].
Konversbruder im Kloster St. Urban[28].
1826, 17. September, gestorben.

Franz Sales Stürmlin
1753 bis 29. März 1803.
Stadtschreiber in Willisau.

Josef und Sigmund Stürmli
1770 Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, der 1680 ins Elsass ausgewandert war.

Ignaz Stürmli (-Jost), Schuhmacher
9. Oktober 1781 bis 17. September 1854.
1800–1805 im Rat.
Stadtpräsident und Waisenvogt.
Zunftmeister und Pfleger der Stadt und Grafschaft Willisau.
Präsident der Korporation und des Ortsbürgerrates.

Alois Stürmli (-Halm), Schuhmacher
24. Dezember 1783 bis 22. April 1839.
Bannwart, Schuldenbot.

Ignaz Stürmlin (-Niffeler), Baumeister
7. Juli 1818 bis 24. November 1902.
1833 erbaute er in Trub einen Speicher.

Adolf Stürmlin (-Roos), Geschäftsagent
28. Mai 1843 bis 29. Oktober 1916.
Friedensrichter.

Alfred Stürmlin (-Wyss), Zuckerbäcker
3. Oktober 1855 bis 29. April 1917.
Konditorei und Huthandlung (durch seine Frau geführt).
Schnapshandlung.

Alfred Stürmlin
19. Juni 1893 bis 12. Dezember 1950.
Ledig.
Konditorei und Hutgeschäft (betreut durch seine Schwester Blanka).
Ortsbürger- und Korporationsrat.
Aktiv- und Ehrenmitglied der Stadtmusik.
Mitglied des Orchestervereins und der Theatergesellschaft.

Josef Stürmlin (-Amrein), Huthandlung
25. November 1909 bis 22. März 1991.
Chef der Ortswehr und des Quartieramtes Willisau.
Präsident und Kassier der Stadtmusik.
Präsident des Altersvereins.

TROXLER
(auch Trochsler)

Jost Johann Troxler
1757–1818.
Wirt zum Sternen. (Das Gasthaus Sternen in Willisau war von 1695–1832 im Besitz der Familie Troxler.)
Stadtpräsident von Willisau.
1805 Gerichtspräsident.

Jost Troxler
Geboren 1761. Wirt zum Sternen.

Jost Franz Sales Troxler, Geistlicher
1768 Kaplan zu St. Niklausen auf dem Berg, Willisau.

Johann Heinrich Troxler
1768 Säckelmeister und Hausmeister.
1775–1785 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
Leutnant der Kompanie Willisau.

Beat Franz Troxler
1770, 12. September, Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen

der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle. Ausgewandert ins Elsass 1680.

Xaver Werner Troxler
Geboren 1780.
Ausgewandert nach Brasilien.

Albert Troxler
Geboren 1826.
Offizier in Rom.
Direktor der Basler-Versicherungs-Gesellschaft.

Heinrich Troxler, Wirt zum Sternen
1815 bildete die Scharfschützen-Kompanie Troxler einen Teil der eidgenössischen Okkupationsarmee im Kanton Unterwalden.
1831–1841 Amtsstatthalter und 1847–1851 Zuchthaus- und Postdirektor in Luzern.
1846–1848 Stadtpräsident von Willisau.
1833 richtete er zusammen mit sieben Willisauer Bürgern beim Erziehungsrat des Kantons Luzern das Gesuch um Errichtung einer Erziehungsanstalt im Landvogteischloss durch den Pädagogen Friedrich Fröbel aus Keilhau (Deutschland) ein. Dem Gesuch wurde entsprochen. Am 2. Mai wurde die Anstalt mit 36 Zöglingen eröffnet. Schon nach drei Jahren fiel das Institut wegen der Teilnahmslosigkeit und des Widerstandes des Klerus und der katholischen Bevölkerung in sich zusammen. Der Lehrkörper bestand aus Reformierten.
Führer der liberalen Willisauer während des Sonderbundskrieges. Nach Niederwerfung des Sonderbundes wurde er Mitglied der provisorischen Regierung in Luzern.
1815 machte er im Bataillon Schindler den Feldzug als Hauptmann nach Frankreich mit.

Jost Troxler
Geboren 1832.
1855 nach Texas ausgewandert und ausgesteuert.

Ludwig Troxler
Geboren 1834. Katholischer Pfarrer.

Fridolin Troxler
Geboren 1836.
Ausgewandert 1865 nach Amerika.

Ferdinand Troxler, Negoziant
18. Dezember 1837 bis 1926.
Aktuar der Korporationsverwaltung.

Raimund Troxler
Geboren am 15. Februar 1839.
Nach Amerika ausgewandert und sich von der Korporation losgekauft.

Jost Troxler
Geboren 1839. Militär.

Emil Troxler
21. April 1884 bis 1911. Briefträger.

Walter Troxler, Postbeamter
Geboren am 5. Februar 1892 bis 1972.
Aktuar der Korporation 1931–1953.
Präsident der Korporation 1954–1963.

Alfred Werner Troxler
Geboren am 19. November 1900. Bankbeamter.

Josef Troxler
6. September 1905 bis 5. Mai 1986 in Zürich.
1926–1940 Stadtschreiber in Willisau.
1934–1940 Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule Willisau.
Präsident der Theatergesellschaft und des Männerchors Harmonie.
Später Inhaber eines Sachwalterbüros in Zürich (nach 1940).
Autor der Festschrift «100 Jahre Stadtmusik 1828–1928».
Autor der Festschrift zur Einweihung des neuen Stadtschulhauses 1938.
25 Jahre Sekretär des Schweizerischen Bootsbauer-Verbandes.

TSCHOPP

Robert Tschopp (-Vogel)
Mitglied der Rechnungskommission der Korporation.
Stadtrat.[4]
Einbürgerung in die Korporationsgemeinde Willisau-Stadt an der Versammlung vom 21. Februar 1926. Einbürgerungssumme 4500 Franken.

WALTHERT
(auch Walthart, Walterth, Waltart, Waltertt geschrieben)

Nach Liebenau seit 1574 nachgewiesen Die Familie Walthert hatte schon sehr früh verschiedene Betriebe der Textilveredelung an der Buchwigger aufgebaut: Walken, Buchen, Bleichen und Färben.

Heinrich Walthert
1574 im Rat.[4]

Heinrich Walthert
1593–1610. Berühmter Büchsenmacher in Luzern.
Mitglied der Safranzunft.

Hans Walthert, der Jüngere
1625–1627 Pfleger des Siechenhauses.[22]

Johann Walthert
1632 im Gericht.[15]
1635 im Rat.[4]
1635–1644 Aufnehmer (= Kirchmeier).
1645–1648 Spitalpfleger.
1648–1661 Stadtvenner.
1652–1662 Statthalter.
1653 war er aktiver Verfechter des Bauernkrieges, ging aber straflos auf.
1661–1671 mit Unterbrüchen Schultheiss.
1671, 27. Oktober, gestorben.

Heinrich Walthert, der Ältere
1642 Abgeordneter bei der Neuerrichtung des Kaufhauses.
1660–1672 im Gericht.

Balthasar Walthert
1643–1653 Amtssäckelmeister.
Am 26. Februar 1653 nahm er als Delegierter von Willisau am Bundesschwur (Bauernkrieg) in der Kirche von Wolhusen teil.

Christian Walthert
1660–1672 im Gericht.[15]

Melchior Walthert
1688 Pfleger des Siechenhauses.[22]

Beat Walthert
1666–1689 Amts-Sechser: Stadt Willisau.
1680–1692 Schultheiss mit Unterbrüchen.[17]
1688 Pfleger des Siechenhauses.
1692 Pannerherr.[19]

Leonz Walthert
1695 Pfleger des Siechenhauses im Ostergau.
Bleicher.

Leonz Walthert
1715 verkaufte er einen Garten an Landvogt Jost Anton Fleckenstein (im Amt 1715).

Mutter Minoma Walthert
Zirka 1760 Äbtissin des Klosters «Del monte di carmelo» in Vetrella (Italien).

Franz Walthert
1733 ausgewandert nach Sulzmatt/Ruffach (Elsass).

Josef Walthert
1746 Bleichermeister.

Johann Franz Walthert
15. April 1736 bis 1819.
Bleichermeister.

? Walthert
Wirt zum Löwen.
1769 wurde er mit 7 Gulden und 20 Schillingen bestraft, weil er während des Kirchenfestes die Schneider tagen liess, was seit 1659 streng verboten war.

Fridolin Walthert
Geboren 1755. Webermeister.

Johann Walthert
Geboren 1774. Bleichermeister.

Heinrich Leonz und Eutych Walthert
1770 Teilnehmer an der Burgerversammlung wegen der Erneuerung des Burgerrechts für Johann Baptist Peyer im Hof de Fontenelle, der 1680 ins Elsass ausgewandert war.

Ludwig Walthert
Löwen-Wirt in Willisau.
Geboren 1781.

Johann Walthert (-Jost)
Löwen-Wirt in Willisau.
Geboren am 20. Juni 1791.
Major.

Xaver Walthert
Ausgewandert nach Überlingen am Bodensee (BRD).
1803 hat ihm die Stadtverwaltung Willisau einen Burgerbrief ausgestellt.

Josef Walthert (-Peyer)
26. September 1807 bis 28. Juli 1901.
Handelsmann.

Ludwig Walthert (-Peyer)
23. Juli 1814 bis 18. September 1834.
Wirt zum Löwen in Nottwil.

Johann Georg Walthert
10. Juni 1816 bis 1. März 1887.
Bleicher, Kirchmeier.

Robert Walthert
26. März 1841 bis 23. März 1876, ledig.
1864 Musikdirektor.
Mitglied der Theaterkommission.
1865 Leutnant.

Xaver Walthert (-Wapf), Kupferschmied
12. Mai 1844 bis 19. Juni 1930.
Besitzer des Restaurants Gambrinus in Willisau.
Zirka 1880 ausgewandert nach Philadelphia (USA).

Josef Walthert
Geboren 7. September 1846.
Pfarrer in Rathausen.
1883–1886 Direktor der Verpflegungs- und Erziehungsanstalt für arme Kinder in Rathausen (heute: Kinderdörfli).

Sebastian Leonz Walthert
Geboren am 7. Juli 1852 in Willisau, gestorben in Münster am 12. September 1903.
Pfarrer in Schüpfheim.
Kanonikus in Münster.

Josef Walthert (-Frey)
Geboren am 21. April 1855, gestorben am 21. Juli 1918.
Korporationsrat.

Anton Walthert
1848–1861 erster Posthalter unter eidgenössischer Regie in Willisau.
1855 betrug sein Jahresgehalt 852 Franken.

Gotthard Walthert (-Lampart)
Geboren am 29. November 1884 in Willisau-Stadt, gestorben am 23. Oktober 1958 in Willisau-Land.
Besuch der Landwirtschaftlichen Schule in Sursee.
1903 im Stadtrat und Bezirksrichter.
1914–1934 Kirchenrat.
Waagmeister.
Mitglied des Turn-, Cäcilien- und Orchestervereins.
1912 Kauf der Liegenschaft Steinmatt (Willisau-Land).
1909 Mitbegründer des Männerchors Concordia.
Mitglied und Ehrenmitglied sowie Präsident der Stadtmusik.
Ehrenmitglied der Feldmusik.
Letzter Betreiber der 1941 abgebrannten Knochenstampfe.

Josef Roman Walthert (-Hammer)
Geboren am 9. August 1900.
Apotheker seit 1936 am Weinmarkt in Luzern (älteste Apotheke in Luzern, gegründet von Renward Cysat, Historiker und Stadtschreiber von Luzern).

Anton Walthert (-Mahnig)
Geboren am 24. Oktober 1856, gestorben am 9. Dezember 1925.
Grossrat.
Landwirt in der Grundmatt (Willisau-Land).

Eugen Johann Walthert, Geistlicher
Geboren in Willisau am 31. Mai 1902, gestorben am 12. Dezember 1961 in Luzern.
Vikar in Kirchdorf AG und in Mümliswil SO.
Pfarrer in Wiesen SO, dann in Luzern.
Beerdigt in Willisau.

Robert Sebastian Walthert
13. November 1894 bis 16. August 1970.
Landwirt in der Grundmatt, Willisau-Land.
Scheune abgebrannt im Februar 1935 (Brandstiftung Dritter).
1943–1963 Grossrat.
Präsident der Käsereigenossenschaft Bruggmatt.

Hugo Walthert (-Kneubühler), Handelsmann
12. September 1909 bis 1981.
1947–1979 im Gemeinderat Willisau-Land.
1959–1979 Gemeindepräsident.
Kommandant der Feuerwehr Willisau-Land.

Friedrich Walthert, Zürich
Gestorben ca. 1962.
Seine Familie ist zur Zeit der Reformation nach Zürich ausgewandert
Maler, Graphiker.
Illustrator zu Werken von Gotthelf und im «Bauernspiegel», Ölbilder.

Anmerkungen:

1 Konventuale = Stimmberechtigtes Mitglied eines Klosters.
2 Grosskellner = Ökonom, er war für die gesamte Wirtschaft des Klosters verantwortlich.
3 Bursarius = Verwalter der Klosterkasse für alltägliche Ausgaben der Mönche.
4 Im Rat = Mitglied der Stadtverwaltung in luzernischer Zeit ab 1407 bis zur Französischen Revolution. Die Obrigkeit von Luzern wählte die Räte.
Baumeister = Mitglied des Rates. Neben dem Schultheissen war der Baumeister der bedeutendste Amtsträger. Er war eine Art Universalbeamter.
5 Prior = Stellvertreter des Abtes.
6 Amtssäckelmeister = Kassenverwalter des Amtes, der dafür Schultheiss, Räten und Sechsern verantwortlich war und von diesen gewählt wurde.
7 Unterleutpriester = Pfarrhelfer.
8 Profess = Ablegung der Gelübde in einem Orden.
9 Chirurgus, Barbier = Sie hatten bei einem erprobten Meister eine Lehrzeit zu absolvieren und sich hernach auf der Wanderschaft zu bewähren. In der Regel drei Jahre Lehrzeit und vier Wanderjahre.
10 Amtmann von St. Urban = Um 1599 besass das Kloster St. Urban in Willisau auf dem Burghügel ein Vorratsmagazin mit Schaffnerwohnung. Der Amtmann war der Vertreter des Klosters.
11 Gross- und Kleinweibel = Sie waren Landgerichtsleute und waren dem Rat unterstellt.
12 Wundarzt, Bader, Scherer = Die Bader betrieben eine Badestube. Die Wundärzte waren zuständig für die «niedere» Chirurgie: Heilung von Wunden und Verletzungen aller Art (Schröpfen, Klistieren, Aderlassen, Zähne ziehen).
13 Sechser = Sie waren Beamte des Landes. Sie besorgten die Veranlagung und den Einzug der Steuern. Zusammen mit Schultheiss und Räten bildeten sie eine Art Grafschaftsrat. Die Stadt Willisau hatte ihren eigenen Sechser.

14 Anken- und Werchlaubmeister = Beamter im einstigen Kaufhaus (heute Rathaus).
15 Im Gericht, Gerichtsherr = Die fünf Gerichtsleute von Willisau wurden vom Rat gewählt. Sie waren eine den Rat ergänzende subsidiäre Behörde. Die Räte wurden in ihrer richterlichen Tätigkeit durch sie unterstützt.
16 Ausgeschossener = Abgeordneter.
17 Schultheiss = Der Schultheiss der Stadt Willisau wurde von der Obrigkeit in Luzern gewählt, wie auch die Räte. Sie besass deshalb vortreffliche Engriffsmöglichkeiten, wo die Herrschaftsinteressen Luzerns wirklich oder auch nur vermeintlich berührt wurden. Der Schultheiss war oberster Exekutivbeamter, er kann als Untervogt der Grafschaft bezeichnet werden. Er wurde aus der Mitte des Rates gewählt.
18 Steinmetz = Steinbildhauer.
19 Fähnrich = Militärisches Amt. Er diente der Stadt und der Grafschaft, gemeinsam (auch Pannerherr genannt).
20 Schaffner von Erlach = Das Stift St. Johann zu Erlach am Bielersee war in der Umgebung von Willisau reich begütert. Zum Bezug seiner Einkünfte hatte es seinen eigenen in Willisau wohnenden Schaffner.
21 Protonator = Apostolischer Würdenträger.
22 Sentipfleger = Pfleger des Siechenhauses von Willisau. Er wurde vom Schultheiss und Rat besetzt und entschädigt.
23 Siechenhaus = Die erste urkundliche Erwähnung des Siechenhauses fällt in das Jahr 1418. Es ist aber zu vermuten, dass das Absonderungshaus schon am Ende des 14. Jahrhunderts bestand. Hier wurden als unheilbar erklärte Kranke aufgenommen: Aussatz, Lepra usw. Im 19. Jahrhundert war es im Besitz der Korporation, die es in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts abbrechen liess.
24 Haggenschütze = Träger einer Hakenbüchse. Spätmittelalterliche Handfeuerwaffe mit Haken zum Auffangen des Rückstosses.
25 Auxiliar = Aushilfe.
26 Beschauung = Dem Aussatz verdächtige Personen wurden zur Beschauung (Beurteilung) nach Luzern vor den Rat und vor vereidigte Scherer und Bader geladen.
27 St. Urban 1194–1994. Ein ehemaliges Zisterzienserkloster.
28 Konversbruder = Laienbruder.
29 Profos = Höherer polizeilicher Beamter. Die Stadt Willisau wurde 1711 von der Profossteuer befreit mit der Verpflichtung, einen eigenen Profos zu halten.
30 Kloster Trub im Emmental: Besass Leibeigene (unfreie Untertanen) in der Pfarrei Willisau.
31 Kloster Einsiedeln = Es besass Güter in Willisau.
32 Spital Willisau = Es ist etwa gleich alt wie das Siechenhaus.

Bemerkungen:

1653: An der Spitze der Verwaltung standen: 2 Schultheisse, 7 Räte und der Stadtschreiber. Die Bedienung bildeten der Gross- und Kleinweibel sowie der Stadtbote.
1677: Auf sechs Jahre wurden vom Rate Willisau aus der Bürgerschaft gewählt: Spital-

und Sentipfleger, der Zoller, der Wachtmeister, der Stadtbote, der Kaufhausmeister, der Schulmeister und der Nachrichter.
1677: Der Amtssäckelmeister und zwei Sechser des Amtes wurden von den Sechsern aus der Zahl der Ratsherren gewählt.

Fotos:

Familienwappen: Bruno Bieri, Willisau
Wappen Amstein am St. Urbanhof in Zofingen: Hans Marti, Nebikon
Wappenscheibe Amstein: Josef Schaller, Willisau
Wappenscheibe Jost: Alfred Jost-Peyer, Willisau
Wappenscheiben Meier und v. Aegeri: Beat Walthert, Willisau

Literatur:

Bickel August: Willisau, Geschichte von Stadt und Umland bis 1500, 1982. Bürgerverzeichnis der Stadt Willisau 1747.
Bucher Walter: Die Geistlichkeit der Pfarrei St. Peter und Paul zu Willisau. In: Der Hinterländer, Bürgerregister der Korporation Willisau-Stadt, 1974.
Grundbuchamt Willisau.
Häfliger Alois: Schultheiss Eduard Pfyffer 1782–1834, Förderer des Luzerner Schulwesens, 1975.
Häfliger Alois: 100 Jahre Kant. Mittelschule Willisau 1865–1965.
Kneubühler Martina: Kleine Familiengeschichte der Kneubühler.
Korporation des Kantons Luzern, 1986.
Lehmann Hans: Geschichte der Luzerner Glasmalerei, 1941.
Liebenau Theodor, von: Geschichte der Stadt Willisau, 1903/04.
Meyer-Sidler Eugen: Xaver Hecht, Kunstmaler, HWK 40/1982; Anton Hecht, Kunstmaler, HWK 41/1983.
Meyer-Egli Willi: Die Sechser des Amtes Willisau. HKW 32/1974.
Reglement der Korporationsgemeinde Willisau-Stadt, 1968.
Reinhard Raphael: Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt bis zum Jahre 1800, Geschichtsfreund Band XLVI.
Reinle Adolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band V, 1959.
Ruckstuhl Dieter: Von Cantoren, Kapellmeistern und frömden Musikanten. HKW 51/1993.
Sankt Urban 1194–1994: Ein ehemaliges Zisterzienserkloster, 1994.
Sidler Franz: Das Geschlecht der Peyer, HKW 19/1958.
Staatskalender: Nekrologe, Kataloge für spätes 17. Jahrhundert bis 1848.
Stadtgemeinde Willisau: Brief an die Kriegskommission des Kantons Luzern vom 28. Januar 1809.
Stadtrat von Willisau: Das Rathaus. Zur Restaurierung des ehemaligen Kaufhauses Willisau, 1991.

Thüer H. R.: Der Aussatz, HKW 35/1977.
Weber P. X.: Exkurs in die ältesten Familien des Amtes Willisau. HKW 22/1962.
Wicki Hans: Das Dekanat Willisau im Licht der Konstanzer Visitationsakten. HKW 40/1982.
Wicki Hans: Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert, 1979.
Zihlmann Josef: Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger 1984.

Adresse des Autors:

Eugen Meyer-Sidler
Sonnrüti 4
6130 Willisau